6. Jahrgang Nr. 104 Sonnabend, 4. Mai 1935 Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front, G. m. b. H.", Halle. — Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2,— RM, zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2,10 RM, zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr.

Anzeigenpreise für die Gesamtauflage und für die Ausgabe Halle und Umgebung zur Zeit laut Preisliste Nr. 5; für alle anderen Bezirksausgaben Liste Nr. 4. — Verlag und Hauptschriftleitung: Halle (S.), Geiststraße Nr. 47. Zweigniederlassungen überall im Gau.

Militärententе im Vorkriegsstil

Französisch-sowjetrussisches Militärabkommen veröffentlicht - Geteilte Meinungen

Die Nachklänge zur Unterhausdebatte

Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten

Paris, 4. Mai. Das französisch-sowjetrussische Militärabkommen, das Donnerstag in Paris unterzeichnet wurde, ist in den gestrigen Abendstunden in seinem vollen Wortlaut veröffentlicht worden.

Das Abkommen trägt den weniger verfänglichen Namen „Beistandspakt" und ist in fünf Artikel gegliedert. Sämtliche Artikel sind nahezu satzweise an die Völkerbundssatzungen angelegt. Es ist schon an dieser Aeußerlichkeit zu erkennen, wie sehr man darum bemüht war, den wirklichen Wert und den wahren Charakter des Paktes wenigstens in der äußeren Form zu verschleiern, und wie erklärlich es ist, daß diese ausgefeilt stilistische Adaktionsarbeit einigermaßen zeitraubend sein mußte.

Artikel 1 des Paktes legt fest, daß Frankreich oder die Sowjet-Union im Falle „drohender Kriegsgefahr" von seiten eines ‚europäischen Staates" — der Konfliktfall im Fernen Osten ist also ausgenommen — sich gegenseitig verpflichten, eine sofortige Bestagung über die vor Einhaltung des Artikels 10 der Völkerbundssatzung zu ergreifenden Maßnahmen vorzunehmen. Artikel 10 der Völkerbundssatzung bestimmt ja, daß der Völkerbund im Falle eines Angriffes gegen einen Mitgliedsstaat zusammentritt, um Mittel zur Abwehr dieses Angriffes zu erwägen.

„Hilfe und Beistand"

Artikel 2 des Militärpaktes, der als eine seiner wichtigsten Kernstücke bezeichnet werden kann, bestimmt, daß Frankreich und die Sowjet-Union sich im Falle „eines nicht herausgeforderten Angriffes" von seiten eines europäischen Staates verpflichten, sich sofort Hilfe und Beistand zu gewähren, vorausgesetzt, daß die Bedingungen des Artikels 15, Absatz 7 der Völkerbundssatzung zutreffen, die bestimmen, daß die Handlungsfreiheit eines einzelnen Völkerbundsmitgliedes wieder hergestellt ist, wenn die Satzung des Völkerbundrates mit dem Konfliktsfall nicht zur einstimmigen Annahme eines Beschlusses gegen den angreifenden Staat führt.

Zweifellos ist schon dieser Artikel des Militärabkommens kautschukartig dehnbar, da der Begriff des „nicht herausgeforderten Angriffes" nichts festlegt, und deshalb möglicherweise die Urteilsfähigkeit einer der beiden Parteien unterliegen könnte. Und in diesem Falle zweifellos schon ein einstimmiger Beschluß des Völkerbundstates so gut wie undenkbar werden würde.

Außerhalb der Völkerbundssatzung

Artikel 3 des Abkommens bestimmt, daß die vertragsschließenden Parteien sich verpflichten, sich sofortige militärische Hilfe und Beistand zu gewähren, falls es zu einem Konflikt kommen sollte, für den Artikel 12, 13, 15 und 17 Absatz 1 bis 3 der Völkerbundssatzung in Betracht gezogen werden könnte. Auch die Bestimmungen dieses Teiles des Militärabkommens sind so dehnbar, daß sie die Handlungsfreiheit der vertragsschließenden Parteien in jedem Fall auch außerhalb der Völkerbundssatzungen sicherstellen.

Artikel 4 des Abkommens stellt fest, daß die Bestimmungen des Paktes keine Einschränkung „der Mission des Völkerbundes" darstellen.

Artikel 5 legt die Dauer des Paktes auf zunächst fünf Jahre fest. Erfolgt nach Ablauf dieser Frist eine Kündigung nicht, so verlängert sich der Vertrag automatisch auf unbestimmte Zeit. Er ist dann jeweils mit einjähriger Frist aufkündbar.

Und der Nordostpakt . . .

Hinzugefügt ist dem Abkommen ein Zusatzprotokoll, das zunächst eine genauere Auslegung des Artikels 3 des Paktes bringt. Absatz 2 des Zusatzprotokolls unterwirft die Bestimmungen des Abkommens gewissen Einschränkungen, die sich aus Verpflichtungen ergeben, die der eine oder der andere vertragsschließende Teil in den schon bestehenden Verträgen mit dritten Staaten übernommen hat. Absatz 3 des Zusatzprotokolls läßt die Tür für das ursprünglich vorgesehene Nord-Ost-Pakt-Programm unter Hinzuziehung Deutschlands offen, indem er bestimmt, daß eine Erweiterung des Abkommens auf breiterer Basis möglich ist. Absatz 4 des Protokolls verstärkt den vorhergehenden Absatz noch insofern, indem noch einmal auf die Bemühungen zum Zustandekommen des ursprünglichen Nordostpaktprojektes hingewiesen und ausdrücklich festgelegt wird, daß sich die dort getroffenen Vereinbarungen im Rahmen der ursprünglichen Pläne halten.

Die entscheidenden Folgen des Paktes

Genf soll Werkzeug in den Händen einzelner Mächte bleiben

Es läßt sich natürlich im Augenblick noch nicht übersehen, welche Folgen das jetzt perfekte Militärbündnis Moskau-Paris für die europäische Politik in nächster Zukunft haben wird. Feststehen dürfte, daß das Militärabkommen ein Ereignis allerersten Ranges ist, das nicht nur Deutschland, sondern alle Nationen Europas in gleicher Weise angeht.

Die Aufnahme des Paktes in der französischen Oeffentlichkeit (siehe auch 2. Seite) hat schon deutlich genug erkennen lassen, daß der überwiegende Teil des französischen Volkes der Ehe des bürgerlichen Frankreichs mit dem Bolschewismus mit Skeptis gegenübersteht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieselben gemischten Gefühle auch auf englischer Seite vorhanden sind, und man sich bald darüber klar sein wird, daß sich in Europa eine entscheidende Wendung zu vollziehen gedenkt.

Die französische Politik hat das bolschewistische Rußland nach Europa geführt und das Schicksal Europas mit von seinen militärischen Kräften abhängig gemacht. Das ist das über allem anderen ausschließlich Bestimmende.

In zweierlei Hinsicht kann schon jetzt eine völlige Veränderung der Situation festgestellt werden. Frankreich ist in vollem Umfange zur Politik der Militärallianzen ältesten Vorkriegsstiles zurückgekehrt. Die Bezugnahme des Artikels 4 des Abkommens auf die Völkerbundssatzungen, die ausdrücklich festlegten, daß „die Mission der Genfer Institution durch den Militärpakt keine Beeinträchtigung" erfahren habe, erhellt bestenfalls, daß Genf nochmals Werkzeug in den Händen einzelner Mächtegruppierungen sein und werden soll. Das Mittel dazu aber ist die militärische Stärke der bolschewistischen Sowjetunion, die heute Frankreich zur Verfügung steht.

Aber nicht nur diese Aspekte sind es, die ein völlig verändertes Gesicht der europäischen Lage deutlich werden lassen.

Der englische Außenminister Sir John Simon erklärte in der letzten großen Unterhausaussprache, England werde in keinen Streit verwickelt werden können, der mit der Sowjetunion in Europa entstehe. (Der Wortlaut der Erklärung findet sich auf Seite 2.) Diese Antwort aber bedeutet letzten Endes nichts anderes, als daß England unter Umständen die Basis von Locarno durch die neuen Ereignisse gefährdet sieht.

Es würde zu weit führen, darüber schon jetzt weitere Untersuchungen anzustellen. Eine unbestrittene Tatsache dürfte es aber sein, daß die neue Lage eine ernsthafte Prüfung auf allen Seiten erfahren muß, und daß auch Deutschland nicht daran vorüber kann, diese in dem Maße, in dem es sich selbst für den Frieden Europas verantwortlich fühlt, vorzunehmen.

Aufnahme: Deutscher Presse-Klischee-Dienst

Die Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Bündnisses im französischen Außenministerium am Quai d'Orsay. Frankreichs Außenminister Laval bei der Unterzeichnung. Rechts sitzend der sowjetrussische Botschafter Potemkin.

Zwei Jahre Deutsche Arbeitsfront

Von Robert Erler

„Gerechtfertigt wird eine revolutionäre Umwälzung nur dann sein, wenn sie tatsächlich im Endergebnis der besseren Selbsterhaltung und Lebenserhaltung eines Volkes dient. Das ist die einzigste Rechtfertigung für den Sozialismus." Adolf Hitler am 17. Mai 1934.

Zwei Jahre Deutsche Arbeitsfront, ein gewaltiges ungeheures Kapitel der nationalsozialistischen Aufbaugeschichte unseres neuen Deutschlands, deren jede einzelne Organisationsetappe ein Marksteln in der Neugestaltung unseres deutschen Lebens wurde.

Mitte April 1933 war es, als der Führer seinem alten Mitkämpfer, Pg. Dr. Ley, den Befehl gab, die Gewerkschaften zu übernehmen, damit sie als politische Seuchenherde den Gegnern des Nationalsozialismus entzogen wurden. 169 Arbeitsorganisationen wurden übernommen, die ein Bild größter Zerrissenheit, größter Verschuldung und damit eines elenden Verfalls boten. Aus diesem wilden Trümmerfeld sollte Dr. Ley ein Instrument der Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Sinne machen.

Ungeheuer schwer war diese Aufgabe, denn es genügte nicht, Organisationen zu zerschlagen, um neue aufzubauen. Es war notwendig, daß das ganze Volk aus der Entwicklung innerlich lernte. So mußten zunächst aus den mißtrauisch abwartenden Volksgenossen Anhänger für den im Nationalsozialismus und in der DAF verankerten Gedanken der Volksgemeinschaft werden. Im Juli 1933 setzte deshalb eine Propagandawelle ein, die bis in die Betriebe und an die Arbeitsplätze herangetragen wurde. Sie hatte den Erfolg, daß statt der am 2. Mai übernommenen fünf Millionen Arbeiter am 1. Dezember bereits annähernd 9,5 Millionen Mitglied der DAF waren. Das gewaltigste Bekenntnis für das neue Deutschland legte der deutsche Arbeiter aber am 12. November 1933 ab, wo sich 95 Prozent des gesamten Volkes mit einem überzeugenden „Ja" für den Führer und seine Politik entschieden. Die Mitgliederzunahme war so gewaltig, daß eine Mitgliedersperre verhängt werden mußte, nach deren Wiederaufhebung die Entwicklung weiter vorwärts stürmte.

Die nun folgende organisatorische Neuordnung hatte den Erfolg, daß vom 1. Dezember bis zum 1. April 1934 weitere 4½ Millionen Einzelmitglieder ihren Beitritt zur DAF erklärten, so daß sich an diesem Tage ein Mitgliederbestand von 14 Millionen Arbeitern, Angestellten und Unternehmern und vier Millionen Mitgliedern aus Handel, Handwerk und Gewerbe ergab. Statt der fünf Millionen Gewerkschaftsmitglieder, die in 169 Verbände zerrissen waren, standen 18 Millionen schaffende Menschen auf ein Ziel ausgerichtet in einer gemeinsamen Front und nach einem weiteren Jahr, also heute, beträgt diese Zahl ungefähr 25 Mill. Mitglieder.

Bei der organisatorischen Aufgabe trat aber noch die viel größere der weltanschaulichen Führung und sozialen Betreuung, die den deutschen schaffenden Menschen von seiner inneren Zerrissenheit befreien und ihm durch die Bejahung der Schicksalsverbundenheit aller deutschen Menschen die innere Harmonie und Lebensfreude wiedergeben soll. So kam es zum größten sozialen Geschenk des Führers in dem Feierabend-Werk „Kraft durch Freude".

Ausgehend von der Idee, daß die soziale Ordnung bis in die kleinste Zelle gehen muß, wurden alle Verbände innerhalb der DAF aufgelöst und in einer Organisationsform, die nunmehr alle schaffenden Deutschen, ohne Unterschied ihrer Stellung, erfaßte, zusammengefaßt, in deren Mittelpunkt die Verwirklichung der Betriebsgemeinschaft steht. Als Grundlage wurde das „Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit" geschaffen, das mit dem 1. Mai 1934 in Kraft trat.

Am 27. Oktober 1934 gibt der Führer dann der Deutschen Arbeitsfront eine Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193505 04-14/fragment/page=0001

fassung und erklärt sie zur Organisation der schaffenden Menschen der Stirn und der Faust. Darüber hinaus legte er der Arbeitsfront die Pflicht auf, den Arbeitsfrieden dadurch zu sichern, daß untereinander das Verständnis für die berechtigten gegenseitigen Interessen geschaffen und ein Ausgleich zwischen diesen nach den Grundsätzen der nationalsozialistischen Weltanschauung herbeigeführt wird. Wenn der Führer in seiner Rede am 17. Mai 1934 sagt, er sei der Ueberzeugung, daß unsere Arbeitsfront einst der Pfeiler des neuen Reiches sein werde, so schuf er mit dieser Verordnung die Voraussetzung dafür, daß die DAF durch diese Aufgabenzuweisung zu den tragenden Pfeilern unseres neuen deutschen schaffenden Lebens wurde.

Die DAF führt den schaffenden deutschen Menschen. Sie organisiert die Uebung der Gemeinschaft in den Betrieben und sie ist die Hüterin des Arbeitsfriedens durch die Wahrung eines gerechten sozialen Ausgleichs innerhalb der Betriebsmöglichkeiten. Aber dennoch lief neben dieser gewaltigen Säule der 25 Millionen schaffender Menschen eine Organisation der Sachwaltung nebenher. Weil aber in diesem Nebeneinanderherlaufen die Gefahr bestand, daß sich beide wieder einmal trennen und so wieder zu Gegensätzen führen könnten, fügte der Führer mit seinem vom 21. März 1935, nach welchem die gesamte gewerbliche Wirtschaft zum Zwecke der sozialen Selbstverwaltung in die DAF eingegliedert wird, den Schlußstein in die Aufbauorganisation der neuen deutschen sozialen Ordnung.

Durch unerhörte Arbeit und zähen nationalsozialistischen Willen wurde aber in den zwei Jahren ein gewaltiges Werk geschaffen. Die letzten Schatten alter Anschauungen materiellen und internationalen Denkens sind verwischt und damit auch der letzte Schein einer Gegensätzlichkeit zwischen Unternehmertum und Arbeitertum ausgelöscht. Die Treue der Gefolgschaft ist die Voraussetzung jeglicher Wirtschaftstätigkeit. Diese Erkenntnis steht allem voran. Sie ist die höchste Ehrenrettung unseres deutschen Arbeiters und die unzerstörbare Kraft für die Höhergestaltung unseres deutschen Lebens.

Der soziale Aufbau ist abgeschlossen. Zäher Arbeits-, Leistungs- und Opferwille, als Ausdruck deutschen Pflichttums aller in der DAF Stehenden, wird nunmehr die Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit unserer deutschen Volks- und Leistungsgemeinschaft in Angriff nehmen und zu neuen Erfolgen führen.

Darum an die Arbeit!

Beinahe 4 Millionen wollten fahren

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. Mai. Die Berliner Verkehrsmittel hatten am 1. Mai eine ungeheure Arbeitsleistung zu vollbringen, um Hunderttausende von Menschen, die nicht in den endlos langen Kolonnen zu den gewaltigen Kundgebungen marschierten, zum Tempelhofer Feld oder zum Lustgarten zu befördern. Die Berliner Stadtbahn zählte an diesem Tage allein rund 1,3 Millionen Fahrgäste. Die Strafenbahn benutzten 1 422 000 Menschen, während die U-Bahn 684 000 und die Omnibusse 382 000 Fahrgäste feststellten. Die Gesamtleistung dieser vier Verkehrsmittel am 1. Mai beträgt also eine Beförderung von rund 3,8 Millionen Menschen.

Keine neuen Bindungen

Außenminister Simon über den Pariser „Beistandspakt" - Das Ergebnis der Berliner Verhandlungen - Die Tür bleibt offen

London, 4. April. Die Aussprache im englischen Unterhaus wurde durch eine Rede des Außenministers, Sir John Simon, beendet. Er ging zunächst auf den eben abgeschlossenen Vertrag zwischen Frankreich und der Sowjetunion ein. Dabei gab er folgende Erklärung ab:

Sollten die Sowjetunion und Deutschland in einen Konflikt geraten und Frankreich in Deutschland einmarschieren, um den Sowjets Hilfe zu leisten, so würde dies England nicht automatisch in den Streit verwickeln. Greife Deutschland die Sowjetunion an und Frankreich eile in Erfüllung des Vertrages den Russen zu Hilfe, indem es Deutschland angreift, dann lege der Locarnovertrag England unter diesen Umständen keine Verpflichtung auf, Deutschland Hilfe zu leisten. Dies sei die allgemeine Auffassung.

Um der Auffassung, daß Deutschland in einem solchen Fall England nicht unter Berufung auf den Locarno-Vertrag anrufen kann, Gültigkeit zu verleihen, müsse natürlich die Hilfeleistung Frankreichs für die Sowjetunion gewissen Bestimmungen des Völkerbundspaktes entsprechen, auf die im Locarno-Vertrag selbst Bezug genommen sei. Die Bestimmungen des Paktes seien, wie versichert werde, der Art, daß sie sämtlich den Funktionen des Locarno-Vertrages untergeordnet seien. Daraus folge, daß die britischen Verpflichtungen heute unter dem Locarno-Vertrag ebensowenig vermehrt worden seien, wie damals, als Frankreich gleichzeitig mit Polen und der Tschechoslowakei Verträge auf der Grundlage gegenseitiger Unterstützung abgeschlossen habe.

Sir John Simon beschäftigte sich dann mit der Frage der Luftrüstungen und erinnerte an die Erklärung des Reichskanzlers, daß Deutschland Luftparität mit England habe. Diese Erklärung bedeute, daß die Stärke der deutschen Frontlinienflugzeuge einer britischen Frontlinienstärke von 800 oder 850 Flugzeugen entspreche.

Simon fuhr fort: Ich nehme an, es ist fair, zu sagen, daß der deutsche Kanzler erklärte, er wünsche Mitteilung über die endgültigen Bedürfnisse Deutschlands zu machen. Es hinterließ bei uns starken Eindruck, daß der Kanzler erklärte, es würde nach seiner Meinung falsch sein, gewisse Forderungen jetzt vorzubringen, um sie später zu erhöhen, ebenso wie es falsch sein würde, jetzt zu schweigen, um später ein völlig neues Thema aufzuwerfen. Das kam in der sehr eingehenden Aussprache über die Frage einer Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund zum Ausdruck.

Wir drängen sehr stark auf die Rückkehr Deutschlands nach Genf. Ich muß bekennen, daß mich seine Haltung sehr enttäuschte. Seinen ersten Einwand konnten wir wohl verstehen. Er lautete, daß der Völkerbund mit einem durch den Versailler Vertrag errichteten System verbunden sei und daß die Völkerbundssatzung einen Teil des Vertrages darstelle. Die einzige Antwort hierauf lautete, daß, wenn dies das wirkliche Hindernis sei, wir zusammenarbeiten müßten, um sie zu trennen und die Völkerbundssetzung zu einem völlig unabhängigen Dokument zu machen.

England, so schloß Simon, hat die Tür offen gelassen und versucht, die Hindernisse zu beseitigen.

Damit war die Aussprache beendet.

NS-Presse setzte sich an die Spitze

Reichstagung in München - Neue Entwicklungsmöglichkeiten

München, 6. Mai. In München fand am Freitag eine Reichspressetagung der NSDAP statt, an der die sämtlichen Hauptschriftleiter der Parteipresse, die Gaupressamtsleiter aus dem ganzen Reich sowie die Pressereferenten der Reichsleitung der NSDAP teilnahmen. Die Tagung, die im Zeichen einer eingehenden Aussprache über die aktuellen pressepolitischen Fragen stand, wurde eingeleitet durch eine grundlegenden Ansprache des Reichspressechefs der NSDAP, Reichsleiter Dr. Dietrich.

Dr. Dietrich befaßte sich dann eingehend mit der kürzlichen Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer, Reichsleiter Amann, und ihrer Bedeutung für die nationalsozialistische Presse. Die nationalsozialistische Presse begrüßt diese Verordnungen, die aus echt nationalsozialistischem Geist geboren seien und dem Wollen und Wirken der nationalsozialistischen Presse entsprächen. Die neuen Entwicklungsmöglichkeiten würden von der Parteipresse und dem nationalsozialistischen Journalisten als neue Verpflichtung entgegengenommen, den eingeschlagenen Weg der ständigen Leistungssteigerung im Rahmen der politischen und charakterlichen Dynamik der NS-Presse mit Ernergie weiter zu verfolgen.

Dr. Dietrich trat in diesem Zusammenhang der Kritik des Auslandes entgegen, die behauptet, mit dieser Entwickelung werde der politische Einfluß der Presse in Deutschland verringert und das Zeitungsbedürfnis der Oeffentlichkeit könne nicht mehr in dem erforderlichen Maße befriedigt werden. Diese irrige Auffassung müsse um so mehr mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden, als die nationalsozialistische Presse in den zwei Jahren seit der Machtergreifung in Deutschland ein Begriff geworden sei, der gerade von der Leserseite her Anerkennung gefunden habe.

Der Zeitungsleser im nationalsozialistischen Deutschland wünscht — so betonte Dr. Dietrich — schon heute aus seiner eigenen Einstellung heraus die Zeitung mit festem, unbeirrbarem politischen Charakter. Aber auch davon abgesehen, habe sich die junge nationalsozialistische Presse trotz größter technischer und finanzieller Schwierigkeiten journalistisch so entwickelt, daß sie heute auch nach dieser Richtung sich an die Spitze der deutschen Presse setzen konnte.

Im Mittelpunkt der Nachmittagssitzung, an der führende Männer der Reichsleitung der Partei, u. a. der Stab des Stellvertreters des Führers teilnahm, standen Vorträge des Beauftragten des Führers für außenpolitische Fragen Pg. von Ribbentrops sowie des Münchener Gauleiters Staatsminister Wagner. Ribbentrop umriß in klarer und instruktiver Form die außenpolitischen Probleme der Gegenwart vom deutschen Standpunkt aus. Gauleiter Wagner sprach über die politische und kulturelle Sendung München als Hauptstadt der Nationalsozialistischen Partei im neuen Reich und gab einen interessanten Ueberblick über das große Bauprogramm der Stadt und über ihre zukünftige Entwicklung nach dem Willen des Führers.

Eine Drohung für Freund und Feind

Der Eindruck des Pariser Vertrages in Polen

Warschau, 4. Mai. Nach der Unterzeichnung des Paktes Paris—Moskau zitiert heute das Regierungsblatt „Gazeta Polska" einen Artikel des „Journal des Débats", daß es ein Wahnsinn wäre, der Sowjetpolitik zu vertrauen, besonders in einem Augenblick, wo die revolutionäre Propaganda der Komintern aktiver sei als je. Die Meldung der „Gazeta Polska" hält diese Pariser Stimme für ausreichend zur Kennzeichnung der Stimmung, da sie der Einstellung der Mehrheit in Frankreich entspreche.

Der zum Regierungslager gehörige „Expreß Poranny" weist auf einen Artikel Radeks in der Moskauer „Prawda" hin, daß „ein durch die kapitalistischen Staaten beschlossener Krieg nur mit der Revolution enden könne und daß im Falle des Krieges die rote Armee auf dem Gebiet des Gegners kämpfen werde".

„Expreß Poranny" erklärt die Ausführungen für außerordentlich verwunderlich und beinahe grotesk, da sie durch den Hinweis auf das Kampfgebiet im gegnerischen Gebiet eine Drohung für die Feinde, aber durch den Hinweis auf die Revolution auch eine Drohung für die Freunde enthalte. Es sei schwer zu entdecken, auf welchem Gebiet außerhalb der Sowjetunion die Sowjettruppen einen Krieg führen könnten — es sei denn, daß sie den Inhalt des französisch-sowjetistischen Paktes mit einem Geiste erfüllen wollten, der mit dem Geiste der polnisch-sowjetistischen Verträge nicht vereinbar sei.

„Kurzer Poranny", gleichfalls ein Blatt des Regierungslagers, betont, Polen habe als erster Staat durch den Nichtangriffspakt die Sowjetunion von der Bedrohung der Intervention befreit. Angesichts der Zickzacklinie der Sowjetdiplomatie stelle man sich aber jetzt in Polen immer häufiger die Frage, ob das Vertrauen in die Absichten dieser Diplomatie nicht einen verfrühten Kredit dargestellt habe. Alle Zweifel über die Absichten der Leiter der Sowjetunion seien verstärkt worden durch den Mai-Aufruf der Komintern, der einen Unterschied erkennen lasse zwischen dem, was die Diplomatie nach außen sage und wie sie sich der eigenen Oeffentlichkeit gegenüber ausdrüde.

Instinktlosigkeit?

Vor kurzem hat die Reichskulturkammer eine äußerst scharfe Anordnung „zur Bekämpfung kulturschädigender Entstellungen bayerischer Volksbräuche und bayerischen Volkstums" erlassen. Durch diese Anordnung, die wir unseren Lesern am 27. April zur Kenntnis brachten, wird solchen verantwortungslosen Elementen das Handwerk gelegt, die in Theatern, Varietés, Kabaretts und Kaffees herumziehen und dort ihren Bayern-Kitsch verzapfen.

Nun mußten wir es dennoch vorgestern Abend wieder erleben, daß in der (sonst ganz hervorragenden) Mai-Premiere des Walhalla-Varietés in Halle die „Humoreskimos" in unechten bayerischen Trachten eine Programmnummer ausführten, die geradezu vorbildlich für das ist, was durch die neue Anordnung unterbunden werden soll: übelster Kitsch von sentimentalem Charakter, Lächerlichmachung bayerischen Volkstums. Wir haben diese Tatsache in unserer gestrigen Kritik klar zum Ausdruck gebracht.

Was aber tat die „Saale-Zeitung"? Sie brachte im Rahmen ihrer Kritik ausgerechnet ein Bild der vier „Humoreskimos" in ihrem bayerischen Aufputz und schrieb dazu:

> „Neu in der Welt des Varietés sind die Humoreskimos. Der Rundfunk Wien entdeckte diese musikalischen Begabungen, die mit Melodien spielen können, und in deren Händen die Volkslieder zu kleinen musikalischen Kostbarkeiten werden. Vor allem in den zehn Minuten Salzkammergut (das war der Bayern-Kitsch. Schriftl. der „MNZ") gaben sie einen prächtigen Beweis ihrer Musikalität und ihres liebenswürdigen Humors!"

Diese Stellungnahme der Saale-Zeitung ist wieder einmal bezeichnend für die Instinktlosigkeit dieses Blattes in Dingen nationalsozialistischer Kulturpolitik. Mit unfehlbarer Sicherheit wurde hier gerade in die falsche Kerbe gehauen. Eigentlich ist es schwer, da überhaupt noch an bloße Instinktlosigkeit zu glauben. Das steht absichtlicher Schädigung der nationalsozialistischen Kulturarbeit verdammt ähnlich! Trotzdem die Saale-Zeitung so gern vorgibt, auch nationalsozialistische Weltanschauung zu vertreten.

Dr. Bergfeld.

Meister Reznicek

Zum 75. Geburtstag des Komponisten am 4. Mai.

Zu den bedeutendsten Komponisten der älteren Generation gehört ohne Zweifel Emil Nikolaus v. Reznicek. Wenn wir ihn freilich auch nicht an die Seite eines Max Reger stellen können, so ist er durchaus neben jedem anderen Komponisten der Gegenwart aufzuführen, auch neben Richard Strauß, mit dem er überhaupt am besten zu vergleichen wäre. Auch er verfügt über jene überlegene Eleganz der stofflichen Beherrschung von Harmonie, Melodik und Instrumentation.

Die souveräne Geste, die akademische Gefühlsbändigung, die Strauß einen so anziehenden Nimbus gibt, worin aber gleichzeitig auch seine Begrenzung liegt, durch sie findet auch Reznicek mühelos zu seinen Hörern und Anhängern. Seine Musik ist längst kein Problem mehr, wie die von Strauß den Heutigen keins mehr ist.

Wie eine große Zahl unserer Komponisten kommt Reznicek vom Dirigentenpult, wie Weber, Wagner und Strauß und viele andere. Diesen Meistern ist ein Zug instrumentaler Beweglichkeit gemeinsam. Tonschöpfer wie Bach, Beethoven, Schubert, Brahms, Bruckner, Wolf oder Reger finden als Endergebnis zum Klangkörper, der den Stabmeistern Voraussetzung, Primäraffekt ist. Unverkennbar ist Reznicek der geübte, bis ins Kleinste geschulte Kapellmeister. Es sind in unseren Tagen wenige Meisterwerke wie etwa die Ouvertüre zu „Donna Diana" geschrieben worden, ein Allegro von der beschwingten Zartheit, wie sie nur alte Meister hinzuhauchen verstanden.

Reznicek ist als Sohn eines hohen Offiziers am 4. Mai 1860 in Wien geboren. Auf dem Leipziger Konservatorium erhielt er seine Ausbildung, ging dann nach Zürich, Stettin und Berlin als Kapellmeister, wirkte auch als Militär-Kapellmeister und schließlich in Mannheim als Opernleiter. Von seinen Bühnenwerken sind die Opern „Donna Diana" und „Till Eulenspiegel", „Jungfrau von Orleans", „Satanella", „Ritter Blaubart" hervorzuheben. Daneben schrieb Reznicek Symphonien, symphonische Dichtungen, wie „Der Sieger", „Peter Schlemihl", „Tragische Geschichte" (nach Chamisso), „Trauermarsch auf den Tod eines Komödianten", eine Suite auf Strindbergs „Traumspiel", ein wirkungsvolles Requiem und eine Messe.

Damit bewies der Meister auch seine Vollkommenheit in der Instrumentalmusik. Berlin ist dem Meister längst zur zweiten Heimat geworden, die nun den jugendfrischen Fünfundsiebziger mit der ganzen gebildeten Welt ehrt.

Wichtiger Termin der Reichsmusikkammer. Die Leitung der Landesmusikerschaft in Halle gibt bekannt: „Gemäß der Anordnung des Präsidenten der Reichsmusikkammer vom 18. März 1935 betr. Eingliederung von Solisten in die Fachschaft IV der Reichsmusikerschaft bitten wir die Künstler, welche auf dem Gebiete des Oratoriums und Konzertes solistisch tätig sein wollen, sofort einen Antrag um Aufnahme in die Fachschaft IV der Reichsmusikerschaft stellen zu wollen. Dies betrifft auch Mitglieder, welche bisher der Fachschaft IV schon angehört haben. Dem Antrag sind beizufügen: Lichtbild, Lebenslauf, polizeiliches Führungszeugnis, künstlerisches Material, Pressestimmen, Repertoire usw. Von dem Befund dieser Unterlagen wird es abhängen, ob der Antragsteller eine Prüfung abzulegen hat, deren Zeitpunkt noch bekanntgegeben wird. (Prüfungsgebühr 5 Mark.) Die Anträge sind an die zuständige Landesmusikerschaft bis spätestens 10. Mai 1935 einzureichen. Die durch die Prüfung festgestellten Mitglieder der Fachschaft IV haben Anspruch auf bevorzugte Berücksichtigung durch die Konzertabteilung der Reichsmusikerschaft bzw. deren Landesstellen."

Ein „deutscher" Sender für Karlsbad

Die tschechische Oeffentlichkeit beschäftigte sich in der letzten Zeit viel mit der Frage der Errichtung eines deutschen Senders. In der Reihe der tschechischen Stimmen, die man als Fürsprecher eines deutschen Senders deuten konnte, ist eine Aeußerung des tschechischen Schriftstellers Karel Capek bemerkenswert, der in der Frage der Errichtung eines deutschen Senders die wichtigste Frage des tschechoslowakischen Rundfunks sieht. Capek, der als der führende tschechische Schriftsteller gilt, äußerte sich folgendermaßen:

„Wenn ich in der Regierung säße, würde ich gerade diesen deutschen und internationalen (!) Sender mit besonderer Liebe ausstatten, um daraus das Edelste und Beste zu machen, was sich im europäischen Rahmen Bahn bricht. Wir reklamieren nach den Worten Palackys für unser Volk geistige Waffen. Gott weiß, warum wir uns diese weiter als alte Kanonen reichende Waffe nicht anschaffen."

Jetzt hat nun die tschechoslowakische Regierung den festen Beschluß gefaßt, schon in nächster Zeit einen deutschen Sender aufzustellen. Angeblich besteht die Absicht, diesen Sender in Karlsbad zu errichten.

Es ist sehr bemerkenswert, daß auf deutscher Seite das Interesse für den deutschen Sender um so geringer wurde, je intensiver sich die Tschechen für ihn einsetzten. Haben sich etwa die Deutschen der Tschechoslowakei mit dem Gedanken, daß sie beim tschechoslowakischen Rundfunk nichts zu suchen haben, bereits abgefunden und sich ganz auf reichsdeutsche Stationen eingestellt? Oder fürchten sie vielleicht mit Recht, daß der deutsche Sender, den die Tschechen wollen, wenig Aehnlichkeit mit dem deutschen Sender haben wird, den sie sich wünschen und den sie einzig zur Pflege ihrer kulturellen Entwicklung und Eigenart dringend benötigen?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193505 04-14/fragment/page=0002

Hast Du vergessen?

Der Deutsche hat so seine Schwächen. Schwächen, die ihm schon längst in der Karrikatur das Bild des deutschen „Michel" eingebracht haben. Nicht etwa deshalb, weil man ihn für dumm hält; beileibe nicht! Dazu ist er zu gefürchtet. Wohl aber deshalb, weil er sich gern von allen Ereignissen des Tages zurückzieht ins „Bürgerliche", die Zeit gern verschläft und am liebsten alles vergißt, woran er eigentlich jeden Tag denken sollte.

Aber solches Vergessen kann oft sehr folgenschwer sein und mitunter ganz empfindlich bestraft werden. Da gibt es kein Sich-Herausreden: „Das habe ich nicht gewußt!", besonders dann nicht, wenn die Zeitungen in größter Aufmachung diese Verordnungen bekannt gegeben haben. So erschien am 26. Februar 1934 an den Anschlagsäulen der Stadt Halle eine Verordnung des Kreisleiters und des Oberbürgermeisters, die bis in den März hinein noch mehrere Male von den hallischen Tageszeitungen wiederholt worden ist. Darin war besonders von einer Unsitte der Hausbesitzer die Rede, nach der immer wieder nur „kinderlose Ehepaare" als Mieter bevorzugt werden, kinderreiche Familien dagegen nur höchst selten als Mieter erwünscht sind.

Verschiedene Fälle der jüngsten Zeit machen es notwendig, den Hausbesitzern diese Verordnung wieder ins Gedächtnis zu rufen. Die Reichsregierung hat in den letzten Monaten alles darangesetzt, um durch eine gesunde Bevölkerungspolitik dem drohenden Volkstod und der gefährlichen Vergreisung des deutschen Volkes zu begegnen. Die Eheschließungen werden erleichtert und Aufrufe gegen die Kinderlosigkeit erlassen. Aber dennoch gibt es bereits wieder Hausbesitzer, die bei einem kinderreichen Wohnungsuchenden die Schultern hochziehen und ein „Bedauere!" flüstern.

Diese Art Hausbesitzer übersieht anscheinend, daß sie die Gesetze der Reichsregierung mißachtet und sabotiert. Es ist deshalb an der Zeit, alle Hausbesitzer darauf aufmerksam zu machen, daß eine solche Sabotage eines Tages peinliche Folgen haben kann.

Hausbesitzer! Denke daran! . . . —er.

Der erste Schritt zum neuen Bahnhof

Ein Wettbewerb zur städtebaulichen Ausgestaltung des Vorplatzes

Dr. Hr. Jahrzehntelang wurde überlegt, wie man am besten jenes Problem löst, das nicht nur jedem Hallenser, sondern auch den die Stadt Halle besuchenden Fremden interessiert, nämlich die Umformung des Hauptbahnhofes und seines Vorplatzes zu einer der Stadt würdigen Gestaltung zugleich mit einer Lösung des Verkehrsproblems vor dem Hauptbahnhofsgebäude. Bisher waren diese Pläne nicht über den Charakter eines reinen Studienunternehmens hinausgediehen. Heute steht die Sache schon ganz anders aus! — Jetzt wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, der die endgültige Ausgestaltung des Bahnhofsvorplatzes zum Ziel hat und zur Fertigstellung von entsprechenden Entwürfen aus den Kreisen aller im Gaugebiet Halle-Merseburg gebürtigen oder ansässigen Architekten der Reichskammer der bildenden Künste sowie der Architekten arischer Abstammung, die sich nachweislich bis zum Beginn der Wettbewerbsausschreibung am 6. Mai zur Aufnahme in den Fachverband für Baukunst in der Reichskammer der bildenden Künste angemeldet haben. Darüber hinaus sind aber auch die als Ingenieure tätigen Mitglieder des NS-Bundes deutscher Technik und der Reichsgemeinschaft technisch-wissenschaftlicher Arbeit, soweit sie der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen (Gau Halle-Merseburg) angehören, teilnahmeberechtigt.

Aufn. MNZ-Bilderdienst

So hat der Bahnhofsplatz die längste Zeit ausgesehen

Der Wettbewerb geht von zwei Grundsätzen aus. Einerseits soll er die Voraussetzungen für eine baulich-ästhetische Veränderung des Bahnhofsvorplatzes und auch zum Teil des Bahnhofshauptgebäudes schaffen, andererseits soll er sich mit der Neuregelung des Fußgänger- und Fahrverkehrs einschließlich der Straßenbahn vor dem Bahnhofsgebäude befassen. Es ist nicht beabsichtigt, Eingriffe in die Konstruktion des Eisenbahnkörpers vorzunehmen, die — wie verschiedene Vorbesprechungen ergeben haben — schon wegen der damit verbundenen Kostenfrage nicht vorgesehen, vielmehr sind mit den Erneuerungsbestrebungen lediglich Arbeiten zu erwarten, die das an dieser Stelle unserer Stadt besonders schwierige Verkehrsproblem auf Grund der gegebenen Raumverhältnisse zu lösen vermögen. Alle anderen Vermutungen über eine Ausdehnung des Bahnhofsvorgeländes in Richtung Riebeckplatz etwa über den der Reichsbahndirektion gehörigen Komplex zwischen Riebeckplatz und Bahnhofsvorplatz entbehren jeder Grundlage. Solche Pläne bestanden zwar früher lange Jahre hindurch, sie sind jedoch heute wegen des fortschreitenden Baues der Reichsautobahn mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt worden, so daß die Reichsbahn mit anerkennenswertem Verständnis für diese neuen Verkehrswege des Dritten Reiches davon absieht, unter Aufwendung erheblicher Mittel etwa ihren Schienenkörper oder die an ihm liegenden Bahnhöfe grundsätzlich wesentlich zu vergrößern.

In der Gaustadt Halle wird der Plan, nunmehr die Ausgestaltung des Bahnhofsvorplatzes zielbewußt in die Hand zu nehmen, auf der ganzen Linie begrüßt. Durch den Entschluß des Oberbürgermeisters, zu diesem Zweck einen Wettbewerb auszuschreiben, ist nunmehr den auf diesem Gebiet schaffenden Kräften im Gau Halle-Merseburg Gelegenheit gegeben, zu zeigen, wie dieses schwierige Problem nicht in begrenzter Kleinarbeit, sondern vielmehr mit großem Schwung und vielleicht sogar in monumentaler Auffassung der vorliegenden Aufgabe gelöst werden kann, die dem Eingangstor der Gaustadt Halle ein von den bisherigen völlig abweichendes Gesicht gibt. Ob nun etwa jemand daran denkt, in kühner Konstruktion den gesamten Bahnhofsvorplatz zu überdachen und seinen Raum gewisser maßen mit in das Empfangsgebäude einzubeziehen — was nicht auszuschließen braucht, daß die Straßenbahn und die anfahrenden Automobile sogar in dieser Halle ihren Fahrraum erhalten — oder den Vorschlag macht, den Platz durch Baumbestand und sparsame Grünanlagen aufzulockern und so den trostlosen Eindruck zu verwischen, den er jetzt besonders auf die ankommenden Fremden macht; es bestehen Möglichkeiten genug, hier etwas Eigenartiges und Neues zu schaffen.

Der Bahnhofsvorplatz ist gewissermaßen die Visitenkarte der Stadt, die sie jedem ankommenden Fremden überreicht mit der Bitte, sich in ihren Mauern recht wohl zu fühlen. Seine hauliche Gestaltung übt auf die Fremden einen wesentlichen Einfluß aus; aber der Vorplatz entspricht in dieser Hinsicht bisher nicht den Ansprüchen, die Halle als Kulturstadt stellt.

Wenn auch — wie schon angedeutet wurde — eine Aenderung dieser ungünstigen städtebaulichen Verhältnisse in absehbarer Zeit nicht eintreten kann, so ist doch nunmehr durch diesen Ideenwettbewerb die Möglichkeit gegeben, die für den heutigen Zustand des Bahnhofsvorplatzes und seiner Umfassungswände baukünstlerisch offenen Wünsche in absehbarer Zeit zu erfüllen. Es soll nunmehr eine Lösung gefunden werden, die mit einfachen Mitteln dem hallischen Bahnhofsvorplatz in städtebaulicher Hinsicht ein neues Gepräge gibt.

*

Der Oberbürgermeister der Gaustadt Halle hat zu diesem Zwecke je einen Preis in Höhe von 750,— RM, 500,— RM und 300,— RM sowie je 150,— RM für die drei Ankäufe, zusammen also 2000,— RM, zur Verfügung gestellt. Es ist ein Preisrichterkollegium gebildet worden, dem ehrenamtlich Oberbürgermeister D. Weidemann als Vorsitzender, ferner Polizeipräsident Roolen, Oberregierungs- und Baurat Lindemann, Merseburg, Stadtbaurat Jost, Gaukulturwart Stadtschulrat Dr. Grahmann, Stadtrat Czarnowski, Reichsbahnoberrat Freite, Reichsbahnoberrat Lüdeke, Landesstellenleiter Lindenberg, Regierungsbaumeister a. D. Facilides und Regierungsbaumeister a. D. Neue angehören. Als Vertreter wurden Reichsbahnrat Reuschle, Reichsbahnrat Bernecker und Stadtverwaltungsrat Bornemann eingesetzt. Das Amt des Vorprüfers übt Dr.-Ing. Lübke aus. Die Frist zur Einlieferung der Wettbewerbsentwürfe endet am 1. Juli 1935, 18 Uhr. Bis zu diesem Zeitpunkte müssen sämtliche Entwürfe mit der Anschrift „Wettbewerbsentwurf Bahnhofsvorplatz Halle" bei der Städt. Bauverwaltung Halle, Leipziger Straße 1, Zimmer 317, eingereicht sein. Die Unterlagen für den Wettbewerb können durch die Städt. Bauverwaltung Planungs- und Siedlungsamt, Halle, Leipziger Straße 1, Zimmer 401, bezogen werden. Das Wettbewerbsprogramm wird kostenlos abgegeben.

Aufn. MNZ-Bilderdienst

Nicht schön, aber eng: Zugang zur Stadt

Was ist auf dem Roßplatz los?

Messehallen werden gebaut

Wie wir bereits vor einiger Zeit berichteten, wird auf dem Roßplatz vom 18. Mai bis 4. Juni die Mitteldeutsche Braune Messe veranstaltet, die im Wirtschaftsleben des Gaues Halle-Merseburg ein besonderes Ereignis darstellt. Jetzt ist man — wie unsere Aufnahme zeigt — dabei, die riesigen Hallen für diese Veranstaltung aufzustellen, deren erste in unmittelbarer Nähe des alten Straßenbahndepots bereits im Gerüst fertig ist. Schnell wird der weitere Ausbau des Messegeländes vorwärtsschreiten, und bereits in den nächsten Tagen dürfte der Roßplatz sozusagen verschwunden sein.

Aufn. MNZ-Bilderdienst

Heute in Halle

Stadttheater: Tannhäuser, 20 Uhr.
Walhalla-Theater: Start der Weltklasse, 20.15.
Ufa: Natascha.
Ritterhaus: Der rote Reiter.
CT Riebeckplatz: Petersburger Nächte.
CT Ulrichstraße: Der blaue Diamant.
CT Schauburg: Liebe, Tod und Teufel.
Capitol: Vorstadtvarieté.
Burgtheater: Die Töchter Ihrer Exzellenz.
Casino: Heldentum und Todeskampf unserer „Emden".
Wintergarten: Fünf-Uhr-Tee und Kleinkunst.
Astoria: Kabarett und Tanz.

1 Stück 32 ₰ · 3 Stück 90 ₰
PALMOLIVE
PALMOLIVE-SEIFE
Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel
HERSTELLER: PALMOLIVE-BINDER & KETELS G·M·B·H HAMBURG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193505 04-14/fragment/page=0003

Angestellte fanden Stellung

Die Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront teilt u. a. mit: Auf dem Arbeitsmarkt für Angestellte wurden auch im April Fachkräfte mit besonderen Spezialkenntnissen verlangt. Aufnahmefähig waren im übrigen besonders Eisen- und Metallindustrie, Fahrzeugindustrie, Lebens- und Genußmittelindustrie, Oel-, Bauindustrie. Der Einzelhandel hat laufend Bedarf an guten Verkaufskräften und Dekorateuren, ebenso werden gute Drogisten mit Photokenntnissen gesucht. Auch das Verkehrsgewerbe, sowie Hotels und Kurhäuser waren, der beginnenden Saison entsprechend, aufnahmefähig für Arbeitskräfte. Vermittelt wurden im übrigen in erster Linie gute Kontoristen, Stenotypisten, Korrespondenten, Buchhalter und Verkäufer. Nach wie vor herrscht ein Mangel an wirklich guten Stenotypistinnen, auch für gute Verkäuferinnen bestehen Vermittlungsmöglichkeiten. Für weibliche Angestellte für Haus, Garten, Landwirtschaft war die Vermittlung saisonbedingt gut. Behörden, Parteidienststellen und Wirtschaftsorganisationen stellten verschiedentlich ebenfalls neue Kräfte ein. Auch bei den Technikern wurden geeignete Fachkräfte besonders gesucht, so auf folgenden Gebieten: Verbrennungskraftmaschinen, Werkzeugmaschinen, Dampfkessel und Feuerungsbau, im Tiefbau, im Schiffsbau und in der Automobilfabrikation. Chemiker mit guten pharmazeutischen Kenntnissen waren ebenfalls begehrt. Auch für Werkmeister gab es in den verschiedensten Zweigen neue Möglichkeit. In der landwirtschaftlichen Stellenvermittlung besteht gesteigerte Nachfrage nach jüngeren unverheirateten Angestellten. Als Bewerber haben sich auch ältere und verheiratete Angestellte vormerken lassen.

Wer will ran ans Mikrophon?

Am 11. Mai sucht Halle den besten Rundfunksprecher

Wie bereits im vergangenen Jahre hat die Reichssendeleitung in Gemeinschaft mit dem „Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer, e. V." auch für 1935 einen öffentlichen Wettbewerb: „Wir suchen die besten Rundfunksprecher", ausgeschrieben. Auf die einzelnen Aufrufe hin haben sich auch bei der hallischen Kreisgruppe des „Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer, e. V." zahlreiche Bewerber gemeldet, die darauf brannten, später einmal als Sportsprecher, als Zeitberichterstatter bei Volksfesten, Kundgebungen usw. vor dem Mikrophon der Rundfunkhörerschaft etwas in die Ohren zu „flüstern". Es waren 34 Meldungen allein bei der Kreisgruppe Halle eingelaufen, und nun standen sie am gestrigen Freitagabend im hallischen Senderaum vor einem Prüfungsausschuß, der aus der großen Zahl der Bewerber zehn Sprecher auszuwählen hatte, die am 11. Mai 1935 im Stadtschützenhaus vor die Oeffentlichkeit treten und vom Publikum „abgeurteilt" werden sollen.

Es war für viele Bewerber gewiß nicht ganz leicht, in einem kleinen Raum vor den kritischen Ohren und den oft spöttisch oder unnahbar blickenden Augen des Prüfungsausschusses eine Sprechprobe von drei Minuten Dauer zu geben. So manch einer, der vielleicht daheim ein „großes Wort" führte und im Geiste sich als Sieger sah, wurde vor dem eiskalten Mikrophon recht „weich", das Wort blieb ihm „im Halse stecken" wie jenem kleinen Schulmädel, das seine Gedichte „zu Hause gut gekonnt" hatte, in der Schule aber die Schürze vors Gesicht ziehen mußte, weil die Tränen ein Meer von Vergessen vor ihm aufgetan hatten. Recht viel unfreiwilliger Humor kam dabei zum Vorschein. So weiß z. B. jemand zu erzählen, daß wir „in Deutschland dem Rindfleisch mehr Beachtung schenken" sollen und im übrigen „noch lange nicht die Schafe kennen", weil wir sonst viel weniger Wolle einzuführen brauchen. Noch recht drastischere Beispiele ließen sich aufzählen, die oft zwerchfellerschütternde Wirkungen zur Folge hatten. Dann wieder gab es recht kecke und mutige Bewerber, die sofort eine humorvolle Schilderung des Senderaumes und aller Mitglieder des Prüfungsausschusses abrollen ließen. In den meisten Fällen jedoch hatten sie einen Vortrag auswendig „gelernt", so daß sehr oft die Lebendigkeit der Darstellung fehlte. Leider war auch sprachlich mancher Bewerber nicht brauchbar. Vielfach führte ein zu schnelles Sprechen zu großen Undeutlichkeiten, und kleine, oft kaum beachtete Nachlässigkeiten in der Aussprache der Zischlaute ergaben im Lautsprecher ein völlig unverständliches Gurgeln und Rauschen...

Dennoch sind nunmehr zehn Sprecher ausgewählt worden, die in einer großen Veranstaltung des „Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer, e. V." am 11. Mai 1935 im „Stadtschützenhaus" zu Halle den Hallensern vorgestellt und von ihnen begutachtet werden sollen. Wir wollen schon jetzt verraten, daß Maxim Falke sich diese Vorstellung in einem ganz besonderen und sicherlich sehr lebendigen Rahmen gedacht hat. Er hat nämlich eine Art „Revue" zusammengestellt, bei der die einzelnen Sprecher jeweils als besondere „Nummer" auftreten.

Ein wenig dürfen wir noch ausplaudern: Aus der Bühne wird der Senderaum eines Rundfunkhauses. Und der Zuschauer erlebt nun in flotter Schilderung, die vor allen Dingen „Längen" und „tote Punkte" vermeiden soll, die Morgengymnastik und das Morgenkonzert, dann eine Reportage, die natürlich von einem der zehn Sprecher ausgeführt wird, er erlebt das Mittagskonzert, das Interview mit einem Artistenpaar, das dem Sprecher eine Probe seiner Künste zeigt, verfolgt einen Vortrag des nächsten Rundfunksprechers usw., wird Zeuge eines Hörspiels, bei dem die verschiedensten Arten der „Geräuschkulisse" in Erscheinung treten, die der Dienstmann Erich Rathmann hereintragen und bedienen wird...

Mehr dürfen wir nicht sagen. Nur noch ein kleiner Hinweis: Wie die Rosinen über den ganzen Kuchen verteilt sind, so werden auch die vom Publikum zu begutachtenden zehn Rundfunksprecher über das ganze Programm verteilt sein und immer wieder für neue Momente in dem Programmablauf sorgen. Und dann kann der große Urteilsspruch gefällt werden... —er.

Pfingsten billig auf Reisen

Die Deutsche Reichsbahn rechnet auf Grund der Erfahrungen der Vorjahre in diesem Jahr mit einem außerordentlich lebhaften Pfingstverkehr, der den Einsatz der sämtlichen verfügbaren Wagen der Deutschen Reichsbahn für Vor-, Nach- und Entlastungszüge des Regelverkehrs erfordern wird.

Der Dienst an der Allgemeinheit verlangt demgemäß Zurückstellung aller Sonderwünsche und gestattet es der Deutschen Reichsbahn nicht, in der Zeit von Freitag, den 7. Juni, bis Dienstag, den 11. Juni, irgendwelche Sonderzüge für Aufmärsche oder Gesellschaftsfahrten zur Verfügung zu stellen.

Aus dem gleichen Grund und um an den Hauptreisetagen soweit wie möglich einer Ueberfüllung der Züge vorzubeugen und den Verkehr auf eine größere Zahl von Tagen zu verteilen, ist die Deutsche Reichsbahn ferner genötigt, von der Gewährung der besonderen Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsfahrten und Gesellschaftssonderzüge zu Pfingsten in der Zeit von Sonnabend, den 8. Juni, 0 Uhr, bis Montag, den 10. Juni, 24 Uhr, abzusehen.

Die Fahrpreisermäßigungen für SA, SS, Freiwilligen Arbeitsdienst usw. werden insofern beschränkt, als zu Pfingsten in der Zeit von Freitag, den 7. Juni, 0 Uhr, bis Mittwoch, den 12. Juni, 24 Uhr, die ermäßigten Tarife bei Entfernungen unter 300 Kilometer nicht zur Benutzung von Ell-, D- und FD-Zügen berechtigen.

Die Festtagskarten des Pfingstverkehrs, die vom Donnerstag, den 6. Juni, 0 Uhr, bis zum Donnerstag, den 13. Juni, 24 Uhr, gültig sind, werden von diesen Einschränkungen nicht betroffen.

Einheitlichkeit des Verkehrs

Schiene und Kraftwagen in zweckmäßiger Ergänzung

Im Rahmen der eisenbahnwissenschaftlichen Vortragsreihe der Verwaltungsakademie der Provinz Sachsen sprach gestern nach einer durch Lichtbilder näher erläuterten Vorlesung von Reichsoberbahnrat Stechmann über „Die Grundlagen und Aufgaben des Personenzugfahrplans" Reichsbahndirektor von Beck über das Thema „Die Zusammenarbeit von Schiene und Kraftwagen". Die Teilung der Aufgaben dieser beiden Verkehrsmittel, so sagte der Redner, bedeutet nur eine Lösung des Problems. Für den praktischen Verkehrsmann gilt nur eine Binsenwahrheit: Nicht einzelne Spitzenleistungen, sondern ein den tatsächlichen Bedürfnissen angepaßter, leistungsfähiger und preiswürdiger Verkehr. Die Anpassung an Einzelbedürfnisse findet ihre Grenze in ihrer Bedeutung für den Nutzen der Gesamtheit.

Die Oeffentlichkeit des Verkehrswesens, die sich in den letzten hundert Jahren entwickelt hat, ist nicht denkbar ohne einen öffentlichen Verkehrsbetrieb. Die Eisenbahn repräsentiert den öffentlichen Verkehr in aller Welt. Ihr Wesen liegt in der Ausdehnung auf das ganze Staatsgebiet und in der Preiswürdigkeit des Verkehrs. Der Behauptung, die Eisenbahn sei durch den Kraftwagen überholt, trat Reichsbahndirektor von Beck mit der Feststellung entgegen, daß der Werkverkehr des Kraftwagens über eine 50-Kilometer-Zone allgemein nicht hinausgehe. Die Verwendungsmöglichkeit durch den Kraftwagen im Fernverkehr ist noch umstritten.

Die Umschichtung des Verkehrs, so führte der Redner weiter aus, weist den öffentlichen Verkehr auf Gebiete, auf denen sich sonst, wie z. B. in verkehrsarmen Gebieten, nur der privatwirtschaftliche Verkehr betätigt hat. Die Frage der Selbstkostendeckung zwingt dabei zu einer Zusammenfassung des gesamten Verkehrswesens, um Zuschüsse durch anderweitige Ueberschüsse ausgleichen zu können. Es müsse eine als richtig anerkannte, zweckvolle Motorisierung betrieben werden. Auch die Erhaltung selbständiger Existenzen ist im planmäßigen öffentlichen Verkehr besser gesichert als in der reinen Privatwirtschaft, die mehr von Verdienstmöglichkeiten getrieben wird. Die Motive der Auswechslung der Verkehrsmittel liegen einmal in der Kostenfrage, zum anderen in dem Gesichtspunkt der Einnahmevermehrung.

Die Zuweisung von bestimmten Aufgaben an Eisenbahn und Kraftwagen lehnte der Redner entschieden ab. Wenn sich die Reichsbahn im letzten Jahr der Motorisierung des Güterverkehrs zugewandt hat, so bedeutet dies zunächst nur einen Versuch zur praktischen Verwertbarkeit des Kraftfahrzeuges. Im übrigen sind zwischen Reichsbahn und Kraftverkehrsgewerbe Abmachungen über die Fortentwicklung getroffen worden.

Kellerbrand — Geringer Sachschaden

Gestern entstand um 11.45 Uhr in einem Keller des Grundstückes Beesener Straße Nr. 222 ein Kellerbrand. Durch die herbeigerufene Feuerwehr wurde der Brand gelöscht.

Selbstmord am Heidefriedhof

Gestern wurde 18.45 Uhr in der Heide im Jagen 13 in der Nähe des Heidefriedhofes ein Mann erhängt aufgefunden. Sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Tote wurde nach dem Institut für Gerichtliche Medizin überführt.

HALLE in wenigen Worten

Stadtmedizinalrat Dr. Schnell ist vom Reichsminister für Erziehung und Unterricht mit Wirkung vom 1. Mai d. J. zum ao. Professor an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ernannt worden. Professor Schnell war bisher Privatdozent an der hallschen Universität und liest über Sozialhygiene und neuerdings auch über Luftfahrtmedizin.

*

Fürsorgebezirksvorsteher Paul Hirschfeld, Wörmlitzer Straße 3, beging am 2. Mai das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit als Ehrenbeamter der Stadt Halle. Pg. Hirschfeld, der nahezu 76 Jahre alt ist, steht seinem Ehrenamte als Vorsteher im 27. Fürsorgebezirk noch mit bewundernswürdiger Frische und Tatkraft vor. Herr Hildebert Fritze überreichte dem Jubilar eine Ehrenurkunde des Oberbürgermeisters.

*

Gegen 13.15 Uhr erlitt ein 33jähriger Arbeiter auf dem Marktplatz einen Schwächeanfall. Er wurde nach der Wache des Ueberfallkommandos gebracht, wo er sich nach etwa ¾ Stunden wieder erholte und dann seinen Weg allein fortsetzen konnte.

*

Gegen 15.30 Uhr stießen gestern an der Ecke Mansfelder Straße—Hafenstraße ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Lediglich das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

Gartenschläuche Gummi-Bieder

Moment mal!

Es gibt im Theater wieder das „Mascottchen".

„Es gibt im Leben manches Mal Momente", da entsinnt man sich guter alter Bekannter. Einen solchen Moment hatte auch das Stadttheater, als es die Operette „Mascottchen" von Walter Bromme in neuer Einstudierung herauszubringen beschloß. Aber es war nicht etwa ein schwacher Moment, wie es sie im Leben mitunter auch geben soll. Im Gegenteil. Den „Mascottchen" ist ein liebes, nettes kleines Ding, das man sich ganz gern nach längerer Zeit wieder einmal anschaut.

Das ist der große Schlager dieser Operette: „Es gibt im Leben manches Mal Momente". Vor ein paar Jahren ist er in allen Kaffees, im Wald und auf der Heide und sonstwo zu Tode gehetzt worden; da konnte man ihn kaum mehr hören. Jetzt aber gefällt er uns wieder recht gut. Und das ist ein Beweis dafür, daß das Werkchen so etwas wie einen kleinen Wert hat. Denn daß es auch bei der Operette sehr beträchtliche Wertunterschiede gibt, haben wir ja oft genug erleben müssen.

Was die Musik Brommes außer gefälliger Melodik noch besonders auszeichnet, ist eine äußerst spritzige, elegante und klangvolle Instrumentation. Das trat gestern abend besonders hervor, weil das Orchester ganz ausgezeichnet spielte: mit einer Weichheit des Klanges, einer rhythmischen Präzision, wie man sie sich nicht besser wünschen kann. Man darf diesen Erfolg zum größten Teil auf das Guthaben von Karl Hamann schreiben, dessen außerordentliche dirigentischen Gaben sich mehr und mehr entfalten und auf das Orchester auswirken.

„Mascottchen" ist auch in ihrer Handlung recht kurzweilig. Da ist die kleine Marion, die am Vorabend ihrer Hochzeit noch rechtzeitig einen Besseren findet. Es gibt keine tragische Liebe, kein eheliches Unglück, keine Eifersuchtstragödie. Also eine Sache, die für den leichtbeschwingten Mai gerade richtig ist.

Auch die Aufführung, bei der sich Ernst Vogler zum erstenmal mit gutem Erfolg als Spielleiter betätigte, war auf das „Mailüftern" abgestellt: sehr sonnig und trotzdem frisch. Mit allem Drum und Dran: jungem Gemüte (Lotte Stiller und die farbenprächtigen Damen des Chores und des Balletts), mit „Tanzen möcht' ich" (Ilse Schellenberg und Rosi Teige) und „Im Prater blühn wieder die (auch etwas weniger „beurigen") Bäume" (Otto Tiedemann) und so weiter. Dieser Otto Tiedemann nimmt sich als Baßbuffo in der Operette ganz vortrefflich aus: tanzt wie eine „Bajadere" und singt — na, große solistische Stellen hat er ja nicht zu bewältigen. Dagegen erfreut die gesangliche Leistung von Lotte Stiller immer wieder im besonderen Maße. Wenn man dann noch die Leistungen von Annelies Riedner, Ernst Vogler und Wilhelm Kreisensen berücksichtigt, so kann man wieder einmal feststellen, daß unsere hallische Operette wirklich „in Ordnung" ist. —d.

Arbeiter auf der Bühne

Ein kulturpolitisch bedeutsamer Anfang.

Im Theater des Volkes in Berlin wurde zum Geburtstag des Führers als Festvorstellung die „Deutsche Passion" von Richard Euringer aufgeführt. Dieses Ereignis erhielt dadurch ein bemerkenswertes und neuartiges Gepräge, daß zum erstenmal im Berliner Theaterleben die Arbeiterschaft aktiv auf der Bühne mitwirkte. Aus zahlreichen Berliner Betrieben waren Chorgruppen zusammengestellt worden, die unter der Leitung von Anthes Kiendl ganz erstaunliche Leistungen vollbrachten. Wie die NSG „Kraft durch Freude" mit ihren Urlaubsfahrten die soziale Gleichberechtigung des Arbeiters innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft zum Ausdruck bringt und verwirklicht, so ist hier der Anfang gemacht, den Arbeiter nicht nur als Zuschauer genießen, sondern als Mitwirkenden schöpferisch erleben zu lassen. Gerade die Anerkennung seiner gleichberechtigten Mitarbeit auf allen Gebieten des kulturellen Lebens wird das alte Gefühl von früher, stets benachteiligt und zurückgesetzt zu sein, auflösen, sein Selbstbewußtsein stärken und dadurch die in ihm schlummernden schöpferischen Kräfte ins Leben rufen, bis sie eines Tages selbst schöpferisch fruchtbar werden.

Dadurch wird endlich jenes maßlose Unrecht einer überheblichen Bürgerschicht intellektueller und kapitalistischer Prägung beseitigt, das darin bestand, dem körperlich und geistig gesunden Arbeiter die Möglichkeit einer kulturellen Entwicklung einfach abzusprechen, nur weil es sein Schicksal war, als ewig Unbegüterter auf werktägige Arbeit angewiesen zu sein. Wo im großen Buch der Schöpfung stände es denn geschrieben, daß nur der bürgerliche Mensch eine Seele hat und der Arbeiter keine? Daß nur der bürgerlich Begüterte zur Geistesentwicklung auserlesen ist und der arme Teufel mit zerschundenen Fäusten nur für einen kümmerlichen Broterwerb schuften muß?

Die durch den Nationalsozialismus geweckten neuen Impulse deutschen Werdens brausen über eine entartete Zeit hinweg und treiben das deutsche Leben zu den neuen und hohen Zielen einer Erhöhung des deutschen Menschen, ganz gleich welchen Standes, nur auf Grund seiner rassischen Gesundheit, seiner Arbeit für die Nation und seiner Leistung auf jedem Gebiet aufbauender Arbeit. Die großen Volksmassen sind ja nicht nur arm, sondern, was trauriger ist, auch leer gewesen, leer an seelischem und geistigem Erleben, das ihnen die Kultur nicht übermitteln konnte, weil sie als selbstverständliches Vorrecht von den „gebildeten" Bürgerschichten gepachtet war. Bei der Mitwirkung der Arbeiter im Theater des Volkes erlebt man, was ihnen geschieht hat, daß nicht nur Armut, sondern Leere ihr Unglück war. Hier füllen sie sich mit Nährstoffen der Seele, die man ihnen vorenthielt, nur weil sie Arbeiter waren!

Dr. Rathje.

Kirchenmusik in der Provinz Sachsen

Vorbereitung eines Landeskirchenmusikfestes in Naumburg.

In Auswirkung des Reichskulturkammergesetzes sind im Verlaufe des vergangenen Jahres analog dem organisatorischen Erfassen aller Arten der Musikausübung auch alle Arbeitsformen evangelischer Kirchenmusik im ganzen Reiche der Reichsmusikkammer, einer Unterorganisation der Reichskulturkammer, geselligt eingegliedert worden. Galt das vergangene Jahr zunächst dem Ausbau dieser Organisation, so wird dieses Jahr dem innerem Ausbau dienen. Daß dafür ein guter Schritt bereits getan wurde, davon zeugte die am 15. 4. 1935 in Halle abgehaltene Tagung der Kreisobmänner der Landesverbände für Kirchenmusiker und Kirchenchöre unter Führung der beiden Landesobmänner, Kirchenmusikdirektor Siebenbrodt-Ammendorf und Henkel-Halle, zu der die Kreisobmänner aus allen Teilen der Provinz fast vollzählig erschienen waren. Neben der Erörterung organisatorischer Fragen galt die Tagung in der Hauptsache dem inneren Ausbau, der seinen Niederschlag gefunden hat in dem Ausbau der Verbandszeitschrift, der „Evangelischen Kirchenmusik in der Provinz Sachsen", der Einrichtung von Dirigentenkursen, der Abhaltung von Singfreizeiten, Kreis- und Landeskirchenmusikfesten u. a. Während in vielen Orten Kreiskirchenmusikfeste schon stattfanden, wird das erste Landeskirchenmusikfest in den Tagen vom 10.—12. Oktober d. J. in Naumburg abgehalten werden, das im Zeichen des Bach-Händel-Schütz-Jahres stehen wird. Mindestens einmal im Jahre ein Kreiskirchenmusikfest in jedem der 75 Kirchenkreise abzuhalten wird Aufgabe jedes Kirchenmusikwartes sein.

Erfaßt durch die beiden Landesverbände unserer Provinz wurden sämtliche Kirchenmusiker (rd. 2300) und 425 Kirchenchöre mit rund 12 000 aktiven Mitgliedern, wozu noch 103 Einzelmitglieder und 156 Körperschaften (Gemeindekirchenräte) kommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193505 04-14/fragment/page=0004

Die deutsche Nahrungsfreiheit

Stabsleiter Pg. Schnepper sprach über Nahrungs- und Rohstoffversorgung

Im Hotel „Rotes Roß" fand ein Schulungsabend der Fachschaft XIV des Reichsbundes der Deutschen Beamten im Rahmen einer Tagung der Deutschen Diplomlandwirte statt. Der stellvertretende Kreisleiter, Pg. Schlitt, sprach über „den wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands". Nach einem längeren Rückblick auf die wirtschaftliche Entwicklung der großen europäischen Staaten in den Jahren 1914—1933 ging er näher auf die Lage Deutschlands in diesen Jahren ein.

Nach einer kurzen Pause ergriff der Stabsleiter der Landesbauernschaft Pg. Schnepper das Wort zu seinem Vortrage über „Wege zur Nahrungs- und Rohstoffversorgung", in dem er unter anderem ausführte:

Das Zeitalter des Liberalismus hatte der Welt ein ganz bestimmtes Gepräge aufgedrückt und der Zusammenbruch des Weltmarktes hatte ganz tiefgreifende strukturelle Ursachen, so daß wir niemals damit rechnen können, eine Blütezeit, wie vor dem Kriege, jemals wieder zu erleben. Demgegenüber ist die Weltanschauung des Nationalsozialismus nicht graue Theorie geblieben, sondern hat bereits erheblich in unser Wirtschaftsleben eingegriffen. Die Wirtschaft ist bereits in der Umbildung begriffen. Die nationale Sicherheit bedingt unser gesamtes Handeln und Denken, und unter dieser Parole marschiert heute der Reichsnährstand.

Pg. Schnepper behandelte dann die drei Hauptfragen: 1. Sicherung der eigenen Textilversorgung im Inneren, 2. Sicherung der eigenen Treibstoffe für unsere Motorenindustrie und 3. die Sicherung der Ernährung unseres eigenen Volkes.

Die Textilwirtschaft muß so sicher stehen, daß wir notfalls auch hier die Sicherheit der Nation gewahrt wissen. Früher waren wir mit 90 v. H. abhängig vom Auslande und brauchten jährlich für 600 Millionen Einfuhr. Was die Schafwolle betrifft, haben wir vor wenigen Jahren nur 9 v. H. aus eigener Produktion sichergestellt. Wir müßten statt der 3,5 Millionen Schafe 44 Millionen haben, um uns ganz versorgen zu können. Im Jahre 1850 haben wir Flachs auf einer Anbaufläche von 250 000 Hektar gehabt, während 1933 nur 5000 Hektar angebaut wurden. Auch von dieser Seite aus können wir einen ganz erheblichen Beitrag leisten zur Rohstoffselbstversorgung. 1934 war der Anbau schon auf 8800 Hektar gesteigert und für 1935 ist das Ziel der Anbau von 30000 Hektar vorgesehen und wird voraussichtlich überschritten werden.

Auch bei der Treibstofferzeugung bietet sich die Möglichkeit zur Gewinnung von Treibstoffen im eigenen Innern. Erdöl kommt nicht in genügender Menge in Deutschland vor, doch die Steigerung der Kartoffelerzeugung wird uns größere Mengen Kartoffelspiritus liefern, mit dem wir andere Treibstoffe qualitätsmäßig heben können. Die Möglichkeit, auch aus Braunkohlen-Schwelteer wertvolle Treibstoffe zu gewinnen, ist bekannt, ebenso das Druckhydrierungsverfahren nach Prof. Bergius. Die Herstellung beträgt jetzt schon jährlich 350 000 Tonnen.

Der Rohstoff „Holz" ist früher selten genannt worden. Auch hier ist unser Eigenbedarf nur zu zwei Drittel gesichert, und wir müssen versuchen, durch Pflege der Bestände und durch Verminderung des Holzbrandes in Haushaltungen auf eigene Füße zu kommen.

Beim Nahrungsproblem ist das Brotgetreide voll gesichert, ebenso die Speisekartoffel, stärkehaltige Futtermittel, sowie Fleisch und Zucker. Lücken dagegen finden sich bei der Eiweiß- und Fettversorgung. Die Einfuhr von Kraftfuttermitteln erforderte früher einen Aufwand von jährlich einer Milliarde Reichsmark; hier ist vieles in der Landwirtschaft nachzuholen. An Fettstoff wurden früher in einem Jahre durchschnittlich 800 000 Tonnen eingeführt, während die Eigenerzeugung 530 000 Tonnen betrug.

Anbau von Oelfrüchten ist dringend erforderlich, denn sie liefern fett- und eiweißhaltiges Kraftfutter. Auch Hülsenfrüchte, namentlich Ackerbohnen, müssen in stärkerem Maße angebaut werden. Oelfrüchte bauten wir 1933 5000 Hektar, 1878 dagegen 177 000 Hektar, das ist wohl der beste Beweis, daß der Anbau von Oelfrüchten in unserem Boden und Klima sehr gut möglich ist.

Geflügel haben wir jährlich 100 Millionen Stück im Werte von 700 Millionen Reichsmark eingeführt; hier haben wir ein Selbstversorgungsdefizit von 25 v. H. gehabt. Die Hühnerhaltung muß gesteigert werden, denn in Deutschland kommen auf den Hof gerechnet 16 Hühner, in Holland 111 und in Dänemark 102.

Daß eine Steigerung der Erzeugung möglich ist, beweisen folgende Zahlen:

1830 ergab der Hektar Land 10 Doppelzentner Roggen, 8 Doppelzentner Weizen und 60 Doppelzentner Kartoffeln. Im Jahre 1930 steigerten sich diese Zahlen auf 20 Doppelzentner Roggen, 22 Doppelzentner Weizen und 200 Doppelzentner Kartoffeln. Eine Kuh wog 1830 durchschnittlich 5 Zentner und gab im Jahre 1000 Liter Milch, 1930 betrug ihr Durchschnittsgewicht 9 bis 10 Zentner mit einem Milchertrag von jährlich 2400 Litern.

Es muß uns danach also möglich sein, die Lücken unserer Ernährungsbasis aufzufüllen.

Schluß mit diesem Lärm!

Dieser Ruf der NS-Volkswohlfahrt und der Deutschen Arbeitsfront, Amt für Schönheit der Arbeit, ergeht an alle Volksgenossen. Schluß mit allem Lärm — heißt anfangen, an sich selbst zu erziehen. Sieh, lieber Volksgenosse, wir leben in einer ruhelosen Zeit, jeder muß da mithelfen, allen unnützen Lärm zu beseitigen, der für jeden Volksgenossen eine Gefahr bedeutet. Das Ziel zu erreichen ist nicht schwer, wenn jeder einzelne mithilft. Wir verursachen tagtäglich soviel überflüssigen Lärm. Angefangen bei dem Autofahrer, der unentwegt hupt und dadurch keineswegs dazu beiträgt, für eine ruhige Abwicklung des Straßenverkehrs zu sorgen. Ebenso wenig braucht das Kind auf der Straße eine Blechbüchse als Fußball benutzen und damit freudestrahlend in den Mittagsstunden, wenn eine oder andere Volksgenosse ein Viertelstündchen schlafen will, die Straße entlang zu trollen. Die Eltern werden jetzt dafür sorgen, daß ihre Kinder nicht gerade zu den unmöglichsten Zeiten Klavier spielen und der Rundfunkapparat nicht gerade bei geöffneten Fenstern um Mitternacht auf seine Lautstärke ausprobiert wird. All das ist unnützer Lärm, der gesundheitsschädlich ist. Vom 6. bis 12. Juni findet eine Lärmbekämpfungswoche statt. Volksgenosse, half Du mit, daß ihr ein voller Erfolg beschieden ist. Schule Dich selbst, mach Deine Mitmenschen auf ihre Lärmfehler aufmerksam, Du hilfst damit Deinen anderen Volksgenossen und Dir selbst!

Gelder auf dem Thespis Karren

Die Gemeinderäte beschäftigten sich mit dem Stadttheater

Eine Sitzung der Gemeinderäte im Sitzungszimmer des Rathauses beschäftigte sich vorwiegend mit Angelegenheiten der städtischen Liegenschaften. Des weiteren wurde beschlossen, die für die Instandsetzung des Marktschlößchens schon bereitgestellten Mittel zu erhöhen. Vor einiger Zeit ist man darangegangen, das stark ausbesserungsbedürftige Gebäude, eines der wenigen noch gut erhaltenen der Stadt, gründlich instandzusetzen. Die Mittel hierfür waren schon früher bewilligt worden, nur hatte man damals angenommen, daß sich die Werkteile noch in gutem Zustand befänden. Nach dem Abschlagen des Putzes stellte sich jedoch heraus, daß diese Steine derart schlecht sind, daß sie eine Gefahr für das Gebäude selbst und für vorübergehende Personen bilden. Ihre Erneuerung ist also nicht allein vom künstlerischen, sondern auch vom rein technischen Standpunkt aus notwendig.

Maßnahmen zur Förderung des Stadttheaters sind im letzten Halbjahr wiederholt besprochen worden. Erst vor kurzer Zeit wurden vom Oberbürgermeister Mittel für notwendige Neuanschaffungen zur Verfügung gestellt sowie besondere Zuschüsse für die Erneuerung der Betriebsräume und der Aufenthaltsräume für die Belegschaft bewilligt. Auch jetzt wiederum wurde eine Reihe von Beiträgen für verschiedene Zwecke genehmigt, so daß dem Stadttheater nunmehr weitestgehende Möglichkeiten gegeben sind, die künstlerischen Leistungen auf der erreichten Höhe zu halten und weiter zu steigern.

Die Stadtverwaltung ist vor allen Dingen bestrebt, dem Stadttheater alle Wege zu ebnen, damit es seine Aufgabe, ein bedeutendes und überdurchschnittliches Kunstinstitut zu sein, erfüllen kann und in der Lage ist, zielbewußt an der Pflege der nationalen Kunst mitzuarbeiten. Das setzt auf der anderen Seite aber auch voraus, daß auch die hallische Bevölkerung die Arbeit der Stadtverwaltung unterstützen hilft. Wer immer wieder die Forderung nach Höchstleistungen stellt, muß auch an seinem Teile dazu beitragen, diese Höchstleistungen zu ermöglichen. Es kann erfreulicherweise festgestellt werden, daß die Besucherzahl in der gegenwärtigen Spielzeit, besonders aber seit Januar 1935, immer weiter im Steigen begriffen ist und die Zahlen der Spielzeit 1933/34 übertroffen hat. Darüber hinaus aber sieht die Stadtverwaltung eine weitere Aufgabe darin, endlich zu erreichen, daß auch die Kreise, die trotz aller Aufrufe und Hinweise noch immer dem Theater fernstehen, obwohl bei ihnen der geldliche Aufwand keine Rolle spielt, sich dem Theater zuwenden.

Mit dem 1. Mai d. J. hat das Stadtgesundheitsamt Halle auf Grund des Gesetzes zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens die gerichtsärztliche Tätigkeit übernommen, die bisher von den Direktoren der gerichtsärztlichen Institute als Privatpersonen ausgeübt wurde. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte ist vom Stadtgesundheitsamt der ord. Professor der gerichtlichen Medizin, Dr. med. K. Walcher, beauftragt worden.

Kleine Gerichtsbilder

Ein gemeiner Vertrauensbruch

Ein hiesiger Kaufmann fühlte sich in Erledigung seiner Steuersachen nicht ganz sicher und nahm deshalb gern das Angebot des 45-jährigen Kaufmanns Hermann Ebert an, der ihm für eine monatliche Entschädigung von 5 RM seine Steuerangelegenheiten zu ordnen versprach. Das ihm entgegengebrachte Vertrauen, das E. in der schlimmsten Weise. Seit August 1933 — von da an datiert die Geschäftsverbindung — ließ sich E. von seinem Auftraggeber allvierteljährlich „zur Begleichung fälliger Steuern" Beträge auszahlen, die er aber für seine eigenen Zwecke verwandte, und jetzt steht der zu vertrauensselige G. vor der schweren Aufgabe, mehrere Hundert Reichsmark Steuern — seit 1933 — nachzahlen zu müssen. Das Schöffengericht verurteilte den E. unter Berücksichtigung seiner wirtschaftlichen Notlage infolge vierjähriger Arbeitslosigkeit wegen Unterschlagung zu vier Monaten Gefängnis.

Man blieb die Miete schuldig

Kommt da Anfang August 1934 ein junges Brautpaar zu einem hallischen Hausverwalter, um sich eine freigewordene Wohnung anzusehen. Die Miete beträgt 57,25 RM. monatlich. Der Hausverwalter, der schon mit zweien seiner letzten Mieter recht schlechte Erfahrungen gemacht hat, erkundigt sich genau nach den Vermögensverhältnissen der beiden jungen Leute, die nächstens heiraten wollen. Der junge Mann gibt an, bei einer angesehenen Firma in Stellung zu sein, verschweigt aber, daß er Provisionsreisender ist. Das Paar heiratet, zieht ein. Nach Zahlung von 57 RM. Miete bleibt jedoch die weitere Miete aus. Der Angeklagte, Gerhard Mohs aus Hoyerswerda gebürtig, der sich gestern vor dem Schöffengericht wegen Vorspiegelung falscher Tatsachen zu verantworten hatte, verdiente im Juni 58 RM., im Juli sogar nur 15,60 RM. Später stieg sein Verdienst; so hatte er im November eine Einnahme von rund 250 RM. Er dachte jedoch auch jetzt nicht daran seine Miete zu bezahlen. Auf zwei Monate Gefängnis lautete daher der Spruch des Gerichts für ihn, der inzwischen ausgezogen ist. Doch soll Strafaussetzung befürwortet werden, da M. sonst ein gutes Leumundszeugnis aufzuweisen hat.

Rechts oder links fahren?

Das Kammergericht in Berlin hat am 15. Januar über die Auslegung des § 25 der Reichs-Straßen-Verkehrs-Ordnung vom 28. Mai 1934 hinsichtlich des Anfahrens und Haltens von Fahrzeugen eine grundsätzliche Entscheidung gefällt, die für jeden Fahrzeugführer von Bedeutung ist.

Die Ausführungsanweisung zum § 25 der Reichsstraßenverkehrsordnung bestimmt: „Das Anfahren und Halten von Fahrzeugen ist, soweit nicht besondere Umstände entgegenstehen, nur auf der rechten Seite der Fahrstraße gestattet. Auf Einbahnstraßen darf links gehalten und gefahren werden."

Hiernach ist es also nur auf Einbahnstraßen gestattet, links zu halten und anzufahren. Auf anderen Straßen ist es grundsätzlich unzulässig, wenn nicht „besondere Umstände entgegenstehen". Ob „besondere Umstände" anzuerkennen sind, so urteilt das Kammergericht, richtet sich nach der Besonderheit des einzelnen tatsächlich eintretenden Falles. Jeder Fahrzeugführer muß also beim Aufstellen seines Fahrzeuges jede mögliche Sorgfalt auf die Beachtung dieser Vorschrift anwenden und die gebotene Rücksicht auf die übrigen Verkehrsteilnehmer üben.

Eine gefährliche Ecke

Gestern gegen 9 Uhr 20 wurde an der Ecke Geiststraße—Breitestraße ein etwa neunjähriger Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Er trug nur Hautabschürfungen an der Stirn davon und lief nach dem Unfall fort.

*

Bekanntlich ist die Geiststraße eine der gefährlichsten Straßen unserer Stadt nicht nur wegen des lebhaften Verkehrs, sondern insbesondere für dessen Erneuerung in die sehr schmale Fahrbahn. Es ist deshalb hier besondere Vorsicht am Platze, und besonders Kinder sollten den Aufenthalt in dieser Straße vermeiden oder sich hier nur unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln bewegen, wenn diese Hauptverkehrsstraße auf ihrem Wege nicht zu vermeiden ist. Es sind hier schon verschiedene schwere Straßenunfälle z. T. mit tödlichem Ausgang vorgekommen.

Bildmaterial über den 1. Mai

Das Parteiarchiv erläßt den folgenden Aufruf an alle Partei- und Volksgenossen:

Das Parteiarchiv der NSDAP und DAF, München, Barerstraße 15, bittet alle Partei- und Volksgenossen, die anläßlich der Feierlichkeiten des 1. Mai, sei es als Amateure oder als Photographen, Aufnahmen der örtlichen Veranstaltungen gemacht haben, um Einsendung von Abzügen der Bilder.

Neue Filme

Ufa Alte Promenade

Annabella als Natascha

Ein Kriegsgewinnler, der glaubt, sich für sein Geld alles kaufen zu können, ist Briukoff (Harry Baur), Gutsbesitzer, Großhändler und Armeelieferant, mit dem halb gegen ihren Willen unter dem Druck wirtschaftlicher Familienverhältnisse die Generalstochter Natascha (Annabella) in diesem Film gleichen Namens verlobt wird. Als Krankenschwester lernt sie den sympathischen Kapitän Ignatoff (W. Richard Will) kennen und lieben. Er wird nach seiner Genesung dem Armeekommando zugeteilt und entdeckt hier die Minderwertigkeit von Briukoffs Lieferungen. Es kommt zu einem ersten Zusammenstoß, am Spieltisch sehen sich die Rivalen wieder und hier wird der junge, vermögenslose Offizier Briukoffs Schuldner, so daß ihm nur der freiwillige Tod bleibt. Briukoff hat sein Opfer eingekreist und ist nun seiner Braut gewiß. Aber auch die internationale Spionage, die den jungen Offizier schon lange beobachtet, weiß seine Not zu nützen. Die Spionin Anna Sablin verspricht ihm die Summe, die er verloren hat ....

Wir würden jedoch die Erwartungen, die sich an diesen Film knüpfen, zerstören, wenn wir der überaus packenden Handlung hier weiter folgen würden. Sämtliche Hauptrollen sind hervorragend besetzt, vor allem ist Briukoff als Mensch der russischen Erde in seiner brutalen Erscheinung ein Typ, den man nicht sobald vergißt. Sein seelischer Konflikt vor dem Kriegsgericht gegen Ignatoff, Haß und Vernichtungswille gegen den Nebenbuhler und altrussische Gläubigkeit, die ihn vor einem Meineid zurückschrecken läßt, ist wohl das stärkste Spannungsmoment der hochinteressanten Handlung. Ein besonderes Lob verdient auch die musikalische Untermalung des Films.

Tz.

Rili Leipziger Straße

Roman im Film „Der rote Reiter

In den Ritterhaus-Lichtspielen läuft der Film „Der Rote Reiter", ein Abenteurer-Film nach dem gleichnamigen Roman von Franz Xaver Kappus. Der Abenteurer ist Iwan Petrowich. In Budapest ist er der Rittmeister von Wellisch, der die Tänzerin Hasta (Camilla Horn) liebt und in Bukarest ist er der Leutnant Medretter, der sich mit der Tochter eines rumänischen Großindustriellen (Marie-Luise Claudius) vermählt und damit in die Rolle deren längst verstorbenen Verlobten eintritt. Die Last dieses Verbrechens bringt dramatische innere Kämpfe und Auseinandersetzungen mit sich, die sich am Schluß doch noch zum Guten wenden. Zeigen schon die genannten Schauspieler starke persönliche, künstlerische Leistungen, so ergänzen Kurt Vespermann, Friedrich Ulmer und Veit Harlan das Spiel nach der wertvollen Seite hin. Eine recht lustige Puppenspiel-Humoreske, die viel Heiterkeit hervorruft, und eine reichhaltige Wochenschau runden den unterhaltsamen Abend in diesem Lichtspielhaus vorteilhaft ab.

Casino Hardenbergstraße

Vom Heldenkampf der Emden

Vom Heldentum und Todeskampf der „Emden" erzählt der Film, den das Casino in der Hardenbergstraße jetzt bringt. Der heroische Kampf deutscher Seehelden, unvergeßlich eingetragen im Buche deutscher Geschichte, wird vor unseren Augen lebendig, deutscher Jugend zumal zum leuchtenden Vorbild Einsatzbereit zu jeder Zeit, pflichtgetreu gegenüber Volk und Vaterland bis zum letzten Atemzuge, das war die Parole auch dieser Tapferen, die

Fahrradersatzteile Gummi-Bieder

auf einem entlegenen Frontabschnitt des Weltkrieges kämpften. Diese Einsatzbereitschaft und diese eiserne Pflichterfüllung haben heute im neuen Deutschland wieder ihren vollen Wert erhalten.

Choräle von den Hausmannstürmen

In der Woche vom 5. bis 11. Mai werden folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag: „O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit", Montag: „Nun freut euch hier und überall, ihr Christen", Dienstag: „Zwei der Jünger gehn mit Sehnen", Mittwoch: „Jesus lebt, mit ihm auch ich", Donnerstag: Halleluja, jauchzt, ihr Chöre, singt", Freitag: „Wandle leuchtender und schöner", Sonnabend: „Triumph; Triumph! Es kommt mit Pracht".

510 Jahre alte Schützengilde feiert

Am heutigen Tage kann Halles älteste Schützengesellschaft auf ein 510jähriges Bestehen ihres Schießhauses zurückblicken. Als 1925 die Glauchaische Schützengesellschaft als eine der ersten Gilden in ganz Deutschland ihr 500jähriges Bestehen feiern konnte, wurde im gleichen Jahre das Schießhaus Glaucha am Rande der hallischen Heide erbaut. In den zehn Jahren ihres Bestehens hat sich diese Anlage einen Namen als schießsportliche Stätte erworben. Mit Recht können die Glauchaischen Schützen daher stolz sein auf ihr Schießhaus Heide. Am heutigen Tage findet eine großartige Feier in den Albrechtsesälen statt und morgen werden die Schützen zu einem großen Mannschaftskampf antreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193505 04-14/fragment/page=0005

Berufen, versetzt, angestellt

Schulpersonalien in der Heimat.

Zum Rektor befördert wurde komm. Rektor Rudolf Schalck in Dommitzsch. Zum komm. Rektor berufen wurde Konrektor Heinrich Strech in Schraplau.

Zum komm. Hauptlehrer berufen wurde Lehrer Richard Huth in Lettin.

Versetzt wurden die Lehrer Kurt Franke von Höhnstedt nach Schenkenberg, Erich Barz von Stedten nach Wittenberg, Alfred Faust von Dölau nach Halle, Paul Parowka von Hergisdorf nach Landsberg, Karl Gasse von Reichardswerben nach Geusa, Ernst Franke von Leuna nach Eisleben, Heinrich Höger von Uthleben nach Ortrand, Robert Stephan von Ortrand nach Uthleben, Otto Wollenberg von Kreisfeld nach Erfurt, Max Diener von Capelle nach Teuchern, Friedrich Schönian von Plessa nach Kreisfeld; die Lehrerin Johanna Kellner von Schkeuditz nach Halle.

Als Lehrer angestellt wurden die Schulamtsbewerber Kurt Pohle in Leißling, Richard Laß in Frankenhain und als Lehrerin die Lyzealoberlehrerin Frieda Wenzel in Naumburg.

Einstweilig angestellt wurden die Schulamtsbewerber Hermann Damke in Niedereichstädt, Albert Reble in Naumburg, Günther Tuschling in Creuma, Walter Brünig in Niederwünsch, Harry Wuttrau in Weißenschirmbach, Kurt Preuße in Poserna, Friedrich Bernet in Süptitz, Gerhard Richter in Langenbogen; die technischen Schulamtsbewerberinnen Eva Strube in Holzweißig, Johanna Hasselmann in Zörbig, Gertrud Pflug in Zeitz.

Auftragsweise angestellt wurden die Schulamtsbewerber Wilhelm Hartwig in Halle, Walter Bauer in Dölau, Karl Müller in Plessa, Karl Engelbrecht in Leuna, der Ersatzlehrer Siegfried Hellwig in Holdenstedt, die Hilfslehrer Werner Stellmach in Keutschen, Gerhard Ohlow in Tornau, Franz Böhland in Oberröblingen, Walter Dumke in Schraplau, Ernst Heidel in Stedten, die Schulamtsbewerberinnen Ruth Postler in Schkeuditz, Hildegard Stöpel in Halle, die technischen Schulamtsbewerberinnen Elisabeth Wustlich in Belgern, Marie Böhme geb. Wohlhaupt in Merseburg, Magdalena Mete in Wittenberg, Anneliese Göthe in Roßlau, Elsie Genscher in Zeitz, Schulamtsbewerberin Elfriede Probsthain in Burgörner.

Am 8. Mai Sitzung des Provinzialrates

Der Provinzialrat der Provinz Sachsen, dessen Mitglieder kürzlich vom Ministerpräsidenten Göring ernannt worden sind, wird am 8. Mai zu seiner ersten Sitzung in Merseburg zusammentreten. 120 Jahre nach der Gründung der Provinz Sachsen. Der Provinzialrat ist der Nachfolger des früheren Provinziallandtages, der aus 113 Mitgliedern bestand. Der Provinzialrat dagegen besteht nur aus einer ausgewählten Anzahl erfahrener Männer, die ihre Kenntnis des öffentlichen Lebens als Berater der Provinzialselbstverwaltung zur Verfügung stellen.

Vom Frost vernichtet

Der scharfe Temperaturrückgang, der in der Nacht zum 2. Mai einsetzte, hat im Anhaltischen Gebiet erheblich mehr Schaden verursacht, als sich zunächst erkennen ließ. Da die Temperatur bis auf 5—6 Grad unter Null sank, ist es verständlich, daß die Baumblüte zum größten Teil vernichtet wurde. Kirschen, Birnen, frühe Erdbeeren, sogar Aepfel, deren Blüte sich noch in der Knospe befand, sind erfroren. Wie der Gebietsbeauftragte für den Gartenbau in Sachsen-Anhalt mitteilt, liegen die gleichen Verhältnisse fast für den ganzen Bezirk vor. Einige Gegenden meldeten sogar 7 Grad Frost. Auch Kartoffeln und Erbsen sind vielfach erfroren.

Schloß Klosterode wird abgerissen

Die Herrschaft Klosterode, die zu bestehen aufgehört hat, wird durch die Siedlungsgesellschaft „Sachsenland" aufgeteilt. Das Schloß, das große Unterhaltungskosten erfordert, wird abgerissen. Die DAF und die SA, denen die Gebäude zur Benutzung angeboten waren, haben dafür keine Verwendung.

Mit dem Abtragen des Schlosses verschwindet ein gut Teil Heimatgeschichte. Auch der mehrere hundert Jahre alte Lindenpark ist abgeholzt, und bald wird dort die Bautätigkeit zur Errichtung von Siedlungsbauerngütern beginnen.

Auf das Bahngleis gefallen

Mittwoch nachmittag wurde von einem Zug der Eisenbahnstrecke Salzwedel-Oebisfelde ein Mann überfahren und getötet. Der Unfall hat sich noch innerhalb des Stadtgebiets ereignet an einer Stelle, an der die eingleisige Bahn zwischen eingefriedigten Gärten und sumpfigen Wiesen hindurchführt. Der Heizer des Zuges sah noch, wie ein Mann an einer Telegraphenstange lehnte und gab zur Vorsicht Signal mit der Dampfpfeife. Der Schläfer aber taumelte einige Schritte vor und fiel direkt auf das Gleis. Es handelt sich um einen 35jährigen Maurer aus Calbe. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Stadtmädel sollen Landhelferinnen werden

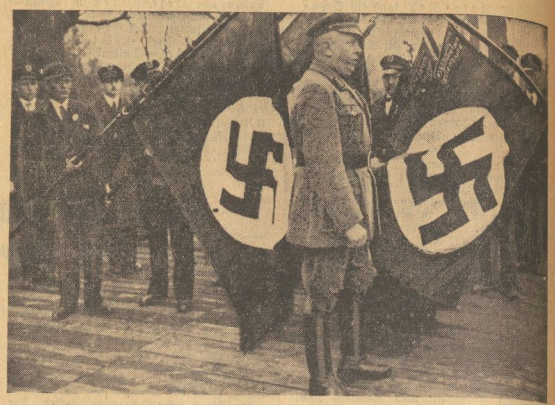
Neues Umschulungslager in Wartenburg.

Am 2. Mai wurde in Wartenburg (Kr. Wittenberg) das vierte Mädelumschulungslager im Obergau Mittelland eröffnet. Es handelt sich um ein landwirtschaftliches Lager, das in Zusammenarbeit des BDM mit dem Arbeitsamt Wittenberg und mit Unterstützung des Hofbesitzers Graf Hohenthal auf dem Gute des letzteren in Wartenburg eröffnet werden konnte.

Die Mädel aus allen Teilen unseres Gaugebietes — sie haben fast alle blasse und schmale Gesichter, denen man die Stadtluft und das Gedrängtsein zwischen Bürowänden wohl ansieht und denen die Arbeit auf dem Land wohl gut tun wird — werden hier acht Wochen für die Landarbeit vorbereitet, um nach dieser Lehrzeit dann als tüchtige Landhelferinnen eingesetzt werden können.

Das Lager befindet sich in dem seitlichen Gebäude des Vorhofes des Gutes, wohl ehemals Wohnräume von Hofbediensteten. Es ist zunächst noch recht einfach in seiner Einrichtung. Durch fleißige Näharbeit der Mädel in den Heimabenden wird es aber allmählich gemütlich und nett gestaltet werden. Das Lager besteht aus fünf Räumen, die sich aus Wohn-, Schlafzimmern und Küche zusammensetzen. Das Schlafzimmer der Mädel grenzt an einen kleinen Garten mit Rasenfläche, die allmorgendlich zum Spiel und Sport dienen wird.

Der Besitzer des Rittergutes eröffnete in Gegenwart des Direktors des Arbeitsamtes Wittenberg und der Sozialreferentin des Obergaues das neue Lager, indem er die Mädel auf seinem Hof begrüßte und ihnen eine freudvolle Arbeit wünschte. Nach ihm sprach die Sozialreferentin des Obergaues als Vertreterin des BDM einige besinnliche Worte zu den Mädeln, die sie zur Treue und Disziplin gegenüber der Lagerführerin verpflichtete. Auch der Direktor des Arbeitsamtes rief den Mädeln ein herzhaftes „Glückauf" zu. An den offiziellen Teil schloß sich ein gemeinsames Kaffeetrinken und später ein Rundgang durch das Lager.



MWB-Bilderdienst

Zehn Betriebsfahnen in Eilenburg geweiht

Während der Feier des 1. Mai in Eilenburg weihte Kreisleiter Hugo Schimpff feierlich zehn Betriebsfahnen.

Freispruch nach 10jähriger Zuchthausstrafe

Der Tod des Jagdpächters Mellin aufgeklärt — Ein Meineid

Vor dem Schwurgericht Halberstadt wurde im Wiederaufnahmeverfahren ein zu Unrecht wegen Mordes zu zehn Jahren Zuchthaus Verurteilter nach Verbüßung dieser Strafe freigesprochen. Der wirkliche Täter, Fritz Wesche aus Gernrode, hatte vor fünf Jahren Selbstmord begangen.

Am Morgen des 1. Juni 1924 war bei Thale der Jagdpächter Mellin aus Neinstedt von Wilderern erschossen worden. Der Verdacht der Täterschaft fiel auf Karl Schmidt und Fritz Baumgarten aus Thale. Als man sie festnehmen wollte, waren sie verschwunden. Vier Wochen später wurden sie in Ueberlingen am Bodensee festgenommen. In der Schwurgerichtsverhandlung wegen der Mordsache wurde u. a. auch ein Zeuge Paul Wesche vernommen, der unter Eid aussagte, mit der Mordtat nicht in Verbindung zu stehen und auch nichts von ihr zu wissen. Schmidt wurde zu zehn Jahren Zuchthaus und Baumgarten wegen Jagdvergehens zu einer geringen Gefängnisstrafe verurteilt. Nachdem Schmidt die zehn Jahre Zuchthaus verbüßt hatte, stellte sich seine Unschuld heraus. Es ergab sich, daß der wirkliche Täter Fritz Wesche war, der sich vor fünf Jahren von Gewissensbissen gepeinigt freiwillig das Leben genommen hat. Es ergab sich aber auch weiter, daß sein Bruder Paul Wesche genau um die Tat gewußt und in der Schwurgerichtsverhandlung einen Meineid geleistet hatte.

Im Wiederaufnahmeverfahren gegen Karl Schmidt und Fritz Baumgarten erklärten beide, daß sie mit der Tat nichts zu tun hätten. Das Gericht erkannte nach kurzer Verhandlung unter Aufhebung des ersten Urteils auf Freisprechung Schmidts von der Anklage des Mordes und des Jagdvergehens. Baumgarten wurde in vollem Umfange freigesprochen. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß die Unschuld beider erwiesen sei. Im Namen des Gerichts sprach der Vorsitzende beiden das Bedauern aus, daß sie unschuldig eine Strafe verbüßt hätten.

Schmidt hat durch seinen Verteidiger eine Forderung von 100 000 Mark als Entschädigung für die unschuldig verbüßte Zuchthausstrafe gestellt. Das Gericht erklärte, daß die Entscheidung über diese Frage später bekanntgegeben werde. Baumgarten hatte die Höhe der Entschädigung dem Ermessen des Gerichts anheimgestellt.

Vor dem Wiederaufnahmeverfahren hatte das Gericht gegen Paul Wesche wegen seines Meineides vor elf Jahren verhandelt. Wesche gab zu, in der Nacht mit seinem Bruder gewildert zu haben. Er hat auch gesehen, daß sein Bruder mit zwei Jägern einen Zusammenstoß hatte. Später hörte er einen Schuß. Als er hinterher mit dem Bruder wieder zusammentraf, habe dieser zu ihm gesagt: „Wenn nur nichts passiert ist!" Am anderen Tage hätten sie von dem Mord an Mellin gehört. Auf Bitten seines Bruders habe er das Gelöbnis abgelegt, über die Sache zu schweigen. Unter Tränen begründete der Angeklagte sein Verhalten mit der Liebe zu seinem Bruder. Außerdem fürchtete er Folgen für sich selbst. In stillen Stunden habe er allerdings Gewissensqualen gehabt. Er sei nach Dessau, später nach Krefeld gezogen, aber immer sei ihm das böse Gewissen gefolgt.

Das Schwurgericht billigte dem Angeklagten den § 157 StGB (Strafverfolgung bei Angabe der Wahrheit) zu und berücksichtigte, daß er bei der damaligen Verhandlung nicht auf sein Zeugnisverweigerungsrecht hingewiesen worden sei. Das Urteil lautete daher auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.

Stilles Geschäft in der Elbe-Schiffahrt

Das Schiffahrtsgeschäft auf der Elbe im April innerhalb des Torgauer Elbstrombezirks war verhältnismäßig ruhig. Es entsprach keineswegs den Erwartungen. Gerade in Massengütern ließ das Angebot zu wünschen übrig. Sowohl der Eilverkehr als auch die Privat-Motorschiffahrt hatten über eine außergewöhnlich große Geschäftsstille zu klagen. Infolge der günstigen Wasserstandsverhältnisse des Elbstromes konnte allerdings die Ladefähigkeit der Fahrzeuge den ganzen Monat hindurch voll ausgenutzt werden. In den kommenden Monaten kann auf Grund der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung mit etwas besserer Beschäftigung der Elbeschiffahrt gerechnet werden.

Junger Lebensretter wird geehrt

Der Handelsschüler Erich Laub in Nordhausen hatte am 8. September 1934 unter eigener Lebensgefahr einen Kameraden, der mit der Hochspannungsleitung in Berührung gekommen war, durch sein umsichtiges und tatkräftiges Eingreifen vor dem sicheren Tode bewahrt. Der Führer und Reichskanzler verlieh ihm deshalb die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr. In Anwesenheit aller Lehrer und Schüler und Schülerinnen der Handelsschule wurde dem jugendlichen Retter die Verleihungsurkunde des Führers und die Erinnerungsmedaille durch den Direktor feierlich ausgehändigt.

Gruna. (Zwischen die Puffer geraten.) Der Rangierer Heinz Werner geriet mit der rechten Hand zwischen die Puffer von zwei Loren und zog sich neben einer starken Quetschung des Armes einen Vorderhandbruch zu. An der gleichen Arbeitsstätte fand vor einigen Wochen ein Arbeiter aus Priskäbich den Tod beim Rangieren.

Leipzig. (Auf der Landstraße tödlich angefahren.) Auf der Staatsstraße Leipzig—Dresden wurde in Deuben bei Wurzen die 66 Jahre alte Bertha Mannewitz von einem Personenkraftwagen angefahren. Sie wurde ein großes Stück mitgeschleift. Von einem vorübergekommenden Arzt konnte nur noch der Tod festgestellt werden.

Einsam gestorben

In der Gemarkung Gerbisdorf (Kreis Delitzsch) wurde eine entkleidete männliche Leiche gefunden. Es handelte sich um einen Leipziger Einwohner, der seit zwei Tagen hier umherirrte und offenbar geistesgestört war. In der Nacht vor seinem Tode hat er sich in der Nähe des Weges nach Radefeld vollständig ausgezogen. Der Tod ist wahrscheinlich durch Herzschlag eingetreten. An Hand einer Straßenbahnfahrkarte aus Leipzig, die in seinem Anzug gefunden worden war, konnten seine Personalien schließlich durch die Leipziger Polizei ermittelt werden.

Diebesbande unschädlich gemacht

Die Kriminalpolizei ist in Schönebeck (Elbe) einer großen Diebesbande auf die Spur gekommen, die laufend aus dem Speicher einer Getreidefirma Getreide in größeren Mengen gestohlen hat. Bisher wurden etwa 10 Personen, die als Haupttäter in Frage kommen, festgenommen. Nachdem sie ein Geständnis abgelegt hatten, wurden sie wieder entlassen. Es ist jedoch noch ein größerer Personenkreis als Hehler und Helfershelfer beteiligt.

Abkühlung mit Gewitter

Der Reichswetterdienst, Dienststelle Magdeburg, meldet am Freitagabend:

Die Erwärmung, die nach dem Aufhören der Kaltluftzufuhr am Donnerstag einsetzte, hat am Freitag schnelle Fortschritte gemacht. Im mitteldeutschen Flachlande erreichten die Temperaturen in den Mittagsstunden im Schatten bis 17 Grad und auf dem Brocken 6 Grad Wärme.

Das Hochdruckgebiet, das unser Wetter noch stark beeinflußt, hat sich jetzt so weit nach Südosteuropa zurückgezogen, daß ein Tiefdruckausläufer, der von der Biscaya ostwärts fortschreitet, nun leicht nach Mitteldeutschland gelangen kann. Seine Ankunft ist in der Nacht auf Sonntag zu erwarten, dabei sind vielfach leichte Regenfälle und strichweise auch Gewitter wahrscheinlich. Da mit dem Ausläufer kühlere Atlantikluftmassen in unser Gebiet schließen werden, ist der weiteren Erwärmung vorläufig Einhalt geboten.

Aussichten bis Sonntagabend:

Zunächst bei südöstlichen Winden weitere Erwärmung, aber langsam zunehmende Bewölkung, später Windumgang auf südwestliche Richtung, vielfach leichter Regen und strichweise Gewitter mit Abkühlung.

Wasserstands-Meldungen

Datum: 3. Mai 1935		Wuchs	Fall
Saale			
Grochlitz	+ 2,21	—	0,10
Trotha	+ 3,24	—	0,18
Bernburg	+ 2,45	—	0,15
Calbe, Oberpegel	+ 2,08	—	0,07
Calbe, Unterpegel	+ 2,88	—	0,17
Griesehna	+ 2,39	—	0,18
Elbe			
Leitmeritz	+ 0,74	—	0,21
Aussig	+ 1,13	—	0,25
Dresden	— 0,26	—	0,13
Torgau	+ 1,96	—	0,18
Wittenberg	+ 3,24	—	0,12
Roßlau	+ 2,76	—	0,10
Aken	+ 3,08	—	0,10
Barby	+ 3,17	—	0,14
Magdeburg	+ 2,46	—	0,16
Tangermünde	+ 3,75	—	0,10
Wittenberge	+ 3,50	0,04	—
Lenzen	+ 3,63	—	—
Dömitz	+ 2,94	0,08	—
Darchau	+ 2,58	—	—
Boizenburg	—	—	—
Hohnstorf	+ 2,90	0,06	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193505 04-14/fragment/page=0006

Deutschland achtet das Gastrecht

Berlin, 4. Mai. Der 22jährige Paul Sternkiker, der am 30. April d. J. einen ausländischen Delegierten zum internationalen Filmkongreß in gröblichster Weise beleidigt und damit das Ansehen des Reiches auf das schwerste gefährdet hat, wurde von der Polizei in Haft genommen. Das Beispiel zeigt, daß der nationalsozialistische Staat gewillt ist, die als Gäste im Dritten Reich weilenden Ausländer gegen Beleidigungen mit allen Mitteln zu schützen.

Folgen einer verantwortungslosen Hetze

Siegen, 4. Mai. Der Stab der Gruppe 209 des Arbeitsdienstes Kirchhundem teilt über den bereits gemeldeten seigen Mord an dem Arbeitsdienstmann Koch aus Bochum u. a. mit, daß der furchtbare Vorfall das Ergebnis einer systematischen Hetze gegen den Arbeitsdienst und dem Nationalsozialismus sei. Nunmehr nahm man eine Reihe von Verhaftungen vor, darunter auch den Ortspfarrer. Das abgeschlossene Verhör der Verhafteten ergab außerordentlich belastendes Material. Der Täter, der 66jährige Jagdaufseher Salse aus Kirchhundem, wurde nach heftiger Gegenwehr kurz nach der Tat verhaftet.

Ein unvorsichtiger Emigrant

Berlin, 4. Mai. An der tschechoslowakischen Grenze, beim Bahnhof Eisenstein, ist ein Emigrant, der in der Tschechoslowakei im Dienste der deutschfeindlichen Propaganda tätig war, in dem Augenblick verhaftet worden, als er einen deutschen Vertrauensmann erwartete. Gegenüber ausländischen Nachrichten, die Verhaftung wäre auf tschechoslowakischem Boden erfolgt, ist festzustellen, daß die Ermittlungen einwandfrei ergeben haben, daß der Emigrant auf deutschem Gebiet festgenommen wurde.

Ein deutsches Reiseflugzeug verschollen

Berlin, 4. Mai. Ein Reiseflugzeug des Musters Junkers W 34, das mit einigen Fluggästen, darunter einer Frau und einem Kinde, am 30. April von Böblingen bei Stuttgart nach Breslau abgeflogen war, ist seither verschwunden. Trotz aller Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, etwas über den Verbleib des Flugzeuges und seiner Insassen zu erfahren.

Schaljapin schwer erkrankt

Paris, 4. Mai. Der berühmte russische Sänger Fedor Schaljapin wurde von Jahre, wo er seit seiner Ankunft an Bord des Ozeandampfers „Paris" an schwerer Influenza krank darniederlag, nach Paris ins amerikanische Krankenhaus überführt. Der Zustand des Patienten wird als hoffnungslos bezeichnet. Schaljapin leidet an Brustfellentzündung, die als Folgeerscheinung der Influenza auftrat. Außerdem ist er zuckerkrank.

Schwere Unwetter in Nordamerika

New York, 4. Mai. Wie aus Little Rock (Arkansas) gemeldet wird, sind die Staaten Arkansas, Louisiana, Tenessee, Kentucky und Indiana von verheerenden Unwettern heimgesucht worden. Schwere Gewitterstürme haben große Schäden angerichtet. Bisher sind 14 Tote und mindestens 50 mehr oder weniger Schwerverletzte gemeldet worden. Die Verluste an der Ernte sind gar nicht abzuschätzen, da den Wolkenbrüchen Sandstürme vorausgingen.

*

Das türkisch-armenische Grenzgebiet ist von einer furchtbaren Erdbebenkatastrophe heimgesucht worden. 200 Menschen sind ums Leben gekommen.

Versuchter Kindesraub bei Hannover

Der amerikanische Lindbergh-Skandal macht Schule

Hannover, 4. Mai. Auf eine geradezu phantastische Weise glaubte ein 23jähriger junger Mann aus Rhendt, der erst im vergangenen Jahr aus dem Gefängnis entlassen worden war, sich Geld verschaffen zu können.

Als er sich nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis in der Gegend von Löhne zwischen Bad Oeynhausen und Herford umhertrieb, wollte er aus dem Schloß des Gutsbesitzers Beck das Kind des Besitzers entführen, um auf diese Weise 20 000 Mark zu erpressen. Er trieb sich längere Zeit in der Umgegend des Schlosses herum, um in aller Ruhe die Oertlichkeiten genau kennen zu lernen und nächtigte auch mehrmals unbeobachtet in den Bodenräumen des Schlosses. Dabei verstand er sehr geschickt, sich von den Lebensmittelvorräten im Schlosse zu ernähren. Als er dann aber, um seinen Plan auszuführen, eines Abends auf die Veranda des Schlosses und von dort auf das Dach kletterte, wurde er von dem Gutsbesitzer beobachtet und angerufen. Der Gutsbesitzer schoß auf den geheimnisvollen Eindringling, der jedoch zunächst entfliehen konnte.

Auf der Flucht warf er einen vorbereiteten, mühselig aus einer gestohlenen Schreibmaschine zusammengestümperten Erpresserbrief fort, nachdem er ihn zerrissen hatte. Die Schnitzel wurden jedoch von Polizeibeamten auf der Verfolgung gefunden und wieder zusammengesetzt. Der Inhalt des Briefes enthüllte den Plan des Entführers, der sogar mit der Tötung des Kindes gedroht hatte, falls er die geforderten 20 000 Mark nicht bekäme.

Den Nachforschungen der Polizei gelang es sehr bald, den Erpresser festzunehmen.

Der Landjäger kommt zur rechten Zeit

Acht Schüler als Automarder in Berlin verhaftet

Berlin, 4. Mai. (Eigene Meldung.) Erst jetzt wird ein Fall bekannt, der sich am 2. Osterfeiertag in der Reichshauptstadt zugetragen hat und in den nächsten Tagen vor einem Berliner Gericht sein Nachspiel haben wird. Vier Schüler im Alter zwischen 15 und 18 Jahren hatten vor Ostern große Pläne für einen Osterausflug geschmiedet. Einer von ihnen kam auf die Idee, ein Automobil zu stehlen und in diesem eine Fahrt ins Grüne zu machen. Die Jungen erzählten ihren Eltern zu Hause alle möglichen Geschichten über eine große Wanderung, die sie unternehmen wollten, und trafen sich am 2. Osterfeiertag in den Morgenstunden in Charlottenburg. Sie hatten sich vorher natürlich mit Automobilschlüsseln ausgerüstet und streiften nun den Kaiserdamm entlang, um einen geeigneten Wagen ausfindig zu machen. Es gelang ihnen auch tatsächlich, ein Automobil zu öffnen und unentdeckt zu entkommen. Sie fuhren, wie sich jetzt nachträglich durch Zeugenaussage herausstellt, in rasender Geschwindigkeit aus Charlottenburg heraus in Richtung Ahrensfelde.

In der Nähe von Ahrensfelde nun ging ihnen plötzlich das Benzin aus, und zwar gerade an einer Stelle der Straße, an der zur gleichen Zeit ein Landjäger vorüberkam. Da an dem Gebaren der Jungen zu ersehen war, daß sie mit dem Wagen nicht umzugehen wußten, begann sich der Landjäger für die Angelegenheit zu interessieren. Er verlangte die Ausweise der „Automobilisten" und schritt schließlich zu der Verhaftung der vier Schüler. Drei der Jungen ergriffen die Flucht und nur einer von ihnen trat mit dem Landjäger den Weg zu einem Berliner Polizeirevier an. Die Namen der drei anderen wurden aber sofort ermittelt, so daß auch ihre Verhaftung kurz darauf vorgenommen werden konnte.

Im Laufe der Untersuchung hat sich nun herausgestellt, daß noch ein weiterer Kreis von gleichfalls vier Schülern gewaltsame „Automobilentleihungen" als Sport betrieb. Diese Jungens holten sich beliebig Wagen von der Straße weg, fuhren um ein paar Ecken, um einige Häuserblocks herum oder in andere Stadtviertel und stellten die Wagen dann einfach irgendwo auf die Straße. Auch diese Jungens wurden von der Polizei verhaftet. Sie entstammen sämtlich wohlhabenden Familien.

Drakonische Strafe für einen Arbeitgeber

Der Staat schützt die Landhelfer vor Lumpereien

Berlin, 4. Mai. Nach neunstündiger, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführter Verhandlung, wurde der Landwirt Paul Gräbert aus Glasow (Kr. Teltow) von der 7. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens, zum Teil in Tateinheit mit fortgesetzter Notzucht und wegen Mißhandlung Pflegebefohlener zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt.

Der Angeklagte hatte sich im Sommer vorigen Jahres an einer 17jährigen Landhelferin vergangen und sie bei ihrer Entlassung obendrein noch mißhandelt.

Der Vorsitzende wies in der mündlichen Urteilsbegründung darauf hin, daß die Handlungsweise des Angeklagten eine um so strengere Bestrafung verlangt habe, als er das ihm vom nationalsozialistischen Staat entgegengebrachte Vertrauen in schwerster Weise enttäuscht habe. Die Landhilfe habe die Aufgabe, nicht nur der wirtschaftlich bedrängten Landwirtschaft eine Entlastung zu verschaffen, sondern vor allen Dingen im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung der heutigen Stadtjugend wieder das Erlebnis der Verbundenheit von Blut und Boden zu vermitteln.

Ein derart schamloses Verhalten, wie es der Angeklagte an den Tag gelegt hat, mußte als Sabotage am Aufbauwerk bezeichnet und im Interesse der Abschreckung und vor allen Dingen einer Beruhigung der Jugendlichen und der Eltern mit einer besonders harten Strafe belegt werden.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Tatsache, daß dem Urteil der § 174, Ziffer 1 StrGB zugrunde gelegt wurde.

Das vorstehende Urteil, das als erstes dieser Art bekannt wird und auf einen bedauerlichen Einzelfall zurückgreift, zeigt, daß der heutige Staat gewillt ist, mit unnachsichtiger Strenge, die von ihm getroffenen Maßnahmen und Einrichtungen vor jedem Mißbrauch zu schützen.

„Scharnhorst" in 23 Tagen nach Shanghai

Der neue Ostasienschnelldampfer in Dienst gestellt

Bremerhaven, 4. Mai. Der neue Ostasien-Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Scharnhorst" wurde gestern nach seiner Abnahmefahrt von der Reederei in Dienst gestellt. Die „Scharnhorst" ist das erste deutsche Seeschiff mit turboelektrischem Antrieb. Sie kann eine Geschwindigkeit von etwa 20 Seemeilen in der Stunde entwickeln und wird die Strecke Genua—Shanghai in einer Fahrzeit von 23 Tagen zurücklegen, das bedeutet eine erhebliche Beschleunigung des Italien-Verkehrs.

An der Probefahrt nahmen Vertreter der Regierung, der Wehrmacht, der Partei und der Wirtschaft teil. Dann erfolgte die feierliche Uebergabe des Schiffes von der Werft an den Norddeutschen Lloyd.

Vor der auf dem Sportdeck angetretenen Mannschaft übergab der Vorsitzende des Vorstandes des Norddeutschen Lloyd Dr. Firle das Schiff dem Kapitän Stein.

Dr. Firle erinnerte, daß der Name Scharnhorst von dem Flaggschiff des letzten deutschen Kreuzergeschwaders in Ostasien getragen worden sei, das mit wehender Flagge und 1200 deutschen Männern dem Fahneneide getreu im Südatlantic auf der Walstatt geblieben sei. Nach der Flaggenhissung wurde folgendes Telegramm an den Führer gesandt:

„Soeben den auf der Werft der AG Weser-Bremen erbauten und am 14. Dezember in Ihrer Anwesenheit seinem Element übergebenen Ostasiendampfer „Scharnhorst" nach zufriedenstellend verlaufener Probefahrt für den Norddeutschen Lloyd übernommen. Hoffen zuversichtlich, daß die Einstellung dieses technisch und schiffbaulich hervorragenden Schiffes in die Fahrt nach Ostasien zur Mehrung des deutschen Ansehens beitragen und eine Brücke bilden möge zwischen Deutschland und den Ländern des fernen Ostens. Kapitän, Offiziere und gesamte Besatzung gedenken Ihrer und erneuern das Gelöbnis der Treue und Verbundenheit. Heil mein Führer!

Rudolf Firle, Norddeutscher Lloyd."

Zwei Jahre NSB

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 4. Mai. Am 3. Mai 1933 hat der Führer die am 22. Juni 1932 ins Leben gerufene „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt" als amtliche Organisation innerhalb der Nationalsozialistischen Partei anerkannt. Aus Anlaß dieses Tages veranstaltete die Reichsleitung der NSB in ihrem Hauptquartier im Süden Berlins eine Feierlichkeit, auf der zugleich auch die Einweihung des neuen Gebäudes der Reichsleitung vorgenommen wurde. Hauptamtsleiter Pg. Hilgenfeld gab einen Rückblick auf die Entwicklung der NS-Volkswohlfahrt und verwies auf die überaus gute Zusammenarbeit mit dem Deutschen Frauenwerk. Im Anschluß an die Feier nahmen die Teilnehmer eine Besichtigung des Hauptgebäudes vor.

Neues in Kürze

Verschiedene katholische Kirchenblätter mußten beschlagnahmt werden, weil sie einen Hirtenbrief der preußischen Bischöfe veröffentlichen, der eine untragbare Kritik an der Einrichtung des Landjahres enthält.

Der Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes hat anläßlich des 1. Mai die Entlassung sämtlicher aus politischen Gründen in Schutzhaft befindlichen Personen verfügt.

Reichsminister Dr. Frank wird, wie wir erfahren, als Präsident der Akademie für deutsches Recht den Strafrechtsauschuß dieser Einrichtung leiten.

Im Hause der Reichsjugendführung verabschiedete der Leiter des sozialen Amtes und Leiter des Reichsberufswettkampfes Oberführer Axmann die Reichssieger, denen als Gäste der Reichshauptstadt in den letzten Tagen die höchste Anerkennung für ihre hervorragende Leistung zuteil geworden ist.

Die litauische Telegraphenagentur meldet, daß der Alterspräsident des memelländischen Landtages, den Vorschlag des Präsidenten des Direktoriums Bruvelaitis auf Beteiligung an der Umbildung des Direktoriums abgelehnt habe.

Das spanische Kabinett Lerroux ist am Freitagabend zurückgetreten, nachdem sich Ministerpräsident Lerroux nochmals mit den Ministern beraten hatte. Man hofft, die Kabinettskrise noch am Sonnabend zu lösen.

Die Heuschreckenplage in Spanien breitet sich von neuem aus. In der Provinz Madrid sind 21 Dörfer von den Schwärmen derart heimgesucht, daß man die ganze Ernte vernichtet glaubt.

Kommunistenaufstand auf den Philippinen

Manila, 4. Mai. In einigen Provinzen des Philippinen-Archipels soll es im Verlauf von Aufständen zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und einer kommunistischen Gruppe gekommen sein. Die Kommunisten haben eine Anzahl von Telefonlinien zwischen der Hauptstadt Manila und verschiedenen Provinzen besetzt, so daß die Nachrichtenübermittlung unterbunden ist. Der Führer der philippinischen Unabhängigkeitsbewegung Quezon, der sich in USA zu Besprechungen mit der Bundesregierung über das Problem der Unabhängigkeit der Philippinen aufhält, glaubt, daß diese Aufstände keine ernsthafteren Formen annehmen könnten.

Den Polizeistreitkräften soll es gelungen sein, die von den Kommunisten besetzte Stadt Cabunao zurückzuerobern. Im Verlauf der heftigen Kämpfe um die Stadt wurden 70 Revolutionäre getötet und 100 verletzt. Die Aufständischen haben sich jedoch zu erneutem Widerstand gesammelt, um nach Verstärkung ihrer Truppe erneut gegen die Polizei vorzugehen.

Das Zentrum der Aufstandsbewegung, der Ort Calamba, ist noch in den Händen der Aufrührer. Dorthin ist auch die Hauptmacht der geschlagenen Kommunisten geflohen.

*

Die Philippinen, als nördlichste Inselgruppe des malayischen Archipels, wurden im Jahre 1521 von Magalhaes entdeckt, waren seit 1570 spanisch und wurden 1898 an die Vereinigten Staaten von Amerika abgetreten. Wie erwähnt, sind augenblicklich Verhandlungen mit USA im Gange, um die Unabhängigkeit der Inseln festzulegen. Die Hauptstadt Manila liegt auf der größten der Inseln namens Luzon.

Die augenblicklichen Unruhen sind, dem Anschein nach, auf die Tätigkeit eines sowjetrussischen Agitators zurückzuführen, der besonders unter der Landbevölkerung der Insel eine intensive bolschewistische Propagandatätigkeit entfaltet.

Todesstrafe für griechische Marineoffiziere

Athen, 4. Mai. In einer Kriegsgerichtsverhandlung gegen Marineoffiziere, die am Venizelos-Putsch beteiligt waren, beantragte der Anklagevertreter für 22 Angeklagte die Todesstrafe. In einer anderen Verhandlung des Kriegsgerichtes wurden am Freitag General Vlachos und Major Hadjistavris in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

Hauptschriftleitung: i. A. Wilhelm Ihde.
Chef vom Dienst: Hanns Gert Frhr. v. Fiedeck.
Verantwortlich: Politik: i. V. W. Ostermann; Wirtschaft: Walter Eisermann; Kulturpolitik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Bergfeld; Frauenseiten und Reisezeitung: Nina-Sophie Eilers; Kommunalpolitik und Lokales: Dr. Lothar Heberer; Bewegung: Hans Rohträhmer; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Block; Anzeigenteil: Willy Roth; sämtlich in Halle (Saale), Geiststraße 47.
Außenschriftleitungen: Merseburg: Werner Frand; Weißenfels: Oskar Kapp; Naumburg: K.-A. Zeubner; Zeitz: Erich Schulenburg; Eisleben: Hans Bolzt; Sangerhausen: Dr. Hans-Ulrich Reinicke; Torgau: Conrad F. Simmen; Herzberg (Elster): Dipl.-Kaufm. Hans Speldewerz; Bad Liebenwerda: Günther Wiechert; Delitzsch: Otto Pfeil.
Berliner Schriftleitung: Graf Hans Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15b.
Durchschnittsauflage III/1935: 64 458.
Halle und Umgebung Ausgabe A: Bonn Eisleben 2683, Merseburg 6331, Bitterfeld 3099, Delitzsch 2142, Klosternaumburg 2169, Weißenfels 4944, Zeitz 6316, Naumburg 4118, Torgau 4331, Liebenwerda 2793, Herzberg 2248, Sangerhausen 3368.
Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (S.), Geiststr. 47.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193505 04-14/fragment/page=0007

LICHT-SPIELE C.T. LICHT-SPIELE

Unsere großen Spielpläne!

Riebeckplatz 4.00 6.00 8.20	Petersburger Nächte (Walzer an der Newa)
Große Ulrichstr. 51 4.00 6.00 8.20	Der blaue Diamant
Schauburg 4.00 6.00 8.20	Liebe, Tod u. Teufel

Astoria

Vom 1. bis 15. Mai 1935

Das Mai-Programm der große Erfolg!

Hel Noelsgard die Ansagerin, die durch ihre eleganten Kostüme und ihre liebenswürdige Art alles in ihrem Bann hält.

Lily Gräf die blonde Nachtigall von der Bonboniere, München

Evi u. Margot Coralli das elegante Tanz-Duett

Kapelle J. Vogt ein Quartett, das an leistungsfähigster Vielseitigkeit seinesgleichen sucht

„Gastspiel"

Olly von Lipinski Blitz-Verwandlungskünstlerin in ihrer Original-Scene: „Liebe und Frauen im Wandel der Zeiten"

Hermann Dörseln Sachsens beliebtester und beleibtester Rundfk.-Komiker

Eintritt frei

Mittwoch und Sonntag nachm. 4 Uhr volles Abendprogramm

MARKISEN jeder Konstruktion

Zelte- und Markisenfabrik MAX ALBERT, HALLE PRINZENSTR. 18 - RUF 26179

Markisenstoffe - Segel - Zelte Persennings - Planen - Gartenschirme

KLEIN-CONTINENTAL

Auch für Sie eine unentbehrliche Helferin in Büro und Heim!

Generalvertretung:

Friedrich Müller Halle (Saale)

Leipziger Straße 29

Fernsprecher 291 02 u. 256 15

Amtliche Bekanntmachungen

(Gemäß § 55 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 (G.-S. S. 237) wird auf Vorschlag des Oberbürgermeisters der Stadt Halle (S.) der Platz am Kaffee David zwischen Große Ulrichstraße und Große Wallstraße

„Danziger Freiheit"

benannt.

Halle (S.), den 30. April 1935.

Der Polizeipräsident.

Die wasserbaupolizeilichen Liegenschaften an der Saale sollen zur Nutzung öffentlich meistbietend auf 6 Jahre vom 1. April 1935 bis zum 31. März 1941 verpachtet werden, und zwar auf der Strecke von der Straßenbrücke bei Schkopau bis Döllitz am 8. Mai 1935, beginnend um 9 Uhr an der Schkopauer Brücke.

Die Allgemeinen Verpachtungsbedingungen werden in der Verpachtungsverhandlung an Ort und Stelle bekanntgegeben.

Soweit der Zuschlag in der Verpachtungsverhandlung erteilt wird, ist das Pachtgeld für das erste Pachtjahr sofort zu entrichten.

Halle (S.), den 30. April 1935.

Der Vorstand des Preußischen Wasserbauamtes.

Mit Gültigkeit vom 15. Mai 1935 wird die Schreibweise des Bahnhofs Rotysch bei Halle (Saale) in „Rotzsch (Kr. Bitterfeld)" geändert.

Halle (Saale), im April 1935.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft Reichsbahndirektion Halle (Saale).

Zwangsversteigerung

Sonnabend, den 4. Mai 1935: 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13: diverse Weine, 1 Ladeneinrichtung, diverse Möbel.

Fuhs, Obergerichtsvollzieher.

Rialto

Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr

Ivan Petrovich Camilla Horn u. a. in

nach dem gleichnamigen Ullstein-Roman

Beliebtes Ausflugslokal

in der Elsteraue, an der Straße Ammendorf - Schkeuditz gelegen. Parkett-Saal - Asphalt-Kegelbahn Schöner großer Garten

Gasthaus Lindenhof Inhaber Paul Schulze Lochau, Bezirk Halle (Saale)

Schlafzimmer

so schön so gediegen und immer ganz besonders preiswert.

Echteiche 375.- 395.- 450.- 490.- lackiert 260.- 275.- 295.- 325.- 375.- 395.-

Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine

Bruno Paris

Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 3 Minuten vom Markt

Garantieschein für 1 JAHR Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.

TASCHENUHR RM. 2,10

Nr. 3 Herrentaschenuhr m. gepräft., 35 stund. deutsch. Ankerwerk, vern. RM. 2,10
Nr. 4 verz., Ovalbügel, verg. Rand RM. 2,30
Nr. 5 m. bess. Werk, kl. fl. Form RM. 2,20
Nr. 6 Sprungd.-Uhr, 3 Deckel, verg. RM. 4,50
Nr. 6b m. besserem Werk ..... RM. 6,90
Nr. 7 Damenuhr, st. vers., verg. Rd. RM. 7,60
Nr. 8 Armbanduhr m. Lederriemen RM. 2,50
Nickelkette RM. 0,20, Doppelkette, vergold. RM. 0,50, Kapsel RM. 0,20, Wecker, g. Messingwerk RM. 1,80. Versand geg. Nachn. Katal. gratis. Jahresums. üb. 15 000 Uhren

Fritz Heinecke, Braunschweig 26

Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei, Halle

Abschluß am 31. Dezember 1934.

Vermögen

	RM
Anlagevermögen:	
Grundstücke	735 000,–
Geschäfts- u. Wohngebäude	88 103,–
Fabrikgebäude und andere Baulichkeiten	231 845,–
Werkzeugmaschinen	143 983,–
Betriebsmaschin., Getriebe und Beleuchtungsanlagen	10 320,–
Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsinventar	154 103,50
Umlaufvermögen:	
Bestände:	
Roh-, Hilfs- u. Betriebsstoffe	105 348,75
Halbfertige Erzeugnisse	296 836,10
Fertige Erzeugnisse	30 265,42
Wertpapiere und Steuergutscheine	33 348,82
Eig. Aktien, nom. 68 700,–	50 494,50
Forderungen auf Grund von Lieferungen und Leistungen	612 195,47
Sonstige Forderungen	39 399,81
Wechsel	59 525,75
Kasse und Postscheck	7 249,80
Bankguthaben	120 926,62
Rechnungsabgrenzungsposten	1 653,–
	2 719 592,54

Verpflichtungen

Grundkapital	2 200 000,–
Gesetzliche Reserve	8 909,91
Sonstige Reserven	2 329,–
Rückständige Gewinnanteile	63,60
Rückstellungen	50 105,53
Verbindlichkeiten:	
Anzahlungen v. Kunden	98 179,20
Warenschulden	207 792,33
Sonstige Schulden	23 357,56
Rechnungsabgrenzungsposten	21 135,16
Reingewinn	107 688,25
	2 719 592,54

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1934.

Aufwendungen

Löhne, Gehälter und Tantiemen	896 303,73
Soziale Leistungen	101 885,89
Abschreibungen auf Anlagen	56 521,50
Andere Abschreibungen	41 955,89
Steuern	82 114,04
Alle übrigen Aufwendungen mit Ausnahme der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	127 348,96
Reingewinn	107 688,25
	1 413 818,26

Erträge

Ertrag nach Abzug d. Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	1 364 846,96
Zinsen, soweit sie die Aufwendungen übersteigen, sowie sonst. Kapitalerträge	13 316,01
Außerordentliche Erträge	35 655,29
	1 413 818,26

Die Dividende für 1934 ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. April 1935 auf 4 v. H. festgesetzt und sofort zahlbar mit:

20.– RM. für Gewinnanteilschein Nr. 7 der 500-Mark-Aktie,
4.– RM. für Gewinnanteilschein Nr. 7 der 100-Mark-Aktie,

in Halle: bei d. Kasse der Gesellschaft, beim Halleschen Bankverein v. Kulisch, Kaempf & Co., bei der Dresdner Bank, Filiale Halle;
in Berlin: bei der Dresdner Bank;
in Leipzig: bei der Dresdner Bank.

UFA

Alte Promenade

Nataschа Moskauer Nächte mit **Annabella**

Der spannende Liebesroman eines russischen Mädchens mit dem Hintergrund Moskau im Kriegsjahr 1916.

Ein großangelegter Spiel-Film mit sensationellem Einschlag und packenden, dramatischen Situationen.

Werktags: 4.00 6.20 8.15 Uhr. Sonntags: 3.30 5.50 8.15 Uhr.

Heute Sonnabend abends 11 Uhr **Nachtvorstellung**

Morgen Sonntag vormittag 11½ Uhr **Frühvorstellung**

Afrika spricht! Der große Original-Jagd-Tonfilm aus dem dunkelsten Afrika.

Gasthof Palmbaum

Döllnitz Inh. Willy Angermeyer

Ausflugslokal in der Elsteraue. Großer Festsaal. Jeden Sonntag TANZ

Schatt. Garten, Kaffeebetrieb, Kegelbahn

Obstweinschenke Büschdorf

Sonntag, den 5. Mai 1935, ab 10 Uhr

Gr. Preisschießen

Ab 16 Uhr Konzert u. Tanz

Es ladet ergebenst ein P. Probst

Steuer- Sachen-Bearbeitg., Buchführ. Rechtsberatung, 1917, RK65 Volkmannstr. 3a, Tel. 23221

Wichtig wie das ABC! kauft Sportartikel nur bei Schnee

Zur Baumblüte am Sonntag, den 5. Mai 1935

Nochmals ermäßigte Fahrpreise

Halle-Klausitor – Beesenstedt, III. Klasse Hin- und Rückfahrt 1.00 Mk. 2. Klasse 1.30 Mk. Halle-Hettstedter Eisenbahn

Ausstellung der NS-Kulturgemeinde

Deutsches Kunsthandwerk im Gau Halle-Merseburg

Sonntag, d. 5. Mai, vorm. 11³⁰ Uhr

Feierliche Eröffnung

im Stadthaus Markt 2

Die Bevölkerung ist zu dieser Feier herzlich eingeladen. Eintritt frei

Anschließend Beginn der Ausstellung im Marktschischen (Eintritt 25 Rpf.)

Vollmilch Borke ¼ Pfd. 26 Pfg. Schokoladenhaus Kleine Ulrichstr. Nr. 12

Gebrauchte **Pianos** Blüthner Ibach, Geipler u. a. preiswert Pianohaus **Maercker** Waisenhausring 1 B

Stadttheater Halle

Heute, Sonnabend, 19.30 bis geg. 22.30 **Tannhäuser** von Richard Wagner

Sonntag, 19.30 bis gegen 22.15 Zu ermäßigten Preisen **Mascottchen** Operette von W. Bromme

Zahlung der 12. Rate für Dienstag u. Freitags-Stammkarten sowie der 8. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten

ZOO

Sonntag 3¼ Uhr **Nachmittags-Konzert** des großen Zoo-Orchesters Leitung: Benno Plan

Verlangt überall die MNZ

Diesen Erfolg gibts nur einmal!!!

Fabelhaft! — Der Beifall ist endlos! Lachsalven auf Lachsalven — so schreibt die Presse über

Weltklasse am Start im **WALHALLA**

Täglich 20.15 Morgen Sonntag auch 16 Uhr. Kleine Preise Kinder die Hälfte

Kurz und Wollwarenhändler besichtigen Sie unsere neuen Geschäftsräume Billigste Bezugsquelle **M. Reich** Leipziger Straße 64

BMW 200 ccm, 8 PS, Kardan, Mk. 850.– 400 und 750 ccm, Kardan u. Viergang

NSU Pony Mk. 460.– 350, 500, 600 ccm

Die schnellsten Sportmaschinen mit Viergang und Oelbadkette, Rennmaschinen mit Königswelle

Fritz Dauer BMW- und NSU-Fachmann

Merseburger Straße 23, Ecke Pfännerhöhe Spezialhaus für BMW u. NSU, gegr. 1911

Inseriert in der „MNZ"

Café Rialto

Carl Schaeffer Der Meistergeiger mit seinen deutschen Mädels

A-Rundfunk

Sonntag, den 5. Mai 1935

Leipzig.

Wellenlänge 382

6.00: Hamburger Hafenkonzert. — 8.20: Ev. Morgenfeier. — 8.50: Orgelmusik aus der Versöhnungskirche, Leipzig. — 9.20: Was wir bringen. — 9.55: Tagesprogramm. — 10.00: Das ewige Reich der Deutschen. — 11.00: Aus Weimar: Opfergang der jungen Nation. — 11.30: Lautenmusik von Johann Sebastian Bach. — 12.00: Platzmusik. — 13.00: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit, Wetter. — 14.30: Für die Jugend: Das Taubertal. — 15.00: Volkstümliche Musik. — 15.40: Der Turmfalke, der Mäuseschreck. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: „Karen". Lesung aus dem Roman „Dreiviertelstund' vor Tag". — 18.20: Auf blühendem Hang. — 19.25: Funkbericht vom Rückspiel PSV Chemnitz – Vorwärts-Rasensport Gleiwitz in Breslau. Anschl. Sonderportfunk. — 20.00: Volksmusik. — 20.30: Abendkonzert. — 22.00: Nachrichten, Sport. — 22.20: Funkbericht von der Europa-Meisterschaft im Weltergewicht zwischen Blaho Oesterreich) und Eder (Deutschland) aus der Westfalenhalle in Dortmund. — 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Deutschlandsender.

Wellenlänge 1571

6.00: Hamburger Hafenkonzert. — 8.00: Stunde der Scholle. — 9.00: Deutsche Feierstunde. — 10.45: Deutsches Volk — Deutsche Luftfahrt. — 11.00: „Ewigkeit". Besinnliche Gedichte von Gustav Adolph Gerbrecht. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Kammermusikwerke von Bach und Händel. — 12.00: Musik am Mittag. — 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. — 14.00: Kinderfunkspiele. — 14.35: Lustige Bauerntänze. — 14.45: Adebar, du guter... — 15.00: Bunte dreißig Minuten aus Hollywood. — 15.30: Hörspiel: Die Dorfnachtwache. — 16.00: Vesperkonzert. — 18.00: Sportberichte. — 18.20: Blasmusik aus London. — 19.25: „Maienzeit — bannet Leid". — 19.50: Sport des Sonntags. — 20.00: Musik und Liebe. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.20: Funkbericht von der Europa-Meisterschaft im Weltergewicht zwischen Blaho, Oesterreich und Eder, Deutschland aus der Westfalenhalle in Dortmund. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Sei schlau kauf ein Radiogerät von **Radio-Bau** Steinweg 37 (Ecke Jacobstraße)

1 RM. wöchentlich kostet ein **Volksempfänger** Radio-Fritzsch, Landwehrstraße 20

Wochenspielplan des Stadttheaters

Sonnabend, den 4. Mai, 19.30 Uhr: „Tannhäuser" von Richard Wagner.

Sonntag, den 5. Mai, 19.30 Uhr: „Mascottchen", Operette von W. Bromme.

Montag, den 6. Mai, 20 Uhr: Deutsche Jugendbühne in der NS-Kulturgemeinde (Theaterring 1): „Agnes Bernauer." Ein deutsches Trauerspiel v. Fr. Hebbel.

Dienstag, den 7. Mai, 20 Uhr: Erstaufführung! „Die Frösche von Wilschdorf." Ein Sommernachtsfluß von W. Wellenkamp.

Mittwoch, den 8. Mai, 20 Uhr: „Mascottchen."

Donnerstag, den 9. Mai, 20 Uhr: „Zoboa", Oper von G. Puccini.

Freitag, den 10. Mai, 15 Uhr: Deutsche Jugendbühne in der NS-Kulturgemeinde (Theaterring 11): „Agnes Bernauer".

20 Uhr: „Martha", Oper von Fr. v. Flotow.

Sonnabend, den 11. Mai: Geschlossene Vorstellung.

Sonntag, den 12. Mai, 15 Uhr: Deutsche Jugendbühne in der NS-Kulturgemeinde (Theaterring 11) „Agnes Bernauer".

19.30 Uhr: „Mascottchen."

Thalia-Theater

Sonntag, den 5. Mai, 20 Uhr: „Spatzen in Gottes Hand."

Sonntag, den 12. Mai, 20 Uhr: „Spatzen in Gottes Hand."

Vereinsnachrichten

Heimattreue Ost- und Westpreußen! Sammelt Euch! Alle in Halle und Umgegend wohnhaften ost- und westpreußischen Landsleute, die noch nicht ihrem hier seit 27 Jahren bestehenden Heimatverein angeschlossen sind, werden herzlich gebeten, ihren Anschluß dem Unterzeichneten baldmöglichst bekanntzugeben oder an der jeden ersten Sonntag im Monat um 20 Uhr im Restaurant Marsch-Garten, Große Ulrichstraße 10, stattfindenden Zusammenkunft zu erscheinen.

Donner, Heilwertr. Ortsgruppenleiter, Magdeburger Str. 115.

Arbeitsgemeinschaft Stolze-Schrey.

Uebungsstunden in der Kath. Volksschule, Oleariusstraße 7, **jeden Montag und Donnerstag, 18 Uhr** für Schüler; **Montags 20 Uhr** für Erwachsene.

Das chem. „3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62" begeht am 1. und 2. Juni in Ratibor (O.-S.) seine 75jährige Gründungsfeier. Ehemalige Regimentsangehörige, die die weite Reise nicht scheuen, sind dem Kameradenverein ehem. 62er in Ratibor herzlich willkommen. Auskunft erteilt Buch, Halle (S.), Gustav-Hertzberg-Straße 12.

Am Donnerstag, dem 9. Mai 1935, 20 Uhr: Kameradschaftsabend im Stadtschützenhaus. Bericht über die Bundesführertagung in Saarbrücken. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht!

Kaufmännischer Verein zu Halle e. V. Auf die bereits im Inseratenteil angekündigte ordentliche Mitgliederversammlung am Montag, dem 6. Mai 1935, 20 Uhr, im Vereinsheim, Große Ulrichstraße 10, II, wird nochmals hingewiesen. Im Anschluß hält Syndikus Dr. Perschmann einen Vortrag über „Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft". Gäste willkommen.

Autoverleih an Selbstfahrer mit und ohne Chauffeur

Großtankstelle Ost Wagenpflege aller Art

Arno Gäbler Delitzscher Straße 38, Ruf 36233

Verlangt überall die MNZ

Ihr Wunsch die Naumann Nähmaschine

wahre Qualität seit 60 Jahren

Kauf im Fachgeschäft **Prophete** Rannische Str. 15-16

bequeme Zahlweise

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193505 04-14/fragment/page=0008

Marcellas tödliches Nein

Der Todesstoss in der Arena – Eine Stierkämpfer-Tragödie

In einem mexikanischen Dorf in der Nähe von Jalapa, der Hauptstadt der mexikanischen Provinz Veracruz, hat ein Stierkämpfer unter einzigartigen Umständen an einer Frau wegen verschmähter Liebe Rache genommen.

Seit der junge Stierkämpfer Enrico Castello die schöne Marcella Fages zum ersten Male gesehen hatte, kämpfte er in der Arena eigentlich nur noch für sie: Vor ihrer Loge gab er dem Stier den tödlichen Stoß, — zu ihren Füßen verbeugte er sich, wenn er den Beifall der jubelnden Menge entgegennahm.

Man sprach in Jalapa und Veracruz davon, daß Enrico doch gewiß Marcella heiraten werde. Aber es gab ein Hindernis —: Enrico liebte Marcella, doch über einige kokette, freundliche, lächelnde Blicke hinaus erwiderte Marcella die Werbungen Enricos nicht.

„Weil ich gebunden bin . . ."

Eines Tages hatte Marcella mit ihrem Bruder im Auto einen Ausflug zum Pic von Orizaba gemacht. Auf dem Wege zum Cofre de Perote traf man mit einem anderen Wagen zusammen, in dem Enrico Castello fuhr, der von dem Ausflug gehört hatte und die Gelegenheit benutzen wollte, um endlich seine Werbung bei Marcella vorzubringen.

Sie fanden auch die Möglichkeit einer kurzen persönlichen Aussprache. Aber Enrico hörte statt des erwarteten „Ja" nur ein festes und offenbar unerschütterliches „Nein". Marcella überzeugte Enrico gleich von der Aussichtslosigkeit seiner Werbung, indem sie ihm erzählte, daß sie schon seit Jahr und Tag mit dem Sohn eines reichen Kaffeeplantagenbesitzers, Ricardo Olives, verlobt sei.

Ein Nebenbuhler findet den Tod

Seit Enrico das harte, kalte „Nein" aus dem Munde Marcellas gehört hatte, war er wie verwandelt. Er trank viel, man sah ihn in Gesellschaft zweifelhafter Elemente. Zwei Nächte später brannte die kleine Villa nieder, in der der Sohn des Plantagenbesitzers Olives wohnte. Das Feuer kam so plötzlich auf und hatte eine solche Macht, daß keiner von den Insassen des Hauses sich retten konnte. Zwei mexikanische Diener und Ricardo Olives verbrannten. Die Polizei stellte Brandstiftung fest. Die Frage nach der Täterschaft blieb ungeklärt.

„Ich weiß, wer es war!"

Einige Tage später erhielt Marcella einen Brief von der Hand Enricos. Er teilte ihr kurz mit, er müsse sie unbedingt sprechen, da er den Täter jener unheilvollen Nacht kenne. Marcella kam zu dieser Unterredung, die an einem Vormittag in der großen Arena angesetzt war. Sie kam, obwohl einer der Helfer Enricos ihr gegen tausend Pesetas verraten hatte, daß in Wirklichkeit Enrico selbst der Anstifter dieses vorbedachten Mordes war.

Die Unterredung war kurz. Enrico kam kaum dazu, seine Worte angeblichen Beileids zu dem bitteren Verlust auszusprechen. Er fand kaum Gelegenheit, seine wohlgewählten Worte vorzubringen, wonach er alles daransetzen wolle, um diesen Tod zu rächen. Marcella sah Enrico fest in die Augen und sagte nur: „Ich kenne den Täter! Ich kenne ihn genau. Er ist nicht weit von hier! Auch Du kennst ihn! Muß ich Dir mehr sagen, Du — Mörder!"

Dieses letzte Wort schrie sie laut hinaus. Die Stierwärter in der Arena schauten erstaunt empor. Enrico erbleichte und zuckte zusammen. In diesem Augenblick öffnete sich in der Arena, schräg gegenüber der Loge Marcellas, das weite Tor. Einer der jungen Stiere sollte zur Probe vorgeführt werden. Enrico warf einen schnellen Blick hinunter. Ein teuflischer Gedanke zuckte durch sein Gehirn. Das junge feurige Tier stürmte in wilder Wut durch die Arena. Enrico nahm das rotseidene Tuch, das er sonst als Reiztuch für den Stier bei den Kämpfen verwendete, schlang es blitzschnell Marcella um Brust und Schultern und versetzte ihr einen furchtbaren Stoß, der sie nach rückwärts über die Brüstung warf.

Der junge Stier sah die herabstürzende Frau in dem roten Tuch. In rasendem Lauf schoß er auf den herabfallenden Körper zu. Todesschreie und gellende Laute des Entsetzens wirbelten durcheinander. Als man den Stier von seinem Opfer wegtreiben konnte, war Marcella tot.

„Gesucht wird . . ."

Die Sekunde der Verwirrung benutzte Enrico, um zu entfliehen. Am Nachmittag des gleichen Tages ging sein Steckbrief durch ganz Mexiko. In Veracruz bewachte man die Schiffe. In den Bergen hielt man die Engpässe besetzt. Die Fluglinien nach den USA und nach dem Süden wurden genau beobachtet. Aber man fand von dem Mörder Enrico keine Spur. Man nimmt an, daß er in einer der alten Azteken-Schluchten den Tod gesucht und gefunden hat — als Opfer der Liebe zur schönen Marcella.

Mizzi heiratet Feldpostnummer 317

Heirat durch Stellvertretung :: Eine gefälschte Urkunde

Ein kurioser Scheidungsprozeß ist zur Zeit vor dem Wiener Zivilgericht anhängig. Seine Helden sind ein Hofschauspieler, der vor dem Krieg an zahlreichen großen deutschen Bühnen gewirkt hat, und eine schöne junge Wienerin, Fräulein Mizzi M . . .

Es war im Jahre 1917. Der Einjährig-Freiwillige Otto P. hatte für einige Tage Urlaub bekommen und wollte diesen möglichst angenehm in Wien verbringen. Die kurze Zeit genügte ihm, um Fräulein Mizzi kennen zu lernen und sich bis über die Ohren in sie zu verlieben. Seine Liebe wurde erwidert, und so hatte die schöne Mizzi nichts dagegen, daß der Schauspieler sie zu seiner Braut ernannte. Otto P. zog wieder ins Feld.

Der verliebte Otto wollte das Mädchen um jeden Preis an sich binden. Er schlug also brieflich eine Heirat durch Stellvertretung vor. Fräulein Mizzi stimmte mit Freuden zu. Ihr Bräutigam schrieb ihr von Feldpost Nr. 317 — die jeweiligen Standplätze durften ja wegen Spionagegefahr nicht angegeben werden — daß sie sich um nichts zu kümmern brauche. Er werde draußen im Feld per Prokura heiraten und ihr dann die Urkunde einschicken. Sie erhielt auch tatsächlich den Trauungsschein. Das Dokument war von ihrem Gatten, ihrem Vertreter und zwei Zeugen, ferner von einem Feldoikar unterschrieben.

Als Otto aus dem Felde zurückkehrte, gestaltete sich das junge Eheglück nicht gut, so daß der Schauspieler schon nach kurzer Zeit seine Frau verließ. Als er sich einige Jahre hindurch nicht meldete, verklagte ihn Frau Mizzi auf Scheidung. Das Wiener Zivilgericht sprach auch die Scheidung wegen boshaften Verlassens aus. Weder bei der Trauung, noch bei der Lösung der Ehe hatte sich das glückliche Brautpaar gesehen . . .

Aber auch nach der Scheidung forschte Mizzi noch immer nach ihrem Otto. Sie fand ihn in der Tschechoslowakei als tschechischen Staatsbürger. Aber noch etwas anderes entdeckte Mizzi. Sie erfuhr, daß der Feldoikar, dessen Unterschrift auf der Heiratsurkunde prangte, überhaupt nicht existierte, und daß auch die beiden Zeugen frei erfunden waren. Herr Otto hatte ein verkürztes Verfahren eingeschlagen und die Unterschriften einfach selber „besorgt". Und nun verlangte Frau Mizzi vor dem Wiener Gericht, daß ihre Ehe, die ja schon geschieden ist, überhaupt für ungültig erklärt werde.

Vertauschte Rollen

Ein nicht ungefährliches, wenn auch etwas komisches Erlebnis hatte ein Jäger in Transvaal. Beim Aufstellen einer Falle griff ihn ein Leopard an. Der Jäger, der seine Büchse nicht in Greifnähe hatte, flüchtete in den bereitstehenden Transportkäfig, schlug die Tür hinter sich zu und bewahrte sich hinter den Stäben vor den Tatzen des Raubtieres, bis die Träger auf seine Hilferufe herbeieilten, den Leopard vertrieben und ihren „Baas" befreiten.

Giftmischen als Beruf

Wenn heute jemand seinen lieben Nächsten mit Gift aus diesem Dasein in das Jenseits befördert, schickt man ihn an den Galgen oder auf das Schafott. Ganz offenbar hat man diese Angelegenheiten nicht immer für so ernst erachtet.

Man ist da nämlich beim Studium altrömischer Akten auf eine Konzession gestoßen, die zu Zeiten Neros eine gewisse Locusta erhielt. Die Konzession lautete auf den Betrieb einer Giftschule, deren Zweck und Sinn sein sollte, die Kunst des Vergiftens allen denen beizubringen, die sich offiziell oder privatim dafür interessierten. Man muß nämlich bedenken, daß Locusta die offizielle Giftmörderin am Hofe Neros war und es zu einer unerreichten Meisterschaft in dieser entsetzlichen Kunst brachte.

Aufnahme: Scherls Bilderdienst

Empfangsabend beim Außenpolitischen Amt

Das Außenpolitische Amt der NSDAP veranstaltete einen Empfangsabend, in dessen Verlauf der Reichswehrminister den Gewinner des nationalen Buchpreises Wolfgang Eberhard Möller begrüßte.

Glück an Bord

Roman von Edenko von Kraft

(3. Fortsetzung.)

Man grüßt sich, winkt sich zu, geht aneinander vorbei. Auch Holm und Odewitt tun nicht anders. Mehrmals begegnen sie Heidehede Vorwerk, die von einigen jungen Männern umgeben ist. Mit immer gleicher Heiterkeit wiederholt sie ihre Kreise. Da sie ihr Hütchen in der Kabine gelassen hat, weht ihr nun der Fahrwind das rötlichblonde Haar so zaus durcheinander, daß sie immer wieder den Kopf zurückwerfen muß, um es aus der Stirn zu bekommen. Sie lacht darüber. Auch die anderen lachen.

Später taucht auch wieder Herr von Karwendel auf, zunächst im Gespräch mit einer wasserhellen Amerikanerin, dann an der Seite Wenzel Kecmars und wieder eine Weile später in Begleitung von Heidehede, der er irgend etwas Wichtiges zu erzählen scheint; denn sie lacht nicht mehr.

Auch Esther Bratitsch tritt auf; sie ist groß aufgemacht und kann wirklich für eine Schönheit gelten. Ihre ersten Runden sind denn auch ein kleiner Triumphzug. Später verschwindet sie mit einer größeren Gesellschaft in der Halle, während draußen, in der lauen Nacht, das ergötzliche Karussell weitergeht.

Gegen elf Uhr nachts wird es stiller. Das alte „Liebespaar" ist längst hinuntergegangen. Die Herren trinken noch einen Whisky. Auch Holm ist schon in der Kabine.

Arno Odewitt hat versprochen, in einer Viertelstunde nachzukommen, um den engen Raum durch gleichzeitiges Zubettgehen nicht zu übervölkern. Er verläßt das Promenadendeck, steigt in das Vorschiff hinab. Dort ist's einsam und still. Er ist auf eine seltsame Weise glücklich: so, als ob er zu sich selbst in tiefere Beziehung getreten wäre, losgelöst von jenem Ich, mit dem er daheim in erzwungener Freundschaft zu leben genötigt war. Es ist ein Glück, das nicht ganz frei von Traurigkeit ist: Traurigkeit, daß man sich selbst kein besserer Gefährte, von demjenigen, den man darstellt, irgendwie enttäuscht ist. Und doch ist es ein Glück, in sich auch wieder einen Neuen zu finden, der reicher ist als der Fortgewiesene. Wie zur Probe spricht er vor sich einen Namen aus: „Kamilla Barthels . . . ." Er spricht ihn mit Freundlichkeit. Aber er bleibt nicht haften an dieser blauen Nacht.

IV.

Morgensonne über der Adria! Diese ganze hemmungslose Uebergossenheit mit Licht und Glanz, von der Millionen Binnenländer träumen, ohne zu wissen, daß sie greifbare Wirklichkeit ist, in ungeheurer Verschwendung über ein opalfarbenes Meer ausgebreitet, nur den wenigen Seelen zugänglich, die auf verteinsamten Schiffen zu einem neuen, befremdlich schönen Tag erwachen.

Auch in die Kabine 409 an Bord der „Monte Camparo" fällt eine Garbe ihres Zauberscheins.

Trotzdem: Arno Odewitt würde die Zeit ihres Aufblühens gewiß verschlafen haben, hätte nicht das sanfte Instrument des Hornisten Schlag sieben durch alle Wohnkorridore den Weckruf geblasen. Ganz, ganz unwahrscheinlich zart flicht der sich in Arnos Morgentraum hinein, und nun merkt er plötzlich: Er ist nicht in seinem kargen Zimmer in Karlsruhe, wo so rauh und freudlos die Dämmerung hereinbricht, sondern mitten in einem mildtätigen Abenteuer, das schon den Morgen mit anmutiger Musik beginnt.

Hurtig setzt er sich auf. Oder vielmehr er will sich aufsetzen. Denn das Bett über ihm, in dem Ivo Holm liegt, stößt ihn gegen die Stirn, so daß er zurücksinkt. Allein das verschlägt nichts. Wie schön ist doch dies schwermütige Horn draußen, das um so viel inniger zu wecken weiß als sein verbeulter Wecker, der eine Stimme hat wie ein keifendes Weib.

„Guten Morgen!" sagt Holm, dessen Füße erst einen Augenblick oben in der Luft hängen, bevor er abspringt, um in seine Morgenschuhe zu schlüpfen. „Es scheint, wir bekommen einen schönen Tag!"

Arno Odewitt braucht eine ganze Weile, bevor er die Zusammenhänge begreift. „Wer bläst denn da so schön?"

Holm läßt Wasser in sein Waschbecken laufen, kramt seinen Bademantel hervor. „Aus den Federn, Verehrtester! Ich schätze, wir sind auf der Höhe von Ankona! Haben Sie keinen Hunger?"

„Hunger —? Ja, so! Aber wer bläst denn da draußen?"

„Das ist der Morgenruf, Herr Odewitt! Der Weckruf! Natürlich ist er nicht obligatorisch. Wer will, kann auch liegenbleiben; wir sind in keiner Kaserne. Aber wenn der Badesteward eine Wanne frei hat, so will ich erst meinen äußeren Menschen versorgen, um mich dann um so blanker und ausgebügelter dem inneren widmen zu können... Sie nicht auch?"

„Ja — natürlich! Selbstverständlich!" entgegnet Odewitt stockend. Allein er träumt noch den letzten verhallenden Fermaten des Horns nach, als der Architekt schon draußen die Tür schließt und, den langen Korridor entlang, zu den Bädern eilt. Seine Füße klappen leise in den Morgenschuhen auf dem hellgrünen Bodenbelag.

Der Badesteward grüßt, bittet um eine Minute Geduld. Ivo wartet. Auf den gespitzten Lippen einen Gassenhauer, den er immer wieder von vorn beginnt, steht er da und wartet. Er pfeift. Er hat ja so unbegrenzt Zeit, zu pfeifen... Neben ihm öffnet sich eine Tür. Unwillkürlich tritt er einen Schritt zurück —: Oh, die Bäder für Damen!

Und es ist wirklich eine Dame, die, an ihm vorbei, auf den Gang tritt: groß, blendend gewachsen, mit wunderbarem Halsansatz und schneeweißen Schultern. Das heißt: Er sieht nur die eine Schulter — die linke —, über die der Bademantel in flüchtiger Raffung herabgerutscht ist. Aber diese Schulter ist wirklich weiß. Daß die Dame, der sie angehört, Esther Bratitsch heißt, weiß er natürlich nicht; er ist ihr noch nicht vorgestellt worden. Aber er sieht, daß sie große, versengende Augen hat und daß diese Augen von ihrem Glanz und ihrem Feuer Gebrauch zu machen verstehen... Sie geht an ihm vorbei, haucht einen Gruß. Es ist ein Gruß jener schwankenden Unsicherheit, der oft zwischen Fremden gewechselt wird, die höflich sein möchten, ohne aufdringlich zu erscheinen.

Ivo erwidert ihn, indem er sich leicht verneigt. Allein er tut es vielleicht ein wenig zu leicht. Denn Esther Bratitsch sieht ihn noch einmal — und jetzt, wie ihm scheint, beinahe hochmütig — an und rauscht in ihre Kabine.

Dort beginnt sie sich anzukleiden, spielt mit einem Dutzend reizvoller, hauchzarter Nichtigkeiten. Ihre zwei großen Koffer sind voll davon. In Weiß, Rosa und Hellblau liegt es da aufgestapelt, für arbeitsfremde, nervöse Hände bestimmt, die das nötige Geschick haben, das Passendste für Zweck und Stunde mit sicherer Entscheidung herauszugreifen. Das Morgenlicht, das auch in diese Kabine in goldenen Garben fällt, liebkost einen vollendeten Frauenkörper und die kleinen Wunder aus Menschenhand, mit denen er sich umgibt.

Als die winzige Uhr auf ihrem Armband die achte Stunde anzeigt, ist Esther Bratitsch fertig. Sie ist zufrieden. Auch der Spiegel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193505 04-14/fragment/page=0009

Ein verfängliches Rätsel

Als Friedrich Wilhelm IV. noch Kronprinz war, leistete er sich manchen boshaften Scherz. In einer Gesellschaft, zu der Fürsten, Generale, Diplomaten und Künstler geladen waren, trat der Kronprinz zu einer Gruppe, bei der sich auch der damalige Finanzminister v. Kleewitz befand, und gab folgendes Rätsel auf: „Das Erste frißt das Vieh, das Zweite hab' ich nie, das Ganze ist eine Landplage." Sprach's und verschwand mit lächelnder Miene in ein anderes Zimmer. Die Anwesenden sahen sich belustigt an und zischelten sich gegenseitig die Lösung in die Ohren.

Kleewitz, der hohe Staatsbeamte, fühlte sich auf das Empfindlichste gekränkt und eilte sofort zum König, um sich zu beschweren.

Friedrich Wilhelm III. war sehr über den Mutwillen seines Sohnes entrüstet und ließ den Missetäter anderntags zu sich kommen, um ihm den Kopf zu waschen. Der aber beteuerte seine volle Unschuld und meinte, nur durch ein bedauerliches Mißverständnis könne der Finanzminister auf die Idee gekommen sein, daß das Rätsel sich auf ihn beziehe.

„Nun, wer könnte es denn sonst sein?" fragte der König.

„Heuschreck — so muß die Lösung natürlich heißen", gab der Kronprinz zur Antwort, „und niemand wird bestreiten können, daß diese Auflösung nicht einwandfrei ist."

Schmökern in alten Schulbüchern

Beschauliche Stunde unterm Dach :: Von Christian Bock

Es fängt damit an, daß du ein Stück graue Pappe brauchst.

Pappe, denkst du, Pappe — und kramst im Schreibtisch, ohne Sinn, da gibt es keine Pappe. Du denkst, denkst —

Und plötzlich hast du es: Oben in der alten Bücherkiste! Du läufst nach oben. Die Bücherkiste steht auf dem Boden in einer Ecke unterm Dach.

Also graue Pappe. So einfach scheint es nicht zu sein, obenauf liegt keine graue Pappe, unten drin vielleicht, aber dazu muß erst ein Stapel Bücher heraus.

Und da geschieht es: Ehe du wissst, sitzt du auf den nackten Bodenbrettern des Dachstuhls, liest, liest und läßt die graue Pappe die graue Pappe sein.

Ja, dies hat man also in der Schule einst als Eselsbrücke gebraucht: „Platon, Gorgias. Uebersetzt von Friedrich Schleiermacher." Und dann liest man sich ein Stück heraus:

„Sokrates. Ich denke, Gorgias, auch du hast schon vielen Unterredungen beigewohnt und wirst dies dabei bemerkt haben, daß nicht leicht die Menschen es dahin bringen, das, worüber sie zu sprechen unternommen haben, gemeinschaftlich zu bestimmen, und nachdem sie so untereinander sich belehrt und gelernt haben, ihre Zusammenkunft aufzuheben, sondern wenn sie über etwas uneinig sind, und einer den anderen beschuldigt, er rede nicht richtig oder nicht bestimmt, so erzürnen sie sich. Ja, einige gehen zuletzt auf die unanständigste Art auseinander mit Schimpfreden."

Und das ist so geblieben bis auf den heutigen Tag. Nur manchmal geht es ja wirklich um den vorliegenden Gegenstand. Und nicht bloß mit Schimpfreden, sogar mit Gegenständen. Es ist ganz hübsch, so ein Stück Fortschritt festzustellen.

Ein Schulbuch beim anderen. „Lateinische Schulgrammatik von Prof. Dr. Paul Harre." — Richtig, Harre!

Finger hoch: „Herr Studienrat, ich habe meinen Harre vergessen." Was wird er sagen? „Ja", sagt er, „mein Lieber, was soll das mit Ihnen werden! Das, jetzt vor der Versetzung, kann Ihnen das Genick brechen. Sie nehmen sich nicht zusammen! Wenn Sie das Ziel der Klasse erreichen wollen —." Es ist noch gar nicht so lange her, da waren das Sorgen, heute hat man bessere.

Der gute Harre: „Nebensätze, deren Handlung in die Gegenwart fällt oder vom Standpunkt der Gegenwart aus betrachtet wird, haben auch nach Vergangenheitsformen den Konjunktiv des Präsens und des Perfekts. Dies gilt hauptsächlich für die Folgesätze, die die Geltung eines selbständigen Aussagesatzes haben (§ 214 A. 1.)."

Dies gilt hauptsächlich für die Schulzeit, nachher gilt es nicht mehr so.

Damals überlegst du — da flattert aus dem Harre ein Zettel heraus. Was mag da gewesen sein, auf dem Zettel steht zu lesen: „Schräger halten, Mensch!"

Was waren das nun wieder für Sorgen: Schräger halten?

Mit einemmal hast du es. Ganz deutlich. Klassenarbeit. Uebersetzung aus dem Lateinischen. Paule, Nebenmann, bringt nichts heraus und sitzt in großer Not. Die Hand hat er großartig an der Stirn, weil er doch so angestrengt nachdenken muß, und unter dem Dach der Hand schielt er auf sein Heft, aber so kann er noch nichts lesen, auffälliger darf er den Kopf auch nicht drehen und da schreibt er wütend diesen Zettel: „Schräger halten, Mensch!" Nämlich das Heft und schiebt mit den Zettel, rups!, herüber. Du drehst dein Heft um kleine zehn Grad, Paul ist gerettet.

Also, graue Pappe!

Herunter mit den Büchern und nicht verführen lassen. Weg, weg, Mathematisches Lesebuch — Physik — Homer, Alias — und was ist dies? Sophokles — ah, der Sigmund Freud die Anregung zu seiner Tragödie „Oedipus" gab — weg, weg.

Tief unten in der Kiste liegt endlich das Stück graue Pappe, das du suchst.

Strohwitwer unter sich

„Na, wie fühlt sich denn deine Frau in der Sommerfrische, schreibt sie etwas Besonderes?"

„Sie scheint sich ausgezeichnet zu erholen, — doch sie schreibt, daß sie gleich nach Haus kommen will, wenn ich Sehnsucht nach ihr hätte."

„Na, — und?"

„Ich habe ihr geantwortet, daß die Zeiten viel zu schlecht seien, um so lange wegzubleiben."

„Sie sehen garnicht gut aus"

Veränderungen der Haut verraten Krankheit / Von Dr. V. Hermann

„Sie sehen gar nicht gut aus!" hört man im Leben, nicht als Resultat sorgsamer Prüfung, sondern lediglich, um freundliche Gesinnung und Interesse am anderen zum Ausdruck zu bringen. Der Betroffene nimmt aber diese „freundliche" Anrede oft nicht so leicht hin wie sie gemeint ist. Er fühlt sich gleich wirklich schlecht aussehend; es fällt ihm ein, daß er sich tatsächlich nicht besonders wohl fühle und etwas mit ihm los sein müsse. Ein vorher blühend aussehender Mensch kann auf diese gutgemeinte Feststellung hin die Farbe wechseln und bald blaß und elend erscheinen. Man soll darum das Interesse an seinen Mitmenschen besser in einer anderen Form bekunden, um so mehr, wenn der andere wirklich einen kranken Eindruck machen sollte.

Uebrigens ist die Beurteilung des Aussehens eines Menschen eine besondere ärztliche Kunst, die eine solche Vollendung erreichen kann, daß ein Blick ins Gesicht dem Arzt schon die Erkennung einer Krankheit ermöglicht.

Nervöse Haut

Das Aussehen des Gesichtes und seine Veränderungen sind bedingt durch die Beschaffenheit der Haut, des Unterhautzellgewebes und besonders der die Haut durchblutenden feinsten Gefäße. Bei vollster Gesundheit kann schon die Konstitution ein bestimmtes Aussehen mit sich bringen. Ein gesunder Mensch kann ein rosiges, frisches Gesicht mit zarter reiner Haut haben, ein anderer, nicht minder gesunder, sieht älter aus als er ist. Seine Züge sind hager und welk, die Haut ist blaß und trocken. Dieses irreführende Aussehen kann ohne Krankheit allein daher kommen, daß die Haut schlecht durchblutet ist, daß trotz guter Ernährung keine Fettpolster gebildet werden und die Gewebsspannung gering ist. All dies kann allein in der Veranlagung eines bestimmten Typs begründet sein, der z. B. in England nicht selten ist. Dann gibt es Leute, deren Aussehen rasch und häufig wechselt: einmal frisch, strahlend, rosig, schon eine Stunde später verfallen und blaß. Eine geringe Erregung oder Anstrengung genügt, diesen Wandel herbeizuführen.

Dieser Ausdrucks- und Farbenwechsel beruht auf einer Nervosität der Hautgefäße, die einmal erweitert, ein andermal krampfhaft verengt sind.

Ueberarbeitete Kinder

Besonders bei Schulkindern ist diese nervös bedingte Blässe (Scheinanaemie) recht häufig. Sie wird lediglich durch die ungewohnten Anstrengungen der Schule verursacht, und eine Blutuntersuchung zeigt, daß keine wirkliche Blutarmut vorliegt. Während man früher alle diese Kinder als „bleichsüchtig" bezeichnete und mit Eisen und Arsen behandelte, schickt man sie heute mit viel besserem Erfolg auf Erholungsurlaub.

Es bedarf kaum der Erwähnung, daß auffälligere Veränderungen des Aussehens auch dem Laien oft den Weg zur Krankheitserkennung und -beurteilung weisen können. Gelbe Gesichtsfarbe verrät die Gelbsucht, Leber- oder Gallekranker, rascher Verfall älterer Menschen läßt an Krebs denken, bei Tuberkulösen verrät das Aussehen Fortschreiten oder Besserung des Zustandes. Ueberhaupt bei jeder Krankheit beurteilt man aus dem Aussehen die Schwere und den Verlauf der Erkrankung. Täuschungen sind freilich möglich, Gesundes Aussehen schließt noch keineswegs eine Erkrankung aus, und der Laie handelt fahrlässig, wenn er sich in jedem Fall nur auf das Aussehen verläßt.

Simmerl kauft das große Los

Wie einer besonders gescheit sein wollte :: Von Hanns Willi Bürkmayer

Der Simmerl — im Taufregister heißt er Simon — ist der Erstknecht vom Jagerhofbauern. Aber der Simmerl möcht höher hinaus, möcht reich werden, möcht selber einen großen Hof haben, auf dem alles nach seiner Pfeife tanzen muß.

Die Armut verschafft dem Simmerl manch schlaflose Nacht. Er kommt durch vieles Nachdenken zum Schluß: das große Los muß helfen! Ein Loskauf kostet nicht die Welt und die paar Mark will der Simmerl im Hinblick auf den großen Gewinn gern riskieren. An einem Sonntag stapft er von seinem Berghof herunter ins Tal zum Gamselbacher Wirt. Dort treibt sich immer so ein Loshändler herum und richtig trifft ihn der Simmerl auch an diesem Sonntag.

Der Händler merkt bald, was mit dem Simmerl los ist, denn er starrt wie hypnotisiert auf die ausgebreiteten Lossettel.

„Möchtest ein Los, Simmerl", animiert er schließlich. „I scho", sagt der Simmerl, „gib halt oans her."

Der Händler hält ihm eines hin, doch der Simmerl winkt ab. „Nein, a anders."

„Ja, warum denn", meint der Händler, „paßt dir die Nummer nicht?" —

„Die Nummer is mir gleich. Gib a anders!"

Nochmals zeigt der Händler einen Lossettel, doch wieder hat er kein Glück beim Simmerl. „Ja, zum Teufel, was möchtest du denn haben, du spinneter Tropf?" Der Händler wird zornig.

„A ander sag i", drauf wieder der Simmerl. Noch einmal hält ihm der Händler eines hin und das nimmt jetzt der Simmerl, zahlt mit befriedigtem Schmunzeln.

Der Händler schüttelt den Kopf, er versteht den Simmerl nicht und fragt: „Jetzt sag mir bloß, warum du grad dies Los genommen hast?" —

„Mei Liaba", gibt ihm da der Simmerl zur Antwort, „du moanst i bin blöd! Na, bin i net. Wenn da in der Zeitung steht, daß a jeds dritte Los gwinnt, dann nimm i do net de erstn zwoa!"

---

ist zufrieden. Und zufrieden sind Kajüten- und Deckstewards, an denen vorbei sie auf das Promenadendeck emporhuscht.

Es ist wirklich ein schöner, goldener, unvergleichlich gehaltvoller Frühlingsmorgen. Der Deckoffizier, der Esther Bratitsch von irgendeinem halbdienstlichen Zusammentreffen schon kennt, grüßt und macht eine Bemerkung über das Wetter.

Sie nickt bestätigend, sieht ihm vergnügt in die hellblauen Augen. Dann geht sie weiter. Allein schon bei der nächsten Runde schreitet ein Herr an ihrer Linken, und wieder eine Runde später promeniert auch rechts einer: Manuel von Karwendel und Wenzel Kermar aus Mährisch-Ostrau, der seine Liefe Olga respektvoll in der Hand hält, um die Dame nicht mit ihrem Rauch zu belästigen.

Es ist lustig anzusehen, wie er neben ihr einhergeht: Im Gegensatz zu Herrn von Karwendel, der leichte, flüchtige Schritte macht, trippelt ein schier atemloser Eifer in seiner großen Schuhnummer; seine geschäftige Gestalt stürzt sich mit fast sichtbarer Anstrengung in ein Abenteuer, dem sein Geist durchaus nicht gewachsen ist. „Die Adria, Gnädigste, ist wie ein Schmuckkästchen. Oderr vielleicht noch merr wie eine Bulsennadel von blauem Stein, der sehr kostbar gefaßt ist. Das italienische und dalmatinische Ufer sind die Randverzierung."

Esther nickt zerstreut, grüßt, an seinem tiefen Ausspruch vorbei, einen alten Herrn, der müde in seinem Bordstuhl liegt. Sie ist erst vierundzwanzig Stunden an Bord, aber sie kennt fast schon die Hälfte der Mitreisenden.

„Wer ist das?" fragt Manuel, flüchtig den Kopf zurückwendend.

„Ein Geheimrat Straatz aus Königsberg. Denken Sie nur: Schon über achtzig! Und macht die weite Reise allein! Ein ungemein feiner Mann. Ja, sogar noch nicht unempfänglich. Er sagte mir — von einem Achtziger kann man das schon hinnehmen, nicht wahr? —, daß ich eine Stimme habe, die ihm das Herz weich mache. Drollig von dem alten Herrn, nicht wahr?"

Kermar schiebt die Olga zwischen die Zähne, erpreßt ihr eine mächtige Wolke Rauch und sagt: „Serr schön! Ein Kavalier! Aberr hat er Sie denn singen hören?"

Die Bratitsch lächelt verschämlich. „Singen? Nein: sprechen. Er meinte meine Sprechstimme."

„Ach, so? Ja, natürlich! Klingt auch wirklich zum Herzen. Aberr — hm — haben Sie schon einmal in Prrag gesungen, Gnädigste? Wunderbare Stadt! Und noch Geld bei den Bürgern für gute Kunst. Günstigster Platz der Nrepublik!" Er unterbricht sich, schwingt seinen Strohhut zu einem der Herren hinüber, die ihn gestern so wohlwollend begrüßt haben: „Dobry jitro, pane professor! To je vám pocast... co?"

Esther Bratitsch wirft ihm einen mißbilligenden Blick zu. „Tschechen?"

„Herren aus der Nrepublik, jawohl. Ich sag' immer: Die Welt ist klein. Sozusagen nur eine Vorstadt von Prag."

„Gott, meine Haare —;" sagt die Sängerin, die in einer spiegelnden Fensterscheibe eine ihrer losgelösten Strähnen bemerkt, die um ihre Stirn flattern. „Entschuldigen Sie einen Augenblick!" Sie bleibt stehen, streicht sich die Frisur zurecht. „Der alte Geheimrat", lächelt sie in die Fensterscheibe hinein, die ihr als Spiegel dient, „behauptet, ich hätte eine Haarfarbe wie bei den alten italienischen Meistern. Finden Sie das auch?"

Der Geheimrat ist nicht hier, daß er widersprechen könnte; er ist alt und gleichgültig und hat sich niemals für Malerei interessiert. Aber es ist immerhin eine Anknüpfung. Herr von Karwendel würde sie vielleicht aufgreifen. Aber da sieht er, noch ehe die Bratitsch mit ihrem Haar völlig in Ordnung ist, Heidehede Vorwerk die Treppe vom Bootsdeck herabkommen. Geschmeidig gibt er dem Gespräch eine Wendung, die von dem Gegenstand rasch abgleitet. Er macht an der Seite der Sängerin noch knappe drei Runden. Dann verabschiedet er sich. Und keine zehn Minuten später steht er neben Heidehede im Vorschiff.

Was er sagt, wüßte er selbst eine Stunde später nicht zu wiederholen. Eher schon, was Heidehede antwortet. Aber es ist auch dies nur sehr wenig. Allgemeine Wendungen, wie sie so eine flüchtige Bekanntschaft mit sich bringt: freudige Bestätigung des Wetters, des Schiffes, der Situation. Schließlich kommt es auch auf das gar nicht an. Das, was Herrn von Karwendel anzieht, ist die vorbehaltlose Fröhlichkeit, mit der Heidehede jede Einzelheit ihrer Umgebung aufgreift. Sie scheint ungeheuer viel Platz in sich zu haben, köstlich unverbraucht zu sein.

Trotzdem wird er nicht recht klug aus ihr. Manchmal kommt sie ihm so frisch und unmittelbar vor, als ob sie eben erst fertig geworden wäre; und gleich darauf hat er das Gefühl, einer Frau gegenüberzustehen, die mit dem Zucken ihrer Wimpern ganze Schicksale zu bewegen gewohnt sei. Wer ist sie nur, diese heitere, unbeschwerte Heidehede Vorwerck, die es verabsäumt hat, in die Fremdenliste ihren Stand einzutragen — so, als wenn ihr ihn jeder schon weitem ansehen müßte?

Zweimal macht er einen Versuch, sie darauffhin auszuhorchen. Aber sie lacht nur reizend und unberührt und spielt dabei fast herausfordernd mit ihrer Perlenschnur, die, wenn sie echt ist, gewiß ihr schweres Geld wert ist. Als er aber zum dritten Male auf den Busch klopft, wendet sie heftig den Kopf ab und läßt ihn einfach stehen, so daß sich die zwei Herren, die von ihren Liegestühlen aus die Szene beobachtet haben, einander anstoßen.

Das ist Manuel von Karwendel nicht gewöhnt. Er löst sich von der Reling und geht ihr nach. Aber ehe er sich noch erreicht, geht schon ein neues Frohsein über ihre Züge — sie begrüßt ihren Tischnachbar Holm mit einem herzlichen „Guten Morgen!"

Da zuckt Manuel nur die Schultern und stäubt sich etwas vom Aermel, war gar nicht da ist....

„Schon gefrühstückt?" fragt Ivo Holm.

„Nein. Aber ich bin schon seit einer Stunde auf den Beinen. Und Sie —?"

„Auch nicht."

„Haben Sie keinen Hunger?"

„Wie ein Wolf."

„Ich auch."

„Wollen wir also —?"

„Selbstverständlich!"

Sie gehen in den Speisesaal. Der Steward grüßt, bringt eine blinkende Kanne. Was er einschenken dürfe?

„Einschenken?" Heidehede macht verwunderte Augen. „Ja — das Frühstück, bitte!"

„Kaffee? Tee? Schokolade?"

Ach, so? Sie setzt sich steifer, greift nachlässig nach der Serviette. „Ich bitte um Schokolade."

„Und vorher, meine Dame?"

Wieder ein Anflug von Ueberraschung.

Der Architekt nimmt die Menükarte von ihrem Platz und liest vor: „Rührei, Buchweizengrütze, Pfannkuchen mit Kronsbeeren."

„Pfannkuchen!"

Der Steward geht. Holm reicht ihr Brötchen und Butter. Ihre Augen glänzen. Verliebt sieht sie die große Apfelsine an, die vor ihr auf dem Teller liegt.

„Wirklich: Jetzt merke ich, daß ich hungrig bin! Aber der prachtvolle Morgen —! Es war einfach zu schön drohen."

Er nickt. „Es wird noch den ganzen Tag so schön sein. Das Wetterglas steigt. Dann legt man sich lang, sieht sich das Meer an — die Dalmatinischen Inseln..."

„Werden wir Dalmatien zu sehen bekommen?"

„Wenigstens Lissa und Lagosta. Uebrigens: Haben Sie schon einen Liegestuhl?"

„Nein. Das heißt — —"

„Darf ich Ihnen einen besorgen?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193505 04-14/fragment/page=0010

Ein Fischerdorf spielt sich selbst

Ein Film, der neue Wege geht

Regisseur Kurt Skalden hat in einem kleinen Fischerdörfchen auf der Kurischen Nehrung einen Spielfilm „Liebe geht, wohin sie will" fertiggestellt, in dem nicht Schauspieler, sondern die Fischer selbst ihr Leben spielen. — Der Film hat das Prädikat „volksbildend" und „künstlerisch wertvoll" erhalten.

Sensation in Pillkoppen

Im äußersten Nordosten unseres Vaterlandes, dort, wo sich Ostpreußen in die Randstaaten gräbt und die Wellen der Ostsee die Wanderdünen der Kurischen Nehrung überspülen, leben Menschen, hart und karg wie ihre Sprache, von deren Ringen ums tägliche Brot wir keine oder nur eine dürftige Vorstellung haben. Die Fischer hier wissen nichts von den Vergnügungen, die sich dem Städter bieten. Theater und Kinos sind für sie Begriffe, die sie nur vom Hörensagen kennen, und die einzige Erholung, die sie sich gönnen,

Aufn. Europa-Film

Madeleine Carrol

als Königin Caroline Mathilde von England in dem neuen Europa-Film „Mein Herz der Königin" (Dr. Struensee).

ist der „Plausch" im Dorfwirtshaus, bei qualmenden Pipen und tranigen Lampen.

Da sind nun eines Tages drei fremde Menschen in das Dorf Pillkoppen auf der Kurischen Nehrung gekommen und haben sich dort eingemietet. Der eine, das sahen sie an den blauen Augen und dem Seemannsbart, mußte einer von ihnen sein, denn er verstand ihre Sprache. Der andere war ein Maler, den sie schon auf ihren Fischerfahrten da und dort auf den Dünen vor seiner Staffelei stehen sahen, und der dritte, ja der dritte war eine junge blonde Frau. Die Fremden hatten seltsame Apparate bei sich, ein Grund mehr für Dorfbewohner, noch verschlossener als sonst und vielleicht sogar ein wenig mißtrauisch zu sein. Das währte aber nur ein paar Tage, dann ging es nach einem Besuch, den die drei dem Dorfvorsteher gemacht hatten, wie ein Lauffeuer durch die Fischerhütten:

„Die drei Fremden sind Leute vom Film. Sie drehen hier in Pillkoppen einen Tonfilm, bei dem unser ganzes Dorf, vom Dorfvorsteher bis zum Gemeindeboten, mitspielen soll. Der Amtsvorsteher hat auch seine Zustimmung gegeben, denn in dem Film wird unser eigenes Leben da am Meer geschildert, wie wir bei Wind und Wetter die Netze legen, wie wir uns mühen und abrackern, und wie es uns viel besser ginge, wenn wir wie der Landmann eine Absatzgenossenschaft hätten".

Da nickten die Grauköpfe bedächtig zustimmend, die Frauen holten die besten Kopftücher aus den Truhen — und dann begannen die Aufnahmen zu einem ergreifenden Spielfilm, der zum erstenmal den Beweis erbrachte, daß der Begriff eines Großfilmes nicht an schwelgendem Aufwand der Ausstattung und Darsteller gekoppelt ist.

Kolleg über Filmkunst

Kurt Skalden, Drehbuchautor, Regisseur und Schauspieler in einem, hat in seinem Film „Liebe geht, wohin sie will", völlig neue Wege beschritten. Im Rahmen einer Spielhandlung, die mitten aus dem Leben der Haff-Fischer gegriffen ist, wirkt diese Schöpfung für die ganze Wasserkante überaus wichtigen Gedanken einer Fischergenossenschaft auf und macht sich damit zum Schrittmacher einer volkswirtschaftlichen Idee, die schon seit einiger Zeit ihrer Verwirklichung harrt. Außer Skalden selbst und seiner Gattin Maria Paudler wirken in dem ganzen Film keine Berufsschauspieler mit, vielmehr sind es die Dorfbewohner von Pillkoppen selbst, die sich und den Tag um sie spielen. Damit stehen Menschen vor der Tonfilmkamera, die zum größten Teil in ihrem ganzen Leben noch nie einen Film gesehen haben. Die Bezeichnung „Schauspielerei" liegt hier ganz fern, denn es wird nicht gespielt, sondern einfach gelebt; gelebt wie sonst auch. Der Dorfvorsteher ist auch der Dorfvorsteher im Film, der Küster der Küster und die Hebamme die Hebamme. Ein ganzes Dorf hat sich da zu einer einzigen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Es war gewiß nicht leicht, diese einfachen Fischer „tamerareif" zu machen. Allwöchentlich am Sonntag versammelten sie sich im Dorfwirtshaus, und da wurden ihnen dann die Aufnahmen der letzten Woche vorgeführt. Nun sahen sie selbst, wie sie es gemacht hatten und wie sie es in der kommenden Woche noch besser machen mußten. Es war, wenn man so sagen will, ein Kolleg über die Erfordernisse der Filmkunst, das hier gehalten wurde. Welch aufmerksame und lernbegierige Zuschauer es hatte, beweist am besten der Film selbst, der so tiefe Eindrücke vermittelt, daß ihm von der Reichsfilmkammer soeben die Prädikate „volksbildend" und „künstlerisch wertvoll" verliehen worden sind.

Die Haff-Fischer sind an die Unbilden der Witterung gewöhnt. Und das war gut. Denn manchmal wurden sie während der Aufnahmen von Sandstürmen überrascht, die so heftig waren, daß die Sandkörner die Politur der Tonkamera wegschneurten und die Menschen von oben bis unten mit einer Sandschicht überzogen waren. Aber was bedeutete den wettergehärteten Fischern schon der Kampf mit den Elementen, wo ihnen doch auch die immer fröhliche Schauspielerin, die sie alle in ihr Herz geschlossen hatten, Maria Paudler, trotzte! Ihr und ihrer natürlichen Herzlichkeit zuliebe haben sie gern ausgeharrt und sind nicht unmutig geworden, wenn eine Szene drei-, viermal oder noch öfter gedreht werden mußte.

Zwei Monate lang lebten Maria Paudler, Kurt Skalden und der Maler Scharlach mit den Haff-Fischern zusammen, von dem Willen beseelt, ein Kapitel aus dem Heldenbuch des deutschen Daseinskampfes zu gestalten, das der Tonfilm hinaustragen soll in die Welt.

„Liebe geht, wohin sie will" heißt dieser Film, den schlichte Fischer mitgeschaffen haben, und ihre Liebe geht zum Meer, das ihre Dünen umrauscht.

Fernsehfunk und Film

Reichssendeleiter Hadamovsky zum deutschen Fernsehprogramm

Die allgemeine Beachtung, die die Eröffnung des regelmäßigen deutschen Fernsehprogrammbetriebes in der ganzen Welt gefunden hat, veranlaßte Reichssendeleiter Hadamovsky, der bekanntlich schon im vergangenen Jahre von Reichsminister Dr. Goebbels zum Beauftragten für das Fernsehwesen ernannt wurde, vor dem soeben in Berlin stattgefundenen Internationalen Filmkongreß grundsätzlich über den Fernsehfunk im allgemeinen und über die Auswirkungen des Fernsehens auf den Film im besonderen zu sprechen.

An der Tagungsstätte waren zwei Fernsehempfänger aufgestellt, so daß die Teilnehmer des Kongresses sich durch praktische Vorführungen von dem gegenwärtigen Stand des deutschen Fernsehsendewesens überzeugen konnten. Nach einleitenden Worten des Chefingenieurs der RRG, Dipl.-Ing. Hubmann, führte Reichssendeleiter Hadamovsky u. a. aus:

Die Eröffnung des regelmäßigen Fernsehprogrammbetriebes sei eine Tat der Praktiker des Rundfunks und der Praktiker des Filmes gewesen. Ohne die Hilfe der deutschen Filmindustrie hätte der deutsche Rundfunk den öffentlichen Fernsehfunk wohl kaum als erster in der Welt einführen können.

Das große Ereignis sei somit einer Tat wirklicher Kameradschaft der Schaffenden zu verdanken — und den Nutzen davon werde das Kulturleben der ganzen Welt haben.

Unter Fernsehen dürfe selbstverständlich nicht allein das Fernsehen von Filmen verstanden werden. Mit dem Fernsehfunk würden im Gegenteil viel weiter gesteckte Aufgaben verfolgt. Das Fernsehen sei in erster Linie eine zusätzliche Kulturmöglichkeit. Man dürfe also nicht annehmen, daß mit ihm andere vorhandene Kulturinstrumente eingeengt oder abgedrosselt würden. Das Fernsehprogramm überschneide sich weder mit dem Filmprogramm noch mit dem direkten Funkprogramm. Dagegen würde es auf Teilgebieten Aenderungen herbeiführen, so z. B. auf dem Gebiete der heutigen Wochenschau, die durch einen aktuelleren Dienst ersetzt werden könnte.

Eine Konkurrenz des Fernsehens auf dem Gebiete der Spielfilme gäbe es überhaupt nicht. Wie beim Besuch des Theaters, der Oper u. a. m., so sei auch beim Besuch eines Filmtheaters das Gemeinschaftserlebnis vorherrschend, das den Besucher zwei Stunden oder noch länger ausharren lasse. Dieselben Leute dürften aber kaum bereit sein, zwei Stunden oder noch länger allein in einem verdunkelten Zimmer zu sitzen und sich Fernsehübertragungen anzusehen. Musik könne man auch in der Bewegung hören, bei manchen Familien sei der Rundfunk eben deshalb auch den ganzen Tag angestellt; aber beim Fernsehen müsse man stillsitzen und sich konzentrieren — und das könnten die wenigsten außerhalb der Gemeinschaft.

Das Fernsehen sei als praktischer Programmbetrieb durch die in Deutschland vorhandene Rundfunk-Organisation ermöglicht worden.

Noch einmal wandte sich der Reichssendeleiter gegen die Gerüchte, daß in absehbarer Zeit mit der Konstruktion eines Fernseh-Volksempfängers zu rechnen sei. Für einen solchen Fernseh-Volksempfänger fehlten vorläufig alle Voraussetzungen. Dagegen würde schon in allernächster Zeit in Zusammenarbeit mit der Reichspost ein Fernsehsender auf dem Brocken errichtet werden, der das ganze Harzgebiet im Umkreis bis zu ungefähr 200 Kilometern für den Fernsehempfang erschließe.

Das Ergebnis seiner Ausführungen wolle er kurz folgendermaßen zusammenfassen: Trotz Fernsehfunk bleibe der Film vollkommen unangetastet in seiner Bedeutung; trotz Fernsehfunk bleibe auch der Rundfunk so, wie er bisher war, und trotz Fernsehempfänger werde der Volksempfänger auch in Zukunft die Entwicklung beherrschen. Damit sei auch gesagt, daß das Fernsehen neben einer zusätzlichen Kulturentwicklung, die ganz selbstverständlich sei, auch eine zusätzliche Wirtschafts-Entwicklung bringen werde.

Benutzen Sie Gelbfilter – oder nicht?

Um diese Frage zu beantworten, ist es unbedingt erforderlich, zunächst einmal die Wirkung eines Gelbfilters zu erklären.

Das Tageslicht enthält bekanntlich überwiegend blaue, grüne, gelbe und rote Strahlen. Diese Lichtstrahlen haben nun auf die photographische Schicht eine andere Wirkung als auf unser menschliches Auge. Vor allen Dingen das Blau hat es der Photographie besonders angetan. Es wirkt viel stärker auf die Platte oder den Film ein, als wir es zu sehen gewohnt sind. Da hilft man sich einfach durch Vorsetzen einer Gelbscheibe. Das Licht wird also filtriert. Dabei wird blau zurückgehalten und gelb und grün können mehr auf die Schicht einwirken. Wie wichtig das ist, sieht man besonders bei Landschaftsbildern mit Wolkenhimmel. Ohne Gelbfilter wird der Himmel normalerweise viel zu hell, ja oftmals ganz weiß wiedergegeben. Man erkennt häufig gar nicht im Abzug, wo der Himmel zu Ende ist und der Bildrand anfängt. Mit Gelbfilter photographierte Bilder dagegen zeigen dunklen Himmel und weiße Wolken. Auch die Landschaft wird farbrichtig wiedergegeben; d. h. gelb wird hell, grün dagegen etwas dunkler erscheinen. Dies trifft nun nicht nur bei Landschaften zu, sondern gilt für sämtliche Aufnahmen. Auch Personenaufnahmen soll man mit Gelbfilter machen, damit die Farben in ihrem richtigen Tonwerte erscheinen (zum Beispiel Dame in hellblauem Kleid.)

Die Gelbfilter sind nun in allen möglichen Sorten handelsüblich. Manchmal ist es gar nicht so leicht, das Richtige dabei für sich zu finden. Früher bestanden die Filter aus zwei ganz ebenen Glasscheiben. Dazwischen wurde eine gelb gefärbte Gelatine gelegt. Diese Filter hatten gegenüber unseren modernen Gelbscheiben zwei Nachteile. Erstens mußte mit vorgesetztem Filter die Schärfe eingestellt werden, da das Filter die Schärfenebene veränderte. Zweitens wurden die Belichtungszeiten kolossal verändert.

Das Filter von heute: Höchste Präzision der optischen Industrie. Völlig planparallel geschliffen, in der ganzen Glasmasse durchgehend gefärbt. Dadurch sind kurze Belichtungszeiten möglich. Diese Filter werden in verschiedenen Dichten, in hell, mittel und dunkel hergestellt. Es spielt nun gar keine Rolle, ob das Filter vor oder dem dem Objektiv aufgesetzt wird. Eine Spezialsorte von Gelbfiltern sind die Verlauffilter, die in ihrer Dichte keilförmig zunehmen. Diese verwendet man, wenn ein Teil des Bildes wenig, der andere stärker gefiltert werden soll (bei Stimmungsbildern oder Landschaft vor aufziehendem Gewitter usw.). Es wird nun Photoliebhaber geben, die auch ohne Filter schöne Wolken im Bild haben. Meist ist dann aber der Vordergrund viel zu schwarz und farbverkehrt gezeichnet oder die Aufnahme selbst wurde fast in allen Fällen zu kurz belichtet und es war ein sog. Zufallstreffer.

Oftmals wurde in letzter Zeit empfohlen, ohne Gelbfilter zu photographieren. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, daß zur tonwertrichtigen Wiedergabe unbedingt ein Gelbfilter gehört. Wichtig ist bei Verwendung von diesen eine genaue Kenntnis des Aufnahmematerials. Zwei Hauptsorten müssen dabei unterschieden werden:

1. Orthochromatische Platten und Filme, d. h. gerade richtig für gelb und grün, nicht aber für rotempfindlich, z. B. Isochrom, Perfonso, Verichrom usw. Bei diesen Sorten muß zur Dämpfung von blau immer noch ein Filter verwendet werden. Die erforderlichen Belichtungsverlängerungen (die Faktoren) werden von den Lieferfirmen jeweils angegeben.
2. Panchromatische Platten und Filme sind für alle Farben empfindliches Material, auch für rot! Dabei kann ein Filter verwendet werden, allerdings ist die Blauwiedergabe dieses Materials schon fast richtig. Man verwendet daher meist nur helle bis mittlere Filter, in manchen Fällen sogar zur besseren Grünwiedergabe sog. Grün- oder Gelbgrünfilter. Einige bekannte Sorten dieses panchromatischen Aufnahmematerials sind Superpan, Isopan, Peromnia, Panatomic.

Das Vorsetzen von Filtern hat begreiflicherweise nur Zweck, wenn gut farbempfindliches Material verwendet wird.

Also nochmals zusammengefaßt: Zur richtigen Farbtonwiedergabe gehört auch heute noch das Gelbfilter. Kurt Goerlich, Halle.

Landschaft in Gewitterstimmung. Aufn. Goerlich

Aufgenommen: August, 11 Uhr vormittag. Blende 12,5. — 1/10 Sekunde. — Mittleres Gelbfilter, Agfa Isochrom.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193505 04-14/fragment/page=0011

Der Reichsbankausweis am Ultimo

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. April hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 346,1 Millionen auf 4674,5 Millionen RM erhöht. Der Anstieg der Belastung ergibt sich aus der üblichen Frühjahrsentwicklung. Dazu kam noch, daß durch den 1. Mai zwei Ultimotage zusammengedrängt wurden.

Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 291,9 Millionen auf 3860,6, an Lombardforderungen um 45,8 Millionen auf 86,5 und an Reichsschatzwechseln um 25,0 Millionen auf 26,7 zugenommen, dagegen die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 16,0 auf 373,1 Millionen und an sonstigen Wertpapieren um 0,7 auf 327,6 Millionen RM abgenommen.

Sehr stark ist die Zunahme bei den Lombards, was sich gleichfalls aus der Abwicklung des 1. Mai erklärt. Die Abnahme der deckungsfähigen Wertpapiere beruht auf Verkäufen von Steuergutscheinen. Bei den Girouthaben, die um 24,75 auf 951,51 Millionen RM zurückgegangen sind, ist eine starke Abnahme der öffentlichen Gelder und eine Zunahme der privaten Guthaben festzustellen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich auf 5849 Millionen RM gegen 5493 in der Vorwoche. Zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats betrug er dagegen 5846 Millionen RM und im Vorjahr 5648 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um rund 0,3 Millionen auf 85,8 Millionen erhöht. Im einzelnen zeigen die Goldbestände eine Zunahme um 0,6 Millionen RM, dagegen die Bestände an deckungsfähigen Devisen eine Abnahme um 0,3 auf 4,0 Millionen RM.

Danzigs Golddeckung

Die Bank von Danzig hat auf Grund der Neubewertung des Guldens einen Ausweis veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß die Golddeckung sich durch die Umwertung von 34,3 v. H. auf 59,6 v. H. erhöht hat.

Der Preiskommissar hat eine Anordnung erlassen, wonach sämtliche Ladengeschäfte in der üblichen Geschäftszeit offen zu halten sind. Preiserhöhungen sind nur mit der schriftlichen Einmischung des Preiskommissars zulässig. Die Bevölkerung hat, abgesehen von Einkäufen ängstlicher Gemüter, weiterhin völlige Disziplin bewahrt. Lediglich in vereinzelten Fällen mußte gegen Elemente eingeschritten werden, die entweder die Bevölkerung zu beunruhigen versuchten oder aber die Preisvorschriften verletzten.

In der Aufsichtsratssitzung der Pittler Werkzeugmaschinenfabrik AG., Leipzig-Wahren, wurde beschlossen, der auf den 24. Mai einberufenen ordentlichen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 9 v. H. (im Vorjahr 7 v. H.) vorzuschlagen. Der Reingewinn des Vorjahres stellte sich auf 362 034 RM und erhöhte sich um den Gewinnvortrag auf 682 342 RM.

Auf dem Inlands-Eisenmarkt war nach dem in „Stahl und Eisen" veröffentlichten Bericht im April eine leichte Belebung festzustellen. Das Frühjahrsgeschäft, das sich bis dahin in nur sehr geringem Umfange bemerkbar gemacht hatte, trat jetzt etwas stärker in Erscheinung.

*** London verkaufte kürzlich 260 000 Pfund Sterling Gold zum Preise von 145/— sh pro Unze fein.**

Berliner Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 3589, darunter Ochsen 786, Bullen 759, Kühe, Färsen, Kälber 2044, Kälber 1921, Schafe 4492, Schweine 12 980. Preise: 1. Rinder: Ochsen: 1. 41, 2. 40—41, 3. 35—39, 4. 30—34. Bullen: 1. 40—41, 2. 37—39, 3. 32—36, 4. 28—31. Kühe: 1. 37 bis 38, 2. 30—35, 3. 22—29, 4. 15—21. Färsen (Kalbinnen): 1. 41, 2. 36—40, 3. 32—35, 4. 26—30. Fresser: 25—30. 2. Kälber: Sonderklasse 75—90. Andere Kälber: 1. 55—62, 2. 48—54, 3. 35—45, 4. 25—33. 3. Lämmer u. Hammel: 1. 46—47, 2. 43—45, 3. 40—42, 4. 30—39. Schafe: 1. 36—37, 2. 34—35, 3. 25—32. 4. Schweine: 1. 48, 2. 46—47, 3. 43—46, 4. 43—44, 5. 40—41, 6. —, 7. fette Speckseien 46, 8. andere Sauen 42—45.. Marktverlauf: Rinder glatt; Spitzenpreise über Notiz; Kälber glatt; Schafe ziemlich glatt; Schweine ziemlich glatt.

Die Struktur des „Mittelstandes"

Aus der steuerstatistischen Arbeit des Statistischen Reichsamtes

Die amtliche Steuerstatistik ist hauptsächlich auf den Ergebnissen der Steuerveranlagungen aufgebaut. Da die meisten gewerblichen Betriebe zu den verschiedensten Steuern veranlagt werden, ist ihre Erhebungsgrundlage fast ebenso breit wie diejenige der gewerblichen Betriebszählung. Sie liefert ein reichhaltiges, noch viel zu wenig ausgewertetes Zahlenmaterial, das u. a. nach Gewerbezweigen und Betriebsgrößen weitgehend aufgegliedert ist. Mit seiner Hilfe kann auch auf das klein- und mittelbetriebliche Gewerbe manches Schlaglicht geworfen werden.

Immer wieder ist das Bedürfnis aufgetreten, über die Ergebnisse der eigentlichen Steuerstatistik hinaus zuverlässige Zahlenangaben über die betriebswirtschaftlichen Vorgänge und Erscheinungen in den einzelnen Gewerbezweigen zu erhalten. Eine umfassende und tiefgehende betriebswirtschaftliche Statistik bietet nicht nur dem einzelnen Betriebsführer Möglichkeiten einer für ihn und die Gesamtwirtschaft außerordentlich wichtigen Selbstkontrolle. Sie ist vor allem auch als Grundlage für die Arbeiten des Gesetzgebers und die der jeweiligen Organisationen von größter Bedeutung. Besonders hat sich dies auf steuerlichem Gebiet gezeigt, und deshalb werden im Statistischen Reichsamt im Rahmen der Steuerstatistik seit längerer Zeit besondere Steuerbelastungsuntersuchungen durchgeführt, die an den Formenreichtum der Betriebsstruktur in den einzelnen Gewerbezweigen anknüpfen und den branchenmäßigen Besteuerungsunterschieden nachgehen, die sich daraus ergeben.

Durch diese Untersuchungen soll kein statistisches Gesamtbild gewonnen werden. Sie sollen lediglich Zahlenangaben über die Unterschiede der Betriebsstruktur liefern und damit Anhaltspunkte für die Beurteilung der Wirkungen des Steuerrechts auf Betriebe verschiedener Struktur und Größe bieten. Es ist für diese Arbeiten charakteristisch, daß sie sich nicht mit der Erfassung einzelner Betriebsmerkmale begnügen, sondern in breiter Front in die Betriebswirtschaft eindringen.

Von dem Umfang und der Tragweite dieser Untersuchungen kann man sich erst ein Bild machen, wenn man sich die lange Reihe der Betriebsmerkmale vergegenwärtigt, die als Grundlagen für die Bemessung von Steuern dienen.

Man muß erkennen, wie eingehend die gewerblichen Betriebe statistisch durchleuchtet werden müssen, wenn man ein Bild von der charakteristischen Höhe und Kombination dieser Merkmale in den einzelnen Gewerbezweigen und Betriebsgrößen gewinnen und darauf Steuerbelastungsuntersuchungen aufbauen will.

Das Klein- und Mittelgewerbe wird bei diesen Arbeiten seiner Bedeutung entsprechend besonders eingehend berücksichtigt. Darauf ist angesichts der Tatsache, daß bisher nur Bruchstücke einer Statistik des „mittelständischen" Gewerbes vorliegen, besonders hinzuweisen. Es ist dem Statistischen Reichsamt gelungen, für alle wichtigen Zweige und Betriebsgrößen des Handwerks und des Einzelhandels Angaben über die steuerlich wichtigen Betriebsmerkmale zu gewinnen.

Ihre Bedeutung ist nicht damit erschöpft, daß sie neue Grundlagen für eine planvolle und zielsichere Wirtschafts-, Finanz- und Steuerpolitik liefern. Ihre Ergebnisse können auch der Schulung der Wirtschafts- und Betriebsführer nutzbar gemacht werden und nicht zuletzt der Entwicklung einer lebensnahen Wirtschaftswissenschaft dienen.

Dr. R. Schulz, Berlin.

Opposition gegen Roosevelt

Die amerikanische Handelskammer erteilte in einer öffentlichen Erklärung der neuen Wirtschaftspolitik Roosevelts einen Hieb gegen Schlag. Dieser scharfe Angriff erfolgte nur wenige Stunden, nachdem Anhänger des neuen Kurses des Präsidenten die Gerüchte über einen Bruch zwischen Roosevelt und den amerikanischen Wirtschaftsführern als „lächerlich" bezeichnet hatten.

Die Kritik der Handelskammer richtet sich fast gegen alle Maßnahmen des New Deal und sagt einen völligen Fehlschlag dieser Wirtschaftspolitik für das Jahr 1935 voraus. Aus dieser Ueberlegung tritt sie dafür ein, daß die Neue Politik aufgehoben wird, damit der Kongreß an die Stelle der in der Wiederaufbauverwaltungsgesetzgebung vorgesehenen Bestimmungen neue Gesetze setzen kann, die sachlich und zeitlich streng eingeschränkt sein sollten. Außerdem wird gefordert, daß den Geschäftsinteressen innerhalb der Vereinigten Staaten wieder freiere Hand gelassen werde. Nur auf diese Weise könne ein dauerhafter wirtschaftlicher Aufschwung erzielt werden. In der Erklärung wird weiter verlangt, daß die Gesetzesvorlage über die Zerschlagung der großen Trusts, die die öffentlichen Versorgungsbetriebe kontrollierten, vom Kongreß nicht angenommen werde. Auch die 30-Stunden-Woche dürfe nicht verwirklicht werden. Ebenfalls sei die landwirtschaftliche Politik im Hinblick auf die Beschränkung der bäuerlichen Erzeugnisse grundlegend zu ändern.

Im Verlaufe der Sitzung setzten sich die 200 Mitglieder der Handelskammer auch für eine Abänderung der in Vorbereitung befindlichen Bankgesetzgebung ein.

Zum deutsch-amerikanischen Handelsvertrag

Zu unserer gestrigen Mitteilung über die amerikanischen Vorschläge für die Neufassung des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages erfahren wir von unterrichteter Seite, daß mit der Streichung des Artikels 7, der Gewährung der Meistbegünstigung betrifft, die zuständigen Stellen in Deutschland einverstanden sind, daß aber Besprechungen noch nicht stattgefunden. Daß die amerikanische Regierung einen Entwurf für die neue Fassung dieses Artikels vorgelegt habe, trifft nicht zu.

Börsen und Märkte vom 3. Mai

Berliner Effektenbörse: Fest

Die bereits gestern zögernd einsetzende Belebung des Börsengeschäftes machte heute beachtliche Fortschritte. Das Publikum hat nach Beherrschung des Ultimos auf dem zum Teil ermäßigten Kursniveau eine große Anzahl Bestens-Order an den Markt gelegt, die namentlich im Standardwerten eine ziemlich kräftige Kurserhöhung hervorriefen. Die Tendenz findet aus den auf der Wirtschaft vorliegenden Nachrichten einen starken Auftrieb. Daneben findet die Umwertung des Danziger Gulden weiter Beachtung. Sehr fest lagen insbesondere Farben, wobei man Spermarktkäufe vermutet. Das Papier setzte 2,37 v. H. höher ein und gewann sehr bald ein weiteres ½ v. H. Auch Montane wiesen durchweg Festsetzungen auf, besonders Rheinstahl (Plus 0,87), Stahlherein (Plus 1,75), Gelsenkirchen (Plus 2) und Harpener (Plus 2,5). Von Braunkohlenaktien waren lebhaft Rheinbraun mit Plus 2 v. H. kräftiger erholt. Kaliaktien gestalten ruhig, aber ebenfalls etwas fester Veranlagung, am chemischen Markt fanden außer Farben Nützgers mit Plus 2,75 v. H. und Goldschmidt mit 1,25 v. H. lebhaftere Nachfrage. Von Gummiaktien konnten Harburger Gummi auf den günstigen Abschluß 0,87 v. H. gewinnen. Von Elektroaktien eröffneten Siemens 1,75, Lieferungen 1,50, Gesfürel und GEW je 1,12 v. H. höher. Autowerte zeigten kein einheitliches Bild. Daimler befestigten sich um etwa 1 v. H. während BMW um 0,62 nachgaben. Maschinenfabriken waren bei kleinen Umsätzen bis 1,50 v. H. fester. Die Märkte der Metall-, Bau-, Textil-, Papier- und Zellstoffwerte lagen sehr ruhig und kursmäßig wenig verändert. Der erfreuliche Abschluß von Aschaffenburger Zellstoff mit einer 55prozentigen Ausschüttung blieb auf den Kurs ohne erkennbaren Einfluß. Von sonstigen Papieren sind Eisenbahnwerte mit Plus 0,75, Junghans dagegen mit einer Einbuße im gleichen Ausmaß zu erwähnen. Verkehrswerte einschließlich der Schiffahrtsaktien waren sich behaupten. Von Bankaktien waren Reichsbank etwa 0,50 v. H. fester. Am Rentenmarkt begannen Altbesitz erhöhter Nachfrage, so daß der Kurs 55 Pf. höher festgesetzt werden konnte. Umschuldungsanleihe und Reichsschuldbuchforderungen waren etwas angeboten.

Die Börse schloß, meist zu Tageshöchstkursen, nur ganz vereinzelt waren Glattstellungen zu beobachten. Farben notierten zuletzt 141,50, Harpener 106,37, Stahlverein 80,62. Chade-Aktien konnten etwa 7 RM, gegen den Vortag gewinnen. Chadi zogen auf 18,75 an.

Nachbörslich wurden die Schlußkurse meist Geld genannt. Der Dollar wurde amtlich mit 2,485 und das englische Pfund mit 12,03 notiert.

Blankotagesgeld ermäßigte sich nach Ueberwindung des Ultimo auf 3,62 bis 3,37 v. H., zum Zeit war auch darunter ansuchmen.

Am Valutenmarkt befestigte sich das Pfund auf 12,05, der Dollar auf 2,486.

Berliner Produktenbörse

Märzlicher Weizen (Durchschnittsqual.), 76/77 Kilogramm, für 1000 Kilogr. in RM 212 frei Berlin. Weizen 201—208, Gesetzlicher Mühlenweinkaufspreis: plus 4,00. Märk. Roggen (Durchschnittsqual.), 71/73 Kilogr., 172 frei Berlin, Roggen, 71/73 Kilogr., 162—168. Gesetzlicher Mühlenweinkaufspreis: plus 4,00. Industriegerste (Sommergerste) frei Berlin 197—200, ab märk. Station 188—191. Futtergerste, 59/60 Kilogr. 161 bis 169. Hafer, 48/49 Kilogr., 155—169. Weizenmehl, ohne Ausland (Type 790) 26,45—27,90; mit 10 v. H. Ausland 1,50, mit 20 v. H. 3,00 Aufgeld für 100 Kilogr. Roggenmehl (Type 997) 21,95—23,00. Weizenkleie 11,55—11,66. Roggenkleie 9,94—10,50. Erbsen (Bitte) für 50 Kilogr. ab Station 23,00—26,00. Futtererbsen 11,00—12,00. Vieluschen 21,00 — 22,75. Ackerbohnen 12,50—12,50 ab. w. weiter. Station. Wicken: Deutsche —, Winter 19,50—16,50. Pferde russische 13,00—13,50. Leinen, blaue 8,50—9,25; gelbe 13,00—14,00. Serabella, neue 25,00—27,00. Leinkuchen, Bal. 37 v. H. ab Hamburg, 7,85, inff. 1,30 RM. Erdnußkuchen, Bal. 50 v. H. ab Hamburg, 7,25, 1,45 RM. Erdnußkuchenmehl (deutsche Mahlung) 7,60. Trockenschnitzel ab Fabrik 4,65. Extrah. Sojabohnenschrot, 15 v. H. am Hamburg, 6,50, inff. 1,55 RM. Extrah. Sojabohnenschrot, 45 v. H. ab Stettin, 6,70. Kartoffelflocken, Parit. waggonfrei Stein als Verladestation, 5,80. Kartoffelflocken, Parit. Berlin, 9,50.

Weizen, Durchschn.-Qual., gesund und trocken, 76/77 Kilogr., Gruppe B: 204, Gruppe C: 202, freie. Roggen, Durchschn.-Qual., gesund und trocken, bereins. Auswuchs. zulässig, 166, still. Hafer, neuerzeitlicher, ohne Angebot. Mais, Mixtererbsen 4,10—4,30, ruhig. Weizenkleie, Mühlenpreis ab Mühle 11,73, gefragt. Roggenkleie, Mühlenpreis ab Mühle 10,38, gefragt. Allgemeine Tendenz: fest. Preßstroh, Weizenstroh 2,20 bis 2,25, drahtgepr. Roggenstroh 2,25—2,30, drahtgepr. Haferstroh 2,35—2,40, drahtgepr. Gerstenstroh 2,30—2,35; bindfadengepr. Roggenstroh und Weizenstroh 2,05—2,10. Heu, gutes 4,60—4,70. Luzerne 6,00—6,10. Tendenz: Stroh fest, Heu ruhig.

Auch im letzten Berliner Getreidebericht dieser Woche bewegte sich die Umsatztätigkeit in recht engen Grenzen. Obwohl das Angebot in Brotgetreide weniger dringlich ist, muß es, gemessen an der Nachfrage, weiter als reichlich bezeichnet werden, zumal die Mühlen gegenwärtig kaum als Käufer auftreten, sondern im allgemeinen auf ihre Lager zurückgreifen. Namentlich Roggen bleibt schwer unterzubringen. Hafer und Futtergerste sind unverändert, finden aber weiter Interesse. Es wird damit häufig auf an Futterzwecken freigegebenes Brotgetreide zurückgegriffen. Am Mehlmarkte ist eine merkliche Belebung des Geschäftes noch nicht festzustellen. Braun- und Industriegerstenmalz haben zuläßig Geschäft. Ausfuhrscheine liegen ziemlich unverändert.

Berliner Metallnotierungen

Elektrolytkupfer 44. **Original-Hütten-Aluminium**, 98 bis 99 v. H., 144. in Walz- oder Drahtstreifen, 99 v. H., 148. **Reinnickel**, 98—99 v. H., 270. **Antimon-Regulus** —. **Feinsilber** (1 Kilogr. fein) 58—61.

Terminmarkt. Unverändert.

Berliner Butternotierungen

Deutsche Markenbutter 130; Deutsche Feinmolkereibutter 127; Deutsche Molkereibutter 123; Deutsche Landbutter 118; Deutsche Kochbutter 110 RM.

Berliner Börse

vom 3. Mai 1935

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine	3. 5.	2. 5.
Gr. 1 Durchschnittskurs	105,90	105,90

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen	3. 5.	2. 5.
Dt. Anl. Abl. Schuld m. Ausl. Recht (Albel.)	114,20	113,62
3% Dt. R.-Schätzanl. v. 1927	100,25	100,25
4% Dt. Reichsanl. v. 1934	103,62	97,12
5½% Anlen. (Young)	101,75	102,00
4½% Schätz. Pr.-Reichsmark-Anl., Ausg. 14	—	—

Kreditanstalten und Körperschaften	3. 5.	2. 5.
4½% Mitld. Kom.-Gold-Anl. v. 26 II b. 27	95.00	94.50
4½% Mitteld. Landesbkl.-Anleihe v. 29 i. u. II	95.25	95.00
dto. v. 30 i. u. II	95.25	95.00

Land- und Stadtschaften	3. 5.	2. 5.
4½% Prov. Schl. Wbch Goldpfdbr	95,12	95,22
4½% dto.	95,12	95,30
5½% (5) dto.	100,87	100,50
4½% Preuß. Ritr. Stadt. Goldpfandbr. R. 3,6,10	96,25	96,25

Hypotheken-Pfandbriefe	3. 5.	2. 5.
4½% Meiningn. Hyp. Bk. Em 3 u 8	96,00	96,00
4½% Pr. Pbdrlt. Goldpfandbrief Ser. 47	95,25	95,25

Bank-Aktien	3. 5.	2. 5.
Allg. Dtsche Credit-Anst	83,50	80,50
Commerz- u. Privatbank	95,00	93,50
Dt. Bank u. Disctos.-Ges.	95,25	94,50
Dresdner Bank	96,25	94,62
Hallescher Bankverein	—	80,75
Meinng. Hypoth.-Bank f. Schaft	95,00	93,50
	159,87	158,37

Verkehrswerte	3. 5.	2. 5.
Dt. Reichsbd.-Vorz.-Akt.	122,75	122,62
Halle-Leitzbd.	72,00	72,00
Hamburg-Amerika Pack	32,62	32,50
Hambg.-Südam. Dtsch	27,12	27,87
Nordeutscher Lloyd	4,62	34,62

Industrie-Aktien	3. 5.	2. 5.
Allg. Elektrizitäts-Ges	88,25	87,12
Ammendorfer Papier	78,00	77,50
Anhalt. Kohlenw.	96,00	96,00
Buderus Eisenw.	97,50	96,50
Chem. Wasserwerk	105,25	105,50
Chem. Fabrik Kalk	—	—
Continental Gummiw.	148,00	145,50
Daimler-Benz	92,75	91,75
Dtsche. Cont. Gas Dessau	123,50	122,87
dto. Erdöl AG.	108,00	106,12
Elektra Dresden	104,50	104,75
J. G. Farbenindustrie	141,75	139,50
Glanzstoff Aschaffbg.	122,00	119,00
Gothaer Waggonfbr.	80,25	80,00
Hildebrand Mühlen	—	82,00
Ilse Bergbau	147,25	145,50
Kahla Porzellan	31,87	31,37
Kollmar & Jourdan	114,00	113,00
Klockner-Werke	92,87	90,25
Leipzig. Brauerei Riebeck	82,87	82,50
Mansfelder Bergbau	105,75	104,50
Mitteldtsche Stahlwerke	130,50	129,00
Rheinische Braunkohlen	—	328,00
dto. Stahlwerke	116,75	114,25
A. Riebeck Montan	103,00	—
Rositzer Zuckerraffinerie	—	—
Salzdetfurth Kali	162,50	162,00
Sangerhäuser Masch.	96,25	—
Siemens & Halske	152,25	150,25
Thür. Gasgel. Leipzig	—	125,50
Wanderer-Werke	136,50	135,5
Werkzeugmaschinenfabrik Wanderer-Werke	101,00	100,0
Zeitzer Maschinen-Fabrik	—	133,25

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien	3. 5.	2. 5.
Allgem. Dt.-Kraftw.	130,00	130,00
Chr. Papier Rojdorf	143,00	143,00
Dommitzsch. Ton	81,00	81,00
Glanzstoff Aschaffbrg.	121,50	121,50
Hydr. Chargeporth.	81,00	81,00
Nordsächs. Zuckerfabrik	—	—
Kraftw. Sachs.-Böhm.	88,50	90,00
Kraftw. Thüringen	144,00	144,00
Leipz. Baumwollsp.	110,00	110,00
Leipz. Brau Riebeck	82,62	83,25
Leipz. Kamm.-Sp.	107,50	107,50
Leipz. Landkraftw.	102,00	105,00
Leipz. Malzfbr., Scht.	50,00	50,00

Frei-Verkehr	3. 5.	2. 5.
Alt.-Walzlagbr. Rönneburg	99,50	99,00
Ammend. Papierfabr.	78,00	78,00
Halle-Hettstedter Eisenb.	71,00	70,50
Hallesche Maschinenfabr.	—	91,00
Hallesche Malzfabr.	150,00	150,00
Hallesche Nähmaschinenwerke	76,00	76,00
Hildebr.-Mühlenwerke	2,5	2,5

Leipz. Spitzenfbr.	50,00	50,00
Wollkämmerei	—	—
Mansfeld AG.	104,75	104,25
Braubk. Braunk. AG.	134,00	133,00
Neuhofer Ziegelw.	62,00	62,00
Riquet & Co.	87,50	91,00
Rositzer Zucker-Akt.	87,75	88,00
Sachsenw. Torg.-Akt.	100,50	100,00
Schubert & Salzer	135,00	135,50
Städr & Co., Hamm	106,50	107,25
Th. Flöte u. Wäsch.	—	—
Thür. Gasgesellsch.	126,00	125,00
Wegel & Naumann	12,75	12,75
Zuckerraff. Halle	78,00	78,00

Banken	3. 5.	2. 5.
G. u. Hdbl., Halle	75,00	75,00
Leipz.-Bank, Halle	60,25	60,25
Leipziger Bankverein	—	—

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,315	12,345
Argentinien	3,658	3,66
Belgien	41,98	42,06
Brasilien	3,371	3,379
Bulgarien	3,047	3,053
Canada	2,470	2,476
Dänemark	65,65	65,79
Danzig	46,97	47,07
England	12,015	12,045
Estland	68,43	68,57
Finnland	5,636	5,646
Frankreich	16,48	16,52
Griechenland	2,354	2,358
Holland	167,78	168,12
Island	54,38	54,48
Italien	20,98	21,02
Japan	2,7	2,704
Jugoslawien	5,640	5,652
Lettland	82,02	82,18
Litauen	41,61	41,69
Norwegen	62,32	62,44
Oesterreich	46,89	46,99
Polen	47,03	47,13
Portugal	13,19	13,22
Rumänien	2,488	2,492
Schweden	61,96	62,08
Schweiz	80,77	80,93
Spanien	38,02	38,08
Tschechoslowakei	13,85	13,87
Türkei	1,970	1,974
Ungarn	1,47	1,472
Uruguay	2,488	2,492
B. St. von Amerika		

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193505 04-14/fragment/page=0012

Mehr als 40 v. H. Umsatzerhöhung

Eilenburger Bankvereins e. G. m. b. H.

Das 85. Geschäftsjahr des Bankvereins stand vollkommen unter dem Zeichen der Arbeitsschlacht. Man kann feststellen, daß der bereits zu Beginn des Jahres durch die Reichszuschüsse gegebene Ansporn zur Erteilung von Aufträgen tatsächlich den gewünschten Erfolg gebracht hat. Es kam dann im zweiten Halbjahr noch hinzu, daß ein großes Wohnungsbau-Programm in Angriff genommen werden mußte. Hierdurch war das Baugewerbe, welches nach wie vor die Schlüsselstellung einnimmt, bis an die Grenzen des Möglichen beschäftigt. Es ist hierbei gelungen, bei einem großen Teil dieser Arbeiten die Vorfinanzierung zu übernehmen.

Trotz aller sonstigen Schwierigkeiten ist es gelungen, den Umsatz beträchtlich zu erhöhen, und zwar von 25 Millionen im Jahre 1933 auf über 35 Millionen für 1934. Es ist dies mehr als 40 v. H. Beim Vergleich der Umsatzzahlen kommt die Wiederbelebung der heimischen Wirtschaft besonders zum Ausdruck.

Die Bilanzsumme in ihrer Gesamthöhe von 2 548 551,52 *RM* ist um über 200 000 *RM* höher als im Jahre 1933.

Die Gesamtausleihungen im Konto-Korrent- und Darlehnswechsel-Verkehr betrugen am Jahresschluß 1 746 114.93 *RM*. Die Zahl der Konto-Korrent-Kredite beträgt 486 Stück. Die Gesamtzahl der eingerichteten Schecks betrug 4 651 Stück, der Wechselbestand am Jahresschluß in 562 Abschnitten 335 989,40 *RM*.

Die Wertpapierumsätze waren sehr gering und bestanden fast ausschließlich in An- und Verkauf von festverzinslichen Wertpapieren. Spareinlagen und Einlagen in laufender Rechnung betrugen gegenüber dem Vorjahr 183 143,22 *RM* mehr. Die Zahl aller geführten Konten beträgt insgesamt 3 084 Konten.

In der Generalversammlung vom 30. April 1934 ist der gesamte Aufsichtsrat wiedergewählt worden. Neu hinzugewählt ist der Gasthofsbesitzer Carl Lucko.

Nach vorsichtiger Bewertung der Außenstände und nach den üblichen Abschreibungen hat die Bank einen Ueberschuß von 17 318,14 *RM* errechnet. Man beabsichtigt ihn wie folgt zu verteilen:

5 v. H. Zinsvergütung auf die Geschäftsanteile 13 452,70 *RM*, 10 v. H. Hauptrücklage 1 778 *RM*, Wertberichtigungsposten 2 087,44 Reichsmark.

Die nächste ordentliche Generalversammlung ist auf Montag, den 29. April, 20 Uhr, im Hotel „Roter Hirsch", Eilenburg, festgesetzt.

* * *

Entscheidungen über Bausparkassen. In der Sitzung des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung ist folgende Entscheidung getroffen worden: Bei der Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Magdeburg-Anhalt e. G. m. b. H. in Liquidation in Magdeburg bestehenden Bausparverträge werden vereinfacht abgewickelt. Die Entscheidung ist noch nicht rechtskräftig; eine etwaige Berufung gegen sie hat keine aufschiebende Wirkung.

*

* **Der ungarische Aluminiumschutzzoll** von 65 Goldkronen, der sich auf Aluminiumlegierungen erstreckt, wurde ab 28. April in Kraft gesetzt, nachdem die Aluminiumfabrik der Firma Manfred Weiß (Csepel) mit einer Leistungsfähigkeit von 6000 Tonnen ihren Betrieb aufgenommen hat.

Der Ausgleich der Gemeindeschulden

Die Schuldenentwicklung bei den Gemeinden zeigt gegenwärtig ein günstiges Bild. Der Zugang an Arbeitsbeschaffungskrediten hat mit der allmählichen Abwicklung der Programme stark nachgelassen, und auch sonst werden dank der strengen Kreditsperre und der reichlich fließenden Steuern nur wenig neue Schulden gemacht, während der Tilgungsprozeß und die Umschuldungsaktion kräftig fortschreiten.

Wie das Statistische Reichsamt in „Wirtschaft und Statistik" mitteilt, war der Schuldenstand für die Gemeinden über 10 000 Einwohner und die Gemeindeverbände im Deutschen Reich am 30. September 1934 mit 9,82 Milliarden *M* nur um 100 Mill. *M* oder 1,1 v. H. höher als zu Anfang des Rechnungsjahres. Diese Erhöhung kam fast nur daher, daß bisher ungeregelte Zahlungsrückstände in Umschuldungsanleihe umgewandelt worden sind. Damit ist der Betrag der Rückstände, der als Krisenrest noch zu begleichen oder umzuwandeln verbleibt, bereits auf 220 Mill. *M* zusammengeschmolzen. Im übrigen haben sich also die neu aufgenommenen Schulden zum ersten Mal mit den gleichzeitig gezahlten Tilgungen fast ausgeglichen. Den eigentlichen Kreditmärkten ist von kommunaler Seite in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1934 sogar ein weit höherer Betrag durch Rückzahlung zur Verfügung gestellt worden (225 Mill. *M*), als neu beansprucht wurde (73 Mill. *M*). Unter den Gläubigern der neu aufgenommenen Schulden stehen die Finanzierungsinstitute der Arbeitsbeschaffung mit 155 Mill. *M* an der Spitze, während öffentlich-rechtliche Kreditanstalten nur mit 34 Mill. *M*, Versicherungen und Privatbanken mit 21 Mill. *M*, Industriefirmen und sonstige private Gläubiger mit 19 Mill. *M* erscheinen.

Das Vorherrschen der Arbeitsbeschaffungskredite zeigt sich auch in der Verwendung der neu aufgenommenen Schulden, von denen rund 77 Mill. *M* dem Bau von Straßen und Wasserstraßen, 42 Mill. *M* dem Wohnungsbau und 33 Mill. *M* dem weiteren Ausbau von Versorgungs- und Verkehrsbetrieben zugeführt wurden.

Erfreulicherweise haben sich auch die Zinssätze noch verbessert. Sie sind gegenüber dem vorhergegangenen Halbjahr für die Schulden aus Kreditmarktmitteln von 5½ auf 5¼ v. H. und für die Schulden aus öffentlichen Mitteln von 3,1 auf 3,0 v. H. gesunken.

Zinssenkung für Kleinsiedlung

In einem Erlaß an alle in Frage kommenden Kreditinstitute hat der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister die Notwendigkeit betont, angesichts der Senkung des Zinsniveaus am Kapitalmarkt und im kurzfristigen Kreditgeschäft dieser Entwicklung auch bei langfristigen Neuausleihungen Rechnung zu tragen. Der Minister spricht die Erwartung aus, daß die Kreditinstitute bei der Festsetzung der Bedingungen für neue langfristige Ausleihungen die veränderten Verhältnisse am Kapitalmarkt berücksichtigen und insbesondere bei der Bemessung der Zinssätze der Wirtschaft jede nur mögliche Entlastung verschaffen werden.

Namentlich für die Fortführung der Kleinsiedlung und des Kleinwohnungsbaues sei es von entscheidender Bedeutung, daß die nötigen Kredite zu angemessenen und tragbaren Zinssätzen zur Verfügung gestellt werden. Reichsbürgschaften werden nur noch dann genehmigt, wenn die Zinssätze fünf v. H. nicht überschreiten.

Nach langem Leiden verschied plötzlich und unerwartet mein lieber, herzensguter Mann, mein treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Große

im blühenden Alter von 40 Jahren.

In tiefem Weh
Helene Große geb. Kramer
nebst Angehörige

Halle, den 4. Mai 1935, Südstraße 10

Die Beerdigung findet am Montag, dem 6. Mai um 1 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Freundlich zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsinstitut B. Jahnke, Rudolf-Hauptstr. 58

Freitag mittag entschlief unerwartet mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der Zimmerer

Franz Kutscher

im Alter von 60 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Ww. Ida Kutscher geb. Koitzsch
nebst Angehörigen

Stennewitz, den 3. Mai 1935

Beerdigung findet Montag, den 6. Mai 15 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 1. Mai 1935, kurz vor seinem 25jährigen Arbeitsjubiläum, verschied unser Gefolgschaftsmitglied, der Stellmacher

Gustav Schellenberg

Damit ist wieder ein alter Arbeitskamerad unerwartet von uns gegangen, der jahrzehntelang dem Werke treu gedient hat und seinen Mitarbeitern ein guter Freund gewesen ist. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten

Führer und Gefolgschaft der Gottfried Lindner Akt.-Ges.

Am 3. Mai verschied nach längerer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied, Fräulein

Anneliese Achilles

Die Dahingeschiedene war uns stets eine fleißige, pflichtgetreue Mitarbeiterin und gute Kameradin. Wir werden ihrer stets gedenken.

Die Betriebsführer und die Gefolgschaft der Firma Most G. m. b. H.

Unerwartet verschied nach kurzem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Hintz geb. Melde

im 36. Lebensjahr

In tiefer Trauer
Albert Hintz nebst Kindern
Ww. Anna Melde und Kinder

Halle-Saale, den 3. Mai 1935
Barfüßerstraße 8

Die Trauerfeier findet am 6. Mai 1935, 12.30 Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitte abzusehen

---

Danksagung

Für die uns bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir allen vielen Dank.

Anna Melde, geb. Dräger und Angehörige

Halle (Saale), im Mai 1935
Beesener Str. 11

Am Freitag morgen verschied nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Schuhmachermeister

Otto Olze

im Alter von 77 Jahren

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Elisabeth Olze geb. Männicke

Halle-Saale, den 4. Mai 1935
Große Steinstraße 76

Die Beerdigung findet am Montag, dem 6. Mai, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4 entgegen

Familienanzeigen gehören in die MNZ

Gestern nacht verschied sanft, nach schwerem, in Geduld ertragenem Leiden unser über alles geschätzter guter Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater

Bäckermeister

Max Weber

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Hugo Weber und Frau Gertrud geb. Beuster
Walter Weber und Frau Elise geb. Dix
Adolf Weber (Amerika)
Kurt Nerreter u. Frau Charlotte geb. Weber
Hans Weber (Amerika)
Gustav Weber u. Frau und 5 Enkelkinder

Halle (Saale), den 4. Mai 1935. Bernburger Str. 1

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag, dem 6. Mai, 13 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden nimmt die Hallesche Beerdigungsanstalt „Friieden", H. Gerlach, Fleischerstr. 11, entgegen. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Frische Schweineleber . 110 ₰
Frische Schweinenieren 76 ₰
Kaßler Rollen ohne Knochen geräuchert zu 98 u. **84** ₰
Sehr zarte Schweineschnitzel **98** ₰
Schweinebraten ohne Knochen **84** ₰
Delikat schmeckende Mettwurst **90** ₰
Molkereibutter 1 Stück 72 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Alfred Gräfe
Hildegard Gräfe
geb. Eichenberg
Vermählte
Halle (Saale), den 4. Mai 1935
Paul-Berck-Straße 123

Ringe zur Verlobung
333 Gold 750 Gold
585 Gold 900 Gold
Billige Preise
Große Auswahl
Schindler
Kl. Ulrichstraße 35
2 große Schaufenster

Zurück!
Dr. Walther Schmidt
Frauenarzt Leipziger Str. 56

Nervenarzt
Dr. Rühle
von der Reise zurück!
Fernruf 268 17

Unentbehrlich für das schöne Heim sind unsere geschmackvollen Ergänzungsmöbel
Die moderne **Couch**
49.- 59.- 78.- 98.- Besonders bequeme **Sessel** 16.-, 19.-, 23.-, 29.- bis 95.-
Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37

Warum noch Miete?
Sie wohnen schon für 25.- RM monatl. im **Eigenheim.**
Auf Wunsch bis 100.- RM u. höher
Vortrag: jeden Montag 19½ Uhr.
Waisenhausring 1
Nordwestdeutsche **Eigenheim-schau** Waisenhausring 1
Eintritt frei!
Fordern Sie Prospekt!

Kleingärtner-Genossenschaft Halle-Nord e G m b H, Halle-Saale
Es wird hiermit bekanntgegeben, daß durch Beschluß der Hauptversammlung am 24. März 1935 die Anteilsumme von 100,00 RM auf 50,00 RM herabgesetzt werden soll
Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden
Halle-Saale, den 30. April 1935
Der Vorstand
Hugo Berthold Falk

Schlaf-Speise-Zimmer
Küchen sowie Polstermöbel aller Art – **Fernruf: 31879**
Hugo Mittelstaedt
Gr. Klausstr. 34 und Kl. Klausstr. 4

Reparaturen preiswert **Schraut** Schmeerstraße

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Polsterwaren
preiswert und gut
Otto Bernhardt
Herrenstraße 19
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlg. genommen.

Preiswert und gut kaufen Sie sämtliche **Unterzeuge**
Strumpfwaren i. d. erst. Spez.-Geschäft
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84
Gegründet 1888

Gute Pianos vermietet zu mäßig. Preis.
B. Döll, Pianohaus,
Gr. Ulrichstr. 33

Musikalien
bei **Arno Rammelt**
Barfüßerstraße 12

Möbliertes Zimmer
für jüngere Dame in guter Stellung **per sofort im Norden der Stadt** (Paulus-kirchenviertel bevorzugt) gesucht. Eilangebote unt. L 5421 an die MNZ, Halle, Geiststr. 48

Kugellager
Federbolzen
Bremsbelag
R. Wittig
Halle a. S. Röderberg 2
Ruf: 228 10

Gute
Möbel
Neueste Modelle
Niedrige Preise
Rennert
Nickel-Hoffmann-Str. 5
Fernruf 32519

Brennholz
aus Buche, ofenfert., 4 Ztr. 1.50 u. reinbuch. Räucherspäne ab 5 Ztr. frei Haus.
Vereinigte Bürsten-Fabriken, Defauer Straße 1
Fernruf 254 62

Frauenhaar kauft **J. Weyeza**
Leipziger Str. 28

MNZ-Werbung ist **Erfolgs-Werbung**

Herren-Tourenrad mit gelben Felgen, rotem Gummi, Freilauf . . 39.-
Damen-Tourenrad in gleicher Ausführung 42.-
Herren-Ballonrad 44.-
Damen-Ballonrad 48.-
Herren-Ballonrad verchromt, in prima Ausführung 48.-
Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung 52.-
Herren-Ballonrad verchromt, besseres Qualitätsrad 55.-
Damen-Ballonrad in gleicher Ausstattung 58.-
Bequeme Teilzahlung
P. Krause
Geiststraße 39

ULVENAL-PATENTE
Kein Herausgleiten des Bruches mehr! Kostenlose und unverbindliche Vorführung und Auskunft durch
W. JAHN · Halle
Franckestraße 14 (Hotel grüner Baum)
jeden Donnerstag von 9 bis 15 Uhr
FÜR BRUCHLEIDENDE

Neueste
Kinderwagen 42.- 48.- 54.-
Faltwagen 26.- 29.50 35.-
Wochenendwagen 11.75 12.50 15.90 auf 6 Riemen 17.90 18.25 19.50 21.25
Stubenwagen 8.50 10.50
Kinderstühlchen „Sorgenlos"
Zweckmäßige, elegant. Ausstattungen dabei äuß. billig, zwangl. Besichtigung
Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Mollnau-Brückenwaagenbau
Abteilung der Hallesche Röhrenwerke A.-G., Halle (S.), Fernruf 25601
Gleis-, Lastauto-, Fuhrwerks- und Lagerhaus- (Kleinverkaufs-) Waagen
Umbau von Gleiswaagen, die den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen, zu Fuhrwerks- (Lastauto-) Waagen
Reparaturen und Vorrichtung zur Neueichung auch fremder Systeme

Mod. Speisezimmer . 316.-
Couch . . . 69.- 79.- 89.-
Ruhebett 38.- 42.- 48.-
Küchen i. gr. Auswahl billigst
Auch gegen günstige Teilzahlung
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik - Handel, Halle/S.
Gr. Märkerstraße 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193505 04-14/fragment/page=0013

MNZ - Kleinanzeigen

Die innerhalb dieser Rubrik erscheinenden Wortanzeigen (einspaltige Gelegenheitsanzeigen) veröffentlicht die MNZ in der Gesamtauflage zum Preise von 25 Pf. je fettes Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Textwort in der Grundschrift

Stellen-Angebote

Küchenmädchen
Gesucht z. 15. Mai ehrliches, fleißiges, nicht zu junges Mädchen für größere Hausarbeit, welches schon in ähnlicher Stellung war. Angebote mit Zeugn.-Abschr. erbeten an Frau A. Tylmen, Sturlau b. Weißenfels.

Zeugnisabschriften
Halle, Friedrichstraße 62 I.

Vertreter,
welcher die Landkundschaft in Fahrrad, Nähmaschinen, Radio u. Zubehörteile besucht, gegen Provision sofort gesucht. Angaben unter L 6344 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 48.

Gute Schwimmerin
Junges Mädchen, welches Schwimmlehrerin werden möchte, sucht als Lernende Käfer, Halle, Luisenbad.

Terrazzofußboden,
Stufen.
Otto Knortz, Halle, Burgstr. 12. Ruf benutzt 219 26.

R. Kisch,
Halle (S.), Steinweg 45. Die gute Schuhbesohlung.

Kraft-Anlagen
Streitberg & Schirrmeister, Halle-S., Geiststraße 16. Ruf 362 22.

Schuhreparaturen
der gute Schuh gehört zu „Fußwohl", Kirchnerstraße 18 a.

Licht-,
Kraft-, Signal-, Radioanlagen.
Göpe, Halle (S.), Breiteschaße 3. Ruf 240 23.

Kurt John
Schneidermeister
Maßanfertigung
Zivil — Uniformen
Halle,
Artilleriestraße 68.

Radio-,
Licht-, Kraftanlag.
Paul Weber, Halle (S.), Friedrichstraße 21. Ruf 288 17.

Gold-
waren, Ehringe, Schmuck, Reparaturen, Umarbeitungen usw.
Dännig, Gold- u. Silberschmiede, Halle S., Schorrenstraße 5/6.

Fenster, Schiebefenster,
vier verschied. Systeme zur Ansicht! Sämtliche Glaserarbeiten.
Alfred Büttner, Glasermeister, Halle, Zeitzer 33. Ruf 299 01.

H. Leidel
Böttchermeister, Halle, Königstr. 1 (Leipziger Turm) Waschgefäße, Reparaturwerkstatt

Damenhüte
neueste Modelle, reiche Auswahl. Umarbeitungen elegant, billigst.
Halle, Hindenburgstraße 31, part.

Schreibmasch.-Reparaturen
Wohlfarth, Halle (S.), Lindenstraße 10. Ruf 251 02.

Autoreifen,
gebraucht, verkauft alle Größen.
Reparaturen.
Bultsaufler-Anstalt Traumann, Halle (S.), Alter Markt 36.

Karosseriereparatur.
Neuanfertigung empfiehlt seine Werkstätten für prompte, saubere, preiswerte Arbeit.
Schlib, Halle, Karosseriebau, Merseburger Str. Nr. 73. Ruf 35102.

Fahrschule Schwalbe
Halle,
Delitzscher Str. 23. Ruf 231 04.

Oeldruckbremsen
repariert „Ale-Lockheed" Bremsendienst, Halle, Gr. Brauhausstraße 24/28. Fernruf 233 83.

Auto-Kühler
aller Systeme! Reparaturen billigst, preiswert. Ehrich, Halle, Moritzzwinger 8.

Auto-Sattlerei
Carl Neusche, Sattlermeister, Halle, Mansfelder Straße 43. Ruf 323 97.

Zylinder-
Schleiferei all. Motore, Neuanfertig. von Kolben, Ringen, Bolzen aller Fabrikate.
Oswald Beyer, Halle, Mansfelder Str. 29. Ruf 342 59

Bremsendienst
sämtl. Systeme
L. Ebermann & Sohn, Halle (S.), Große Brauhausstraße 24/28. Fernruf 233 83.

Autoselbstfahrerverleih
auch ohne Chauffeur
Winter, Halle (S.), Gustav-Hertzberg-Str. 1. Ruf 310 66.

Karosseriereparatur
Autoschleifen, Glaserarbeiten.
Eckmann, Halle, Königstraße 58.

Schüttstoff
steuerfrei, verkauft sofort. Näheres Preußischer Hof, Bennstedt.

Autoteile
gebraucht. 10-P.-S.-Opel, 11/26 Chevrolet billigst abzugeben. Opel, Halle, Beesener Str. 222.

Vermietungen

Bauverein für Kleinwohnungen e.G.m.b.H., Halle S., Dittenbergerstr. 7a
Wir vermieten an Mitglieder:
per 1. Juni 1935
2-Zimmer-Neubauwohnung
mit Küche, Bad usw. 53 qm Wohnfläche
Monatsmiete RM. 42.25
per 1. Juli 1935
Zwei 3-Zimmer-Wohnungen
Dorfstraße u. Johannisplatz
Näheres in unserer Geschäftsstelle. Sprechzeiten Montags u. Donnerstags von 9–15 Uhr

Wohnung
4 Zimmer, mit Etagenheizung, z. 1. Juni zu vermieten. Miete 82,50, Bauzuschuß 400,—. Zu erfrag. Dieterwestraße 36, II, l.

Miet-Gesuche

Zimmer,
gut möbliert, für jungen Kaufmann sofort zu mieten gesucht. Angeb. an Arnold & Troitzsch, Halle, Gr. Ulrichstraße 1.

Aerztin
sucht 3–4-Zimm.-Wohnung. Gefl. Angebote unter L 4924 an d. MNZ, Halle, Geiststr. 48.

Beamter
sucht 1–2 leere Zimmer. Angebote unter L 4923 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 48.

Pensionierter Beamter
Ehepaar ohne Anhang, sucht 3-Zimmer-Wohng., möglichst mit Bad, z. 1. Juli oder früh. Angeb. u. L 6345 an MNZ, Halle, Geiststraße 48.

Tausch-Gesuche

Tausch
2½-Zimmer-Wohnung, Küche Bad, gegen kleine Wohnung Vorderhaus. Angeb. u. L 4921 MNZ, Halle (S.), Geiststraße 48.

Pacht-Gesuche

Meister
sucht sofort
Fleischerei
zu pachten. Angebot unter L 4916 an MNZ, Halle (S.), Geiststraße 48.

Handwerks-Arbeiten

Glasbörl
verglast alles!
Glaserei Döring, Halle S., Leipziger Str. 74, Merseburger Str. Nr. 158. Ruf 29631.

Schuhe verlängern
wir unt. Garantie bis zu 3 Nummern nach neuestem Verfahren.
Fußwohl, Halle S., Kirchnerstraße 18a.

Die gute
Schuhreparatur
Halle, Mansfelder Straße 38.

Bilder-einrahmen
Reparaturen nur beim Fachmann.
Johannes Mende, Halle, Mittelstr. 4 Gegründet 1878. Ruf 228 21.

Glaserarbeiten
Fenster, Türen
beste Ausführung.
Moritz Müller, Glasermeister, Halle/Trotha. Fernruf 320 60.

Obstbaumschnitt,
Gartenintsandsetzungen, Neuanlagen, Obstbäume, Rosen.
Gartenbaubetrieb Krause, Halle-S., Boelckestraße 12.

Einrahmungen
Gerahmte Bilder, Kunstblätter, Photorahmen, Reparaturen.
Peißker, Nachf. Gegr. 1855.
Halle, Barfüßerstraße 8. Ruf 29149

Polstermöbel,
Innendekorationen
Tapezierermeister Strubbel, Halle, Mühlberg 5.

Grabdenkmäler
Bauarbeiten
Natur, Kunststein
Becker, Halle S., Lostraße 20.

Ofenbau, Ofenreinigung
Rohrkehren.
Busch, Halle, Burgstraße 48. Ruf 312 83.

Schuhreparaturen
Neuanfertigungen.
Günther, Halle, Hermannstraße 11.

Malerarbeiten
aller Art. Tapezieren
Hartig, Halle, Albrechtstr. 44 (Ruf 345 81).

Lichtanlagen,
Kraft-, Radio-, Signalanlagen.
Weise, Halle (S.), Schulstraße 11. Ruf 206 98.

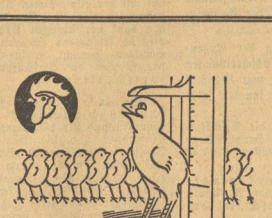
Gemüsepflanzen,
Gartenintsandsetzungen, Neuanlag., Rosen, Blumenpflanzen.
Gartenbaubetrieb Krause, Halle (S.), Boelckestraße 12.

Schubrepraturen
schnellstens.
Leibt, Halle, Am Steintor 12 (Walhalla). Ruf 289 91.

Kraftfahrzeugführerschule
aller Klassen.
Otto Kayser, Halle, Turmstr. 60 (Ruf 316 38).

Alle Führerscheine
billigst
Fahrlehrer Ing. Opitz, Alter Markt 25, III

Wirtschaftlich denken: Büssing-NAG-lenken!
30 jährige Spezialerfahrungen
Alleinverkauf seit 1. April 1920
Deutsche Straße 41
Halle (Saale) Fernruf 29274



Gut gewachsen! Kerngesund! Alles Kennzeichen der Fütterung mit:

Muskator
Erstlingsmehl u. Kükenkörnerfutter
Muskator-Kraftfutterwerk Dr. Artur Schmidt Magdeburg
Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H., Düsseldorf-Hafen

TANZ SCHULE MORAN
Eine moderne Schüler-Tanzstunde beginnt Ende April — Anfang Mai. Verlangen Sie bitte Spezialprospekt.
Neue Anfängerkurse
Privatzirkel. Einzelstunden jederzeit. Gefl. Anmeld. erb. Gr. Ulrichstr. 47.

Zin-Zitu-unterricht
erteilt
Gerhard Lehmann, Halle/S., Breiteschaße 17.

Gesellschaftstanz
Maria Ritel, Halle/S., Gustav-Nachtigalstraße 21 (früh. Karlstraße)
Ruf 285 90.
Kursusbeginnt

Heiraten

Fräulein,
ansehnlich, gute Aussteuer, sucht solchen Herrn in sicherer Position, 35–40 Jahre, zw. Ehe kennenzulernen. Angeb. unter L 4925 an MNZ, Halle, Geiststr. 48.

Möbeltransporte
Fernverkehr.
Paul Schmidt, Halle-S., Halderstädter Straße 8. Ruf 236 05.

Glanzplätterei
Gardinenspannen
Alter, Halle (S.), Magdeburger Str. Nr. 9, Eingang Seebener Str.

Buchführung
Revisions- und Steuerbüro
Glaser,
Büchrerrevisor, Halle, Gl. Ulrichstraße 32.

Klavierunterricht
Frau Margarete Bosbage, geprüfte Klavierlehrerin, Halle/S., Leipziger Straße Nr. 14. III.

Klavierunterricht
Eleonore Hübner, Halle, Forsterstr. 2.

Wittekind
Schularbeits- und Nachhilfezirkel bei erfahrenem Pädagogen. Gefl. Anträgen u. L 4931 an MNZ, Halle, Geiststraße 48.

Baumarkt

Bauland
Landrain, für dreigeschl. Wohnhäuser RM 5.50 qm nach R.-G. für Grundstücksverwertung, Steinweg 20a Ruf 214 68.

Baustellen
in günstiger Lage, im Norden der Stadt, an ausgebauten Straßen, können nachgewiesen werden. Offerte unter L 5420, MNZ, Halle (Saale), Geiststraße 43

Gefunden

Dackel,
rehbraunrot, zugelaufen. Artilleriestraße 20.

Verschiedenes

Lichtbilder,
gute, billigst. Fotoatelier Rembrandt, Halle, Gr. Ulrichstraße 29.

Möbeltransporte
Fahren aller Art
Ziemke, Halle/S., Königstraße 6. Fernruf 349 40.

Herrenwäsche
plättet — wascht preiswert
Rennecke, Halle, Steeberstraße 26.

Waschen,
Plätten Hinsdorf, Halle, Sophienstraße 1.

Blisse
Weißstickerei
Monogramme
Hohlsaum, Zickzack
Friedrich, Halle/S., Gr. Brauhausstr. 4

Adressenschreiben
übernimmt
Schreibstube, Halle, Friedrichstr. 52 I.

Grabeinfassung,
Grabdenkmäler.
Bende, Halle (S.), Lauchstädt. Str. 15b

Maschinenschreiben
Genge,
Halle (S.), Friedrichstr. 52, I
Ruf 263 21.

Das gute Lichtbild
von Foto-Schröder
nur
Halle (S.), Elsa-Brandströmstraße Nr. 191.

Beerdigungsanstalt
Firma Grohn
Halle (S.)
Bölberger Weg 11
Uebernahme sämtlicher Bestattungsangelegenheiten.

Vervielfältigungen
Zeugnis-Abschriften billig. Vormeyer, Halle, Hindenburgstraße 10.

Autotransporte
2-Zo.-Lieferwagen.
Döring, Halle-S., Merseburger Str. Nr. 25. Ruf 31074.

Kauf-Gesuche

Gut erhaltener Zwillingswagen zu kaufen gesucht. Angeb. u. L 4932 an MNZ, Halle, Geiststraße 48.

Verkäufe

Achtung!
Dachtinnen,
Abfallrohre
u. Selbstanbringen
Laufbohlen,
Stützeblöcke nach Angabe billigst
Karl Gebhardt,
Klempnermeister,
Königstr. 73.

Kochofen,
Küchenherde
kauft, verkauft
Günther,
Halle (S.), Robert-Franz-Ring Nr. 2

Registrierkasse
mit 10 Addiermerken u. Motor, verkauft billig
Kassen-Schulze,
Dessau, Zurmstr. 2

Zucht- u. Milchvieh-Versteigerung
Halle (S.) Merseburger Straße 74 (Olympiapark)
Mittwoch, den 8. Mai, nachm. 11 Uhr
Auftrieb ca. **50 hochtr. Kühe u. Färsen** aus milchreichen Zuchten
Auskunft und Kataloge kostenlos
Verband zur Förderung der Viehwirtschaft Halle (S.), Kaiserstr. 7 (Landesbauernschaft)

5½ kg la Pfefferminzöl noch originalverschloss., **4000 Zellophanbeutel,** 20x24x10, **5000 Zellophanbeutel,** 13½x21x5½, **3000 Bg. Silberpergamin** sowie **1 Papierschneidemaschine** preiswert zu verkaufen. Gefl. Angebote unter **L 5420** an die MNZ., Halle-S., Geiststraße 47

53-Mantel,
tadellos erhalten, 15,—, verkauft
Kettler, Halle-S., Reichsstraße 9.

„Königssee"
Oelgemälde, ältere Düsseldorfer Schule, einschl. Goldrahm. 100×80 cm, unzugabhalb. verkäuflich Angebote unt. L 4930 an MNZ, Halle, Geiststr. 48.

Waschmaschinen
preiswert bei
Prophete
Bannische Str. 15
Fernsprecher 27064
bequeme Zahlweise

Küche
elfenbein, 95,—, Schlafzimmer, neu, 200 cm br., Eiche, 295,—; Diplomat-Schreibtische, Kredenz, Büfett 95,—; Herrenzimmer 245. Sa. Rusche, Halle, Gr. Klausstraße 7.

Fahrräder
große Auswahl, b. 29,— an. Kurt Seifert, Halle-S., Weiß. Radenbergstraße 47.

Neuen. gebr.
Möbel
Gebrauchte:
Stühle à. v. 2.– an
Küchen v. 25.– an
Schlafz. v. 160.– an
Auszugt. v. 20.– an
Speisez. v. 180.– an
Chaisel. v. 18.– an
Sofa v. 20.– an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische.
Neue Möbel in großer Auswahl
Bedarfsbedeckgeh.
Fachingenieriebüro
Bitzmann
Mauerstraße 3
am Franckeplatz.

Gebrauchte
Flügel u. Pianos
zu billigsten Preisen
Piano-Ritter
Leipziger Str. 73

Fahrradfischer
immer leistungsfähig

Herrenrad	33,–
Damenrad	35,–
Herren-Ballonrad	37,50
Damen-Ballonrad	39,50
Herren-Chrom-Ballon	48,–
Damen-Chrom-Ballon	52,–

Halle a. S.
Martinstr. 11

Grude,
neue, gebr. Küchenherd verkauft Barnaf, Halle, Dienstorfer Str. 7.

Speisekartoffeln
Futterkartoffeln
sowie Restposten von
Saatkartoffeln
gibt billig ab
Franz Müller
Halle S., Taubenstr. 14. Fernruf 234 46

Wollen Sie sparen?
Kaufen Sie Ihre
Möbel
bei
Walter Böttcher
Halle (Saale)
Merseburger Str. 1 Am Riebeckplatz
Ruf 31 636

Eine gute Chem. Reinigung erspart Neuanschaffung
Verderben Sie nicht durch Selbstwäsche oder Selbstentflecken Ihre teuren Kleidungsstücke
Wir liefern gut, preiswert, schnell
Ruf 22923, 22210, 29674
Vereinigte Färbereien u. Wäschereien
Achten Sie auf unsere Läden mit diesem Zeichen

Kirchliche Nachrichten

für den Sonntag Misericordias Domini, den 5. Mai 1935.

(Die Kollekte ist bestimmt für kirchliche Pressearbeit.)

Kürzungen: Abendmahl: (A). — Wochenlitunde: (W). — Kindergottesdienst: (K).

U2. Frauen, Sonnabend, den 4. Mai, 19.30 Uhr Abendandacht, Fritze; Sonntag 10 Kaweran, 11.15 (A) im Reform-Realgymnasium, Halle, 11.45 (K) in der Kirche, Fritze; Donnerstag 20 (W) im Ev. Vereinshaus, Halle: Sonntag, den 5. Mai, 20 offener Abend für Konfirmierte bei Pfr. Kaweran. — **St. Ulrich:** 8 Rudmer, 10 Eröffnungsgottesdienst für Konfirmierte, Schütz, (A), 11.30 (K), Kirche, Janicke, 14.30 (K) Martinsfeld, Schütz; Montag 20 bibl. Arbeitsgemeinschaft, Martinsberg 21, Janicke. — **St. Ulrich-Ost:** 10 Eröffnungsgottesdienst für Konfirmanden, Rudmer, Belangsteinigen, 11.30 (A), Rudmer. — **St. Moritz:** 8 Keller, 10 Modrow (Einführungsgottesdienst der Konfirmanden), 11.30 (K) beichtet: Dienstag 20 (K), Keller, im Sitzungszimmer; Donnerstag 20 Volksmissionarischer Abend, Ev. Vereinshaus, Mittelstraße 14/15; Sonnabend 20 Trode des Kirchenchors, Schmeerstraße 16, 4. II. — **Delpitzsch:** 9 Keller. — **Dam** (Reformierte Gemeinde): 8 Wind, 9 Gabriel, (K) Gabriel; Montag 20 Frauenabend Süß im Domgemeindehaus, Festbilder aus Norwegen; Erzählen von Weltenhagen; Dienstag 20 Bibl. Besprechung der Mittelstadt, Lang; Dienstag 20 Bibl. Besprechung des Südbezirks in der Zerrschule, Gabriel; Mittwoch 20 Bibl. Besprechung des Nordbezirks im Gemeindehaus, Dinz; Donnerstag 16 Frauenhilfe Nord im Domgemeindehaus, Bericht über Siegen, Gabriel. — **Laurentius:** Sonntag 20.30 Wochenendfeier, Gabriel, (K); Sonntag 10 Tuda, 11.30 (A) Duda, 15 Hannabund im Gemeindehaus; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiststraße 29; Dienstag 20 Konfirmierte Jungmannen Laur, Bezirk II, P. Gabriel, Breiteschaße 29; Mittwoch 20.15 Bibelarbeit Laur, II, Breiteschaße 29; Mittwoch 20 Bibelarbeit Laur, I im Gemeindehaus; Freitag 20 Frauenhilfe Laur, II, Breiteschaße 29. — **Stephanus:** 8 Hoppe, 10 Foertsch, 11.30 (A) Foertsch; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiststraße 29; Mittwoch 15 Missions-Nähverein im Gemeindehaus; Donnerstag 19 (K) im Gemeindehaus, Foertsch; Freitag 20 Frauenhilfe im Gemeindehaus. — **St. Georgen:** 8 Hergt, 10 Gottesdienst (A. u. A. m. K.) anläßlich der goldenen Konfirmation, Ulener; (A) 11.45 in der Kirche, Ulener, 11.45 (K) in der Kapelle (33. Jahresfest), Hellmann; Montag 20 (B) im Gemeindehaus, Ulener; Mittwoch 20 Frauenhilfe im Gemeindehaus; Mittwoch 20 Konfirmierte Mädchen, Ulener. — **Ev. Gemeinde am Gesundbrunnen:** 9 Eröffnungsgottesdienst des Konfirmanden-Unterricht, Gisele, 10.30 (A), 20 Gemeinde-Männerabend; Dienstag 20.15 (B), Gisele; Mittwoch Frauenhilfe. — **Paulus:** 8 Erdmann, 10 Dombrowski (Gottesdienst anläßlich des Beginns des Konfirmandenunterrichts), 11.15 (K); Montag 20 Frauenhilfe; Dienstag 20 (B) Holz; Donnerstag 16–18 Missionsarbeitsstunde. — **Diakonissenhaus:** 9 Riebner; Mittwoch 10.15 (B) Schroeter. — **St. Johannes:** 8 Schellbach, 10 Gueinzius, 11.30 Manicke (K), 13 Gueinzius (K); Mittwoch 20 Schellbach, Gemeinde-(B). — **Luther:** 10 Roennefe, 11.30 (K) Roennefe; Dienstag 15.30 Frauenhilfe, 20 Kirchenchor. — **Martinsturm:** 11.45 (K) Hoppert; Mittwoch 20 (B) Hoppert. — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Hoppert. — **Stadtmission:** Stadtmissionsfest der Berufsfolmusgemeinde, 20 Gemeindeabend in der Stadtmission. „Das Kindsbanner zieht voraus". Vortrag von P. Fink, Chöre, Posaunen. Laienspiel: Vom verlorenen Paradies; Dienstag 20.15 (B) Find, Wechselplan 4; Mittwoch 20.15 Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen: Donnerstag 18.15 Uebungsstunde des Posaunenchors, 20.15 Uebungsstunde des gemischten Chors, 20.15 (B) in der Schmidestraße 21; Sonnabend 20.15 Familienstunde des Blauen Kreuzes, Weidenplan 4. — **Alters- und Pflegeheim:** 10 Predigtgottesdienst, Jahr. — **St. Bartholomäus:** 8 Brachmann, 10 Find, 11.45 (K) Brachmann; Freitag 20 (B), Hellwig. — **Petrus:** 10 Deverzenn, 11.15 (K) Deverzenn; Dienstag 20 (B) Deverzenn. — **Kinitzkpfeifer:** 10.30 Predigtgottesdienst, Meber. — **St. Briccius:** 10 Einführung des Pfr. Siebert durch Sup. D. Hellwig, Diemiter Kirche: 9.30 Gottesdienst, Herold, 10.30 (K), Herold.

Canenner Kirche: 9 Predigtgottesdienst. — **Diesdorner Kirche:** 8 (K), 9 Predigtgottesdienst. — **Nadenziter Kirche:** 10 Gottesdienst, Krammisch, 11 (K), Krammisch. **Bördmitzer Kirche:** 9 Gottesdienst, 15 (K). — **Böttberger Kirche:** 10.30 Gottesdienst.

Reideburg. Am Sonntag, dem 5. Mai, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst zum Neubeginn des Konfirmandenunterrichts, Superintendent Brunnke. Um Anschluß deren Kindergottesdienst. Mittwoch, den 8. Mai: Mädchenbibelbesprechstunde.

Allgemeine kirchliche Nachrichten

Methodisten-Kirche, Königstraße 94 (Eingang Waisenhaus-Apotheke, Altsugebäude). Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Sonntagsschule; ab 19 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch, ab 20 Uhr: Bibelstunde.

Ev. Luth. Gem. Magdalenenkapelle. 10 Uhr: Predigt, W. Brachmann.

Lutherische Gemeinde Liebenauerstraße 4. Sonntag, 10 Uhr: Bibelstunde; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 16.30 Uhr: Biblische Ansprache; 19.30 Uhr: Jugendversammlungen. Donnerstag, 20 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft (Blattermission), Trebauerstraße 34. Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsfeier; 20 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, 15 Uhr: Mädchenstunde; 16 Uhr: Knabenstunde, Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Gottesdienstordnung in der Pfarrkirche zu St. Franziskus und Elisabeth. An Sonntagen: 6 Uhr heil. Messe; 7 Uhr heil. Messe mit Ansprache; 8 Uhr heil. Messe mit Predigt; 9.30 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 10.45 Uhr Hochamt mit Predigt; 18 Uhr Segensandacht. An Werktagen um 6.45, 7.15 und 8.00 Uhr heil. Messen.

Gemeinde gläub. getaufter Christen (Zubwig-Binderstraße 39). Sonntag, den 5. Mai 1935. 9.30 Uhr: G., Geiß, 11 Uhr K. und Bibelst. 16.30 Uhr: Jugend, u. A.-G., derselbe. Mittwoch 29 Uhr B.- u. Gebetsstunde. In der Weingartenschule, Bölberger Weg, Sonntag 11 Uhr K.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193505 04-14/fragment/page=0014

Sport des Sonntags

Der kommende Sonntag steht ganz im Zeichen der Meisterschaftsspiele im Fußball und Handball. Die zahlreichen weiteren Veranstaltungen der anderen Sportzweige sorgen aber für genügend Abwechslung.

Fußball.

In der Doppelrunde in den vier Gruppen beginnt der zweite Durchgang. Der Spielplan für Sonntag lautet: Gruppe I: York Insterburg — Hertha Berlin (in Königsberg), Vorwärts Rasensport Gleiwitz — Polizei Chemnitz (in Breslau); Gruppe II: Stettiner SC gegen Eimsbüttel Hamburg, Hannover 96 gegen Schalke 04 (in Braunschweig); Gruppe III: VfB Stuttgart — FC Hanau 93, 1. SV Jena gegen Spvg. Fürth; Gruppe IV: VfR Köln — VfR Mannheim (in Bonn), Phönix Ludwigshafen — VfL Benrath (in Saarbrücken).

Weiterhin gibt es noch eine Reihe von Aufstiegsspielen. Die Gaumannschaft von Baden spielt in Karlsruhe gegen Schweiz B, während die erste Garnitur der Eidgenossen zum Länderkampf in Basel gegen Irland antritt. Ein weiteres Ländertreffen führen in Lissabon Portugal und Spanien durch.

Handball.

Hier setzen die Männer die einfache Meisterschaftsrunde mit folgenden Begegnungen fort: Gruppe I: PSV Magdeburg — MSV Greif Stettin, Polizei Berlin — MSV Hindenburg; Gruppe II: Spielvereinigung Fürth — CT Kassel, Sportfreunde Leipzig — Post SV Oppeln; Gruppe III: PSV Hannover — SV Waldhof Mannheim, TV Siegburg-Mülldorf gegen Tbd Göppingen; Gruppe IV: SV 98 Darmstadt — MSV Hindenburg Minden; Rasensport Mülheim gegen Polizei Hamburg. Die nach dem Pokalsystem spielenden Frauen sind schon bei der Zwischenrunde angelangt, die mit nachstehenden Spielen ausgetragen wird: VfR Mannheim gegen Kölner BC, Fortuna Leipzig — Eintracht Frankfurt, Frauen SC Magdeburg gegen Eimsbüttel Hamburg und SC Charlottenburg — Prussia Samland Königsberg.

Rugby.

Neben dem Gautreffen Württemberg gegen Baden in Stuttgart sind noch die Spiele französischer Mannschaften in Heidelberg und Hannover erwähnenswert.

Hockey.

Die besten europäischen Mannschaften sind beim internationalen Länderturnier in Brüssel versammelt. Bereits am Sonnabend trifft Deutschland in seiner Gruppe mit Frankreich zusammen und am Sonntag ist Holland unser Gegner, womit die deutsche Elf Gelegenheit erhält, die Niederlage im Länderspiel wieder wettzumachen. — Den Auftakt in der internationalen

Leichtathletik

bildet das alljährliche Laufen und Gehen „Quer durch Berlin", das diesmal als olympische Vorprüfung auf einen Teil der olympischen Marathonstrecke durchgeführt wird. Unsere besten Langstreckenläufer und Geher finden in Ilmari Kuokka (Finnland) und dem Schweden Shoore Johnson bei den Läufern, ferner den Schweden Sixten Borg, Einar Carlsen und Aplund, dem Italiener de Petra und dem Schweizer Tobler bei den Gehern, eine starke Gegnerschaft aus dem Ausland vor.

Tennis.

Nach überlieferter Weise eröffnet Wiesbaden die Reihe der großen internationalen Turniere.

Schwimmen.

Hellas Magdeburg und die Vertreterinnen des Magdeburger Frauen SC befinden sich auf großer Fahrt. Nach dem gemeinsamen Start in Barcelona, sind die Hellenen in Marseille angemeldet, während die Schwimmerinnen auf der Rückreise in Paris haltmachen wollen. — Auf den deutschen Sommerbahnen herrscht am Sonntag im

Radsport

voller Betrieb. In Krefeld, Hannover und Nürnberg sind Wettbewerbe für Dauerfahrer ausgeschrieben, Mannschaftsrennen veranstalten Breslau-Eliseinthal und Frankfurt a. M. Von den Prüfungen auf der Landstraße hat das von der Nationalmannschaft der Amateure und den Berufsfahrern gemeinsam bestrittene Straßenrennen „Rund um Dortmund" die größte Bedeutung. Weiterhin sind zu nennen: Berlin — Wittenberg — Berlin, Rund um Frankfurt a. M., Bonn — Aachen — Bonn und im Auslande Paris — Tours, die Rundfahrt durch Piemont und die Spanien-Rundfahrt.

Motorsport.

Zum zweiten Male findet das Kölner Stadtwaldrennen statt. — Unter starker deutscher Beteiligung soll am Sonntag der Große Preis von Tunis ausgetragen werden.

Rennsport.

In Berlin-Karlshorst, Hamburg-Horn, Breslau, Düsseldorf, Mannheim und bei den Trabern in München-Daglfing wird die Startglocke läuten.

Um den Ehrenpreis der „MNZ"

PSV oder Borussia Halle Saalkreis-Sieger

Die Spiele um den Ehrenpreis der „Mitteldeutschen National-Zeitung" sind jetzt soweit gefördert, daß in drei von den fünf Kreisen des Bezirks Halle-Merseburg die Kreisbesten bereits feststehen, während sie in den beiden anderen Kreisen am kommenden Sonntag ermittelt werden sollen.

Sieger der Ausscheidungsspiele wurden im Kyffhäuserkreis Wacker Nordhausen, im Muldekreis TV Eilenburg-Külzschau und im Kreis Elbe-Elster die Turnerschaft Bodwitz.

PSV - Borussia

In unserem heimischen Saalekreis haben sich PSV und Borussia Halle, im Saale-Elsterkreis der Kreisklassenverein VfL Kayna und Neptun Weißenfels, die zuletzt den VfL Weißenfels zur allgemeinen Ueberraschung mit nicht weniger als 10:3 Toren ausschalteten, für das Endspiel qualifiziert.

Gewinner des Ehrenpreises wird die Mannschaft, die sich in weiteren Ausscheidungsspielen als die beste der fünf Kreissieger erweist. Das erste dieser Spiele findet bereits am Sonntag zwischen TV Eilenburg-Külzschau und Turnerschaft Bodwitz statt und sollte mit einem Erfolge des Muldekreisvertreters enden.

Beide Vereine hatten es nicht leicht, sich den Weg zum Endspiel im Kreis Saale zu bahnen. Borussia wäre sogar beinahe schon in seinem ersten Spiel in Schteuditz gestrauchelt, wo der Sieg erst nach Verlängerung sichergestellt werden konnte, räumte dann aber nach einem sicheren Erfolg gegen KLV die schweren Hindernisse VfL 96 und Weise aus dem Wege.

Der PSV mußte nach zweistelligen Siegen über Ammendorf 1910, GTV und Stedten in den weiteren Kämpfen gegen Wacker und besonders gegen Leuna alle Kräfte zusammennehmen, um nicht auf der Strecke zu bleiben.

Vergleicht man die Spielstärke der von PSV und Borussia bezwungenen Gegner, so gewinnt man die Ueberzeugung, daß beide Mannschaften mit gleichen Aussichten in den entscheidenden Kampf gehen. Auch das 8:8, mit dem ihr letztes Zusammentreffen, eine Freundschaftsbegegnung im Herbst vergangenen Jahres, endete, spricht für diese Ansicht. Das Spiel wird also, wie bereits die letzten Pokalkämpfe, an Spannung nichts zu wünschen übrig lassen und wahrscheinlich erst in den Schlußminuten entschieden werden. Der Spielbeginn ist auf 11 Uhr vormittags festgesetzt (PSV-Platz).

GTV - Wacker

Hiermit wird das letzte Verbandsspiel der laufenden Spielzeit ausgetragen. Das Vorspiel endete 17:5 für Wacker. Da bei den Giebichensteinern inzwischen eine merkliche Formverbesserung eingetreten ist, glauben wir nicht, daß sie sich nochmals in dieser Höhe bezwingen lassen. Immerhin liegen die besseren Erfolgsaussichten bei den Blauweißen,

*

Außerdem sind noch einige Freundschaftstreffen zwischen den Vereinen der Kreisklasse vereinbart worden. In Halle empfängt der KTV den Meister der Staffel A und künftigen Bezirksklassenvertreter, die Sportvereinigung Stedten. Wir halten beide für gleichstark. — Auch im Spiel des HTSV gegen SV 98 wird der Torunterschied am Schluß nur gering sein. — Dem SCC 32 wird der Sieg von Canena nicht leicht gemacht werden.

Ferner spielen VfL Seeben — TV Cröllwitz, Sportlust Teutschenthal — Naundorf, Ammendorf 1910 — Weise II und BC Niemberg — TV Ammendorf (rückständiges Punktspiel).

„Der Dietwart"

„Wegbereiter des völkischen Einheitsgedankens, Bannerträger des nationalsozialistischen Staatswillens, Künder deutscher Art und Sitte sollen im Wirkungsbereich des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen die Dietwarte sein.

Dietarbeit ist, den ganzen Menschen erfassende Erziehungsarbeit, die sich aber auf unsere Vereinsgemeinschaften nur dann auswirken wird, wenn jeder einzelne Dietwart durch sein Auftreten, sein Leben und seine Leistung ein Vorbild für seine Kameraden in jeder Hinsicht ist.

Mit der Dietarbeit muß also jeder Dietwart bei sich selbst beginnen." Diese Worte ruft der Reichsdietwart Kurt Münch allein seinen Mitarbeitern in der neuen Zeitschrift „Der Dietwart" zu mit der Verpflichtung, sich freudig in Reih und Glied zu stellen und dem Reichssportführer treue Helfer bei seinem Werk zu sein, den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zu einer nationalsozialistischen Erziehungsgemeinschaft werden zu lassen.

In einem Geleitwort, das der Reichssportführer der neuen Zeitschrift mit auf den Weg gibt, stellt er fest, daß überall dort, wo ordentliche Dietarbeit geleistet wird, das Vereinsleben in völkische Bahnen gelenkt wurde und der vorherrschende Geist in bestem Sinn nationalsozialistisch ist. Auf diesem Weg müsse rüstig weitergeschritten werden. —o—

Alles für Berlin

Der Finnische Leichtathletik-Verband hat nunmehr sein nächstes Vorbereitungs-Programm für die Berliner Olympiakämpfe aufgestellt, das unter der Leitung des Reichstrainers Valste zur Durchführung kommt.

Im Lande werden jetzt die zweckmäßigen Vorbereitungsmaßnahmen für die Verwirklichung dieses Programms getroffen. Alles in allem sind die Anstrengungen für Berlin 1936 weit größer, als sie für die vergangene Olympiade in Los Angeles waren.

Kurze Sportmeldungen

Hans Winkler (München), der in Barcelona gestürzte Motorradrennfahrer, befindet sich nach einer Mitteilung der DMS in guter Pflege eines Krankenhauses in Barcelona. Winkler hat einen leichten Schädelbruch verbunden mit einer Gehirnerschütterung und einem Bluterguß davongetragen und wird in Barcelona durch das deutsche Generalkonsulat betreut.

*

155 Nennungen wurden für das Kölner Stadtwaldrennen, das am 5. Mai ausgetragen wird, abgegeben. Unter den Teilnehmern findet man auch den Engländer Mellors auf NSU, der in den besten deutschen Fahrern wie Rüttchen, Soenius, Steinbach, Mellmann, Loof, Kohfink, Roese, Baumhofer, Ley und Kohlus stärkste Konkurrenz zu erwarten hat.

*

Mercedes trug mit einem 2,9-Liter-Stromlinien-Innenlenker beim 6. Großen Internationalen Schönheits-Wettbewerb in Budapest den Hauptpreis und fast alle zur Verteilung gelangenden übrigen Preise davon.

*

Hellas Magdeburg trug auf seiner Auslandsreise beim SV Kolmar (Elsaß) einige Wettkämpfe aus. Die Deutschen gewannen das Wasserballspiel mit 9:3 und zwei Staffeln, ferner siegte Schumburg über 100-Meter-Rücken in 1:08,6 und Heins über die gleiche Strecke in der Brustlage in 1:10,0 Min.

Den Auftakt der deutschen Tennis-Spielzeit bildet seit Jahren das Wiesbadener Tennis-Turnier, das am Donnerstag auf den Plätzen in Nerotal seinen Anfang nahm. Die ausländische Beteiligung ist zahlenmäßig nicht sehr stark, dafür ist die deutsche Spitzenklasse und vor allem der Nachwuchs ziemlich vollständig vertreten. G. v. Cramm fertigte im Männer-Einzel den Wiesbadener Crones 6:0, 6:2 ab.

Bei den Frauen fehlen die erkrankte Kölnerin Cilly Außem und Frau Schneider-Peitz. Frl. Horn erfocht mit 6:1, 8:6 nur mühsam einen Sieg über Frl. Heitmann.

*

Brasilien siegte im Davis-Pokalendspiel der südamerikanischen Zone mit 3:2 Punkten über Uruguay und wird nunmehr auf den Sieger der USA treffen.

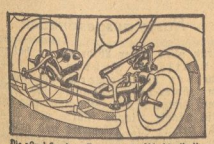
*

Zum Deutschlandflug 1935 sind insgesamt 28 Verbands-Meldungen abgegeben worden; es werden also 161 Maschinen am 28. Mai in Berlin-Tempelhof starten. Am letzten Tage, 6. Juni, wird ein Gemeinschaftsflug sämtlicher Verbände durchgeführt. Den Abschluß des Deutschlandfluges bildet ein Großflugtag auf dem Tempelhofer Feld.

*

313 Ruderer, darunter 62 Frauen, bestreiten vom 26. Mai bis 2. Juni die Saartreuefahrt von Saarbrücken nach Köln.

Nur OPEL bietet Ihnen . . .



Die »Opel Synchron-Federung« verschluckt alle Unebenheiten der Fahrbahn und macht aus dem schlechtesten Weg eine gute Autostraße.

Der ungewöhnlich große und bequem zugängliche Kofferraum, in einem Stück mit dem Karosserie-Körper verbunden, faßt reichliches Gepäck für große Reisen.

Die zugfreie Entlüftung liefert stets die gewünschte Menge Frischluft, ohne daß Regen, lästiger Zug oder Tabakrauch die Insassen belästigen.

WEITERE WESENTLICHE OPEL-VORZÜGE.

- Von der Federung unabhängige, dadurch absolut ruhige Lenkung - Einzelrad-Aufhängung der Vorderräder ohne Sturz- und Spurveränderung. Größtmögliche Verringerung der ungefederten Massen.
- Zusammenfassung von Vorderfeder und doppelt wirkendem hydraulischen Stoßdämpfer in geschlossenem abgefülltem Gehäuse.
- Größte Kurvensicherheit durch tiefe Schwerpunktlage.

AUSGEGLICHENE KONSTRUKTION

- Richtige Gewichtsverteilung. Alle Sitze im bestgefederten Raum zwischen den Achsen.
- Hydraulische Bremsbetätigung. Vollständiger Ausgleich der Bremskraft. Höchste Bremswirkung.
- Hochleistungsfähige, bewährte Motoren. Unbedingte Betriebssicherheit und äußerste Sparsamkeit. Faltkram-Vergaser.

WAHRE WIRTSCHAFTLICHKEIT

- Vierganggetriebe mit geräuschlosen oberen Gängen, das restlose Ausnutzung der Motorkraft ermöglicht und leicht zu bedienen ist.
- Ungewöhnlich geräumige Karosserie, die zweckmäßig, stilvoll und besonders widerstandsfähig ist. Reichliche Abmessungen der gut gepolsterten Sitze. Bequemer Einstieg.
- Ausstattung so reichhaltig wie sonst nur bei weit teureren Wagen.

EHRLICHER GEGENWERT

innerhalb eines Typen-Programmes, das auf die überwiegende Mehrzahl aller Autofahrer abgestellt ist, eine Reihe von Vorzügen, die Musterbegriffe für Fahreigenschaften, Fahrsicherheit und Fahrkomfort geworden sind.

MACHEN SIE EINE UNVERBINDLICHE PROBEFAHRT!

Opel 1,3 Ltr. ab RM 2850.- Opel 6 Zyl. ab RM 3600.-
Preise ab Werk Adam Opel A. G. Rüsselsheim am Main

OPEL der Zuverlässige

Am 23. April wurde der 400 000. Opel-Wagen hergestellt.

Opel-Generalvertretung: Autohaus Kühn, Halle (Saale), Merseburger Straße 40. Fernruf 27351

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193505 04-14/fragment/page=0015

Kraftradgruppe im DDAC gegründet

Das gesamte deutsche Kraftfahrwesen befindet sich in ständiger Aufwärtsentwicklung dank der großzügigen Maßnahmen der Regierung, deren durchschlagende Erfolge auf allen mit der Kraftfahrt in Verbindung stehenden Gebieten stets neue Bestätigung finden.

Ein guter Wertmesser für die Entwicklung ist der schnell fortschreitende Ausbau des Deutschen Automobil-Clubs, der einzigen Kraftfahrtorganisation neben dem Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps die beide in engster Verbindung miteinander arbeiten.

Eine natürliche Folge der zahlenmäßigen Vergrößerung des DDAC war daher die Gründung einer Kraftradabteilung innerhalb der Ortsgruppe Halle, die gestern im Rahmen einer größeren Veranstaltung im hallischen „Stadtschützenhaus" erfolgte. Nachdem der Führer der Ortsgruppe Halle, Kreutzberg, Gäste und Mitglieder willkommen geheißen hatte, verkündete der Führer des DDAC im Gau Mitte, Dehne (Halle), die Gründung der Kraftradabteilung. Zum Leiter dieser neuen Abteilung ernannte Gauführer Dehne den Kameraden Henning und verpflichtete ihn zu treuer Mitarbeit.

In einem ausführlichen Vortrag führte anschließend der Geschäftsführer der Ortsgruppe Halle, Hollmann, die Zuhörer in all die Dinge ein und gab ein eindeutiges Bild von den Vorzügen, die die Mitgliedschaft im DDAC jedem Kraftfahrer gewährt. Der Leiter des technischen Reisedienstes im Gau Mitte, Ingenieur Lindemann, erklärte das Wesen des im Aufbau begriffenen technischen Dienstes, der den Mitgliedern eine sehr willkommene Hilfe sein wird und dessen Notwendigkeit heute schon klar erkannt ist.

Einer großen Anzahl von Kraftfahrer aus Halle und der näheren Umgebung wurde an diesem Abend dadurch besondere Freude zuteil, daß ihnen die wohlverdiente Belohnung für ihre Leistungen bei der Mitteldeutschen Zuverlässigkeitsfahrt mit der Ueberreichung der Plaketten gegeben wurde.

Mit dem Hinweis auf die kommenden Kraftsportereignisse innerhalb unseres Gaues — am 12. Mai finden in Lützen und am 30. Mai in Halle jeweils Motorkampfspiele statt — beschloß Gauführer Dehne die Versammlung und forderte alle Kameraden zur Teilnahme an diesen Wettbewerben auf.

Bezirksmeisterschaften der Kegler

Unter Leitung des Keglerbezirksführers Jungblut (Halle) finden am kommenden Sonnabend und Sonntag in der hallischen Kegelsporthalle Paradies die Meisterschaftskämpfe des Bezirks Halle-Merseburg statt. — Teilnahmeberechtigt sind 146 Kegler aus 14 verschiedenen Vereinen wie Annaburg, Bitterfeld, Bockwitz, Delitzsch, Eisleben, Falkenberg, Halle, Merseburg, Naumburg, Sangerhausen, Torgau, Weißenfels, Wittenberg und Zeitz. In dieser Zwischenrunde um die Deutschen Kegelmeisterschaften gehen an den Start:

Vierer-Vereinsmannschaften auf Asphalt, Bohle, Schere und Dreibahnen. Dreier-Klubmannschaften auf Asphalt, Bohle und Schere, und je zwei Vierer Altherrenmannschaften auf Asphalt und Bohle.

Ferner starten: Einzelmeister auf Asphalt, Bohle und Schere je 200 Kugeln und Dreibahnen je 300 Kugeln. Altherren auf Asphalt und Bohle je 100 Kugeln und Frauen auf Asphalt und Bohle je 100 Kugeln.

Für Halle starten als Einzelmeister: Thuß und Simon auf Asphalt, Rosenbach Bohle, Knorr Schere, Thuß Dreibahnen, Reinicke (Altherr) Asphalt, Gräsel Bohle, Frau Quentin Asphalt. — Mannschaften: Kegelklub Wacker auf Asphalt und Kampfhähne Schere.

Da zwei Drittel der Starter ausscheiden, wird es harte Kämpfe geben, denn jeder wird versuchen den Sieg zu erringen und damit die Anwartschaft auf die Vorschlußrunde — den Gaukampf.

Immer noch Wintersport

Durch den Kälteeinbruch der letzten Tage haben sich die Winterportmöglichkeiten in den Bergen z. T. beträchtlich verbessert, und wenn man bedenkt, daß auch vorher noch hier und dort bis zu einem Meter Schnee gemessen wurden, wird man die Freude derer, die Wintersport auszuüben auch jetzt noch in der Lage sind, verstehen.

Auf dem Kamm des Riesengebirges fielen etwa 15 Zentimeter Neuschnee, und selbst Schreiberhau hat im Augenblick wieder eine Schneedecke von rund 10 Zentimeter zu verzeichnen. Mithin ist die Durchführung des traditionellen Mai-Skirennens am Sonnabend und Sonntag im Riesengrund an der Schneekoppe als völlig gesichert anzusehen.

Hockeyspiele meist außerhalb

Die Anhänger des Hockeysportes kommen am Sonntag nicht ganz auf ihre Kosten, denn der größte Teil der Vereine ist mit der Erledigung auswärtiger Spielabschlüsse beschäftigt.

Tennis HC 1. Frauen — ATB 45 Leipzig 1.

Dieses Spiel in Halle auf der Peißnitz müßte die Hallenserinnen auf Grund ihrer besseren Technik und Mannschaftsleistung gewinnen. Die Schwarz-Grünen werden sich also hier für ihre am Vorsonntag in Leipzig gegen Marathon-Westen erlittene 3:0-Niederlage rächen.

Wenig Aussichten auf ein gutes Abschneiden haben die 96er, welche nach Dessau zum dortigen Hockenclub fahren. Die erste Frauenmannschaft wird zwar ihr Spiel gegen DSC 1. gewinnen; aber die Männer fahren mit mehrfachem Ersatz, so daß gegen die sehr gut eingespielte Elf der Anhaltiner fast gar keine Aussicht auf ein günstiges Abschneiden besteht.

Schwarz-Weiß in Leipzig.

Die erste Mannschaft der Hockeyvereinigung Schwarz-Weiß ist spielfrei. Die Senioren kreuzen gegen Leipziger SC Senioren die Schläger und werden trotz aller Bemühungen im geschlagenen Felde enden. Die erste Frauenmannschaft hat in LSCI ebenfalls einen Partner, dem sie nicht ganz gewachsen ist. — Die zweite Mannschaft der Frauen kann gegen die entsprechende Besetzung der Gastgeber zeigen, daß sie im Training etwas gelernt hat.

Die Junioren und Knaben des THC weilen am Sonntag gleichfalls in der Messestadt beim Leipziger Sportclub.

Irlands Fußballelf umgestellt

Irlands Fußball-Mannschaft für den Länderkampf gegen Deutschland am 8. Mai in Dortmund hat eine Aenderung erfahren und zwar, auf dem Posten des halbrechten Stürmers. An Stelle von P. Farrell spielt J. Donelly (Dundalk), der bisher als Ersatzmann aufgestellt war. Als dritter Ersatzspieler macht W. O'Neill (Dundalk) die Reise mit.

Glückwünsche des Stabschefs an die SA-Gruppe Sachsen

Anläßlich der deutschen Gepäckmarschmeisterschaft in Leipzig sandte der Stabschef Lutze an die SA-Gruppe Sachsen das folgende Telegramm:

Dem 1. Sieger der Deutschen Gepäckmarschmeisterschaft sowie der Gruppe Sachsen zum 1. Mannschaftssieg meine kameradschaftlichen Glückwünsche. Ich freue mich, daß SA-Männer bei dieser wehrsportlichen Veranstaltung als Sieger an der Spitze marschierten.

Gute Trainingszeiten in Tunis

Auf der Rundstrecke bei Karthago trainierten die bisher eingetroffenen Wagen zum ersten Male für den diesjährigen „Großen Autopreis von Tunis". 16 der 25 Bewerber beteiligten sich an den Probefahrten. Wiederum vergeblich erwartete man den neuen Sefac, den der Franzose Lehoux in diesem Rennen einweihen wollte.

Die 12,6 Kilometer lange, in herrlicher Landschaft gelegene Rundstrecke befindet sich in ausgezeichnetem Zustande, der Spitzenleistungen von mehr als 160 Kilometerstunden zuzulassen verspricht. In der Tat erreichte Nuvolari auf Alva Romeo mit 4:35,8 Minuten (164,8 Kilometerstunden) die schnellste Runde. Varzi überraschte durch sein unheimliches Tempo auf der Geraden — er soll 230 Kilometerstunden mit seinem Auto-Union erreicht haben — doch fuhr er die Kurven sehr vorsichtig und kam so nur auf eine Rundenzeit von 4,42 Min. (160,8 Kilometerstunden).

Vereinsnachrichten

Reichsbahn- Turn- und Sportverein. Auf die heutige Veranstaltung der Schwimmabteilung in „Blo-Halle" weisen wir nochmals hin und bitten um zahlreiche Teilnahme.

Die „Kleeblätter" in Jena

Freundschafts- und Pokalspiele in unserem Bezirk

Nachdem im heimischen Fußball auch die Punktspiele in der Bezirksklasse ihren Abschluß gefunden haben, rücken an den nächsten Sonntagen neben den Spielen um die deutsche Fußballmeisterschaft vor allem die Auftiegskämpfe sowie der Wettbewerb um den Vereinspokal immermehr in das Blickfeld der Vereine.

Zwischendurch werden Gesellschaftsspiele, von denen die Begegnung am 12. Mai Wacker Halle — 1. FC Nürnberg die hallischen Fußballanhänger besonders interessieren dürfte, das Programm der letzten zwei Monate vor der Spielpause vervollständigen.

Im Wettbewerb um die „Viktoria", den Wanderpreis für den deutschen Fußballmeister, beginnt am nächsten Sonntag die Rückrunde der Gruppenspiele und damit der eigentliche Entscheidungskampf um den Gruppensieg. Während bereits in drei Gruppen sich am Vorsonntag bereits gewisse Vorentscheidungen vollzogen haben, ist in der Gruppe III die Lage durch den ersten Punktverlust von Hanau 93 und durch die überraschende zweite Niederlage der Fürther „Kleeblätter" sehr undurchsichtig geworden. Hier kann jede Mannschaft noch Gruppensieger werden.

1. SV Jena - SV Fürth

Am nächsten Sonntag hat 1. SV. Jena, der Meister unseres Gaues Mitte, in Jena Gelegenheit, seine Aussichten im ersten „Heimspiel" wesentlich zu festigen. Die Fürther gewannen zwar das erste Spiel gegen Jena, verloren dann aber gegen den VfB Stuttgart und Hanau 93, also gegen zwei Mannschaften, die von den Jenaern geschlagen wurden.

Wenn man berücksichtigt, daß Fürth diesmal in völlig fremder Umgebung spielen muß, sind die Aussichten für Jena gar nicht so ungünstig.

Bis auf Malter wird der 1. SV seine beste Mannschaft zur Stelle haben, während die Fürther einen Spieler ihrer Stamm-Mannschaft, der am vorigen Sonntag des Feldes verwiesen wurde, ersetzen müssen. Die Fürther haben in den ganzen letzten Spielen kaum die Leistungen gezeigt, die man eigentlich von einem bayrischen Meister erwartet.

Das Spiel ist heute zu unproduktiv, um gegen sichere Deckungen Tore zu erzielen. Immerhin wäre es natürlich grundfalsch, wenn man die Fürther nun gar unterschätzen wollte. Der 1. SV Jena hat auch diesmal einen schweren Gang vor, der aber nicht aussichtslos ist. Und ein Sieg bedeutet ein weiteres Stück auf dem Weg zum Gruppensieg.

Wacker gegen Sportfreunde

Die hallische Spielfolge am Sonntag umfaßt nur zwei Treffen. Auf dem Wackerplatz an der Dessauer Straße trägt Wacker gegen Sportfreunde ein Gesellschaftsspiel aus. Die Wackeraner wollen diese Begegnung nicht

Wacker-Sportfreunde Sonntag 15½ Uhr Wackerplatz

nur als Probegalopp für das Spiel gegen 1. FC Nürnberg benutzen, sondern den Blau-Weißen liegt auch daran, die im letzten Meisterschaftsspiel durch Sportfreunde erlittene 1:4-Niederlage wieder gut zu machen.

Ob dieses Vorhaben gelingen wird, ist nicht leicht vorauszusagen, zumal die Mannschaft vom Rosengarten in folgender starker Aufstellung herauskommen wird: Küster; Thieme, Hartmann; Godau, Böttger, Kahle; Arno Böhme, Häußler, Herrmann, Marx Hendrich.

Dieser Neuformation stellen die Wackeraner folgende Mannschaft gegenüber: Krüger; Sunge, Wohne; Behle, Krone, Tetzner; Gold, Kettnitz, Hupfeld, Ade, Schlag. Wie stets in den Pflichtspielen, so dürfen sich beide Partner auch diesmal einen interessanten Wettstreit liefern.

Um den DFB-Vereinspokal

Bevor die Gauligamannschaften in den Gang der Ereignisse eingreifen, gibt es am kommenden Sonntag nochmals zwei Pokaltreffen, von denen je eins in Halle und Merseburg stattfindet.

VfB Halle 96 — Teutonia Langendorf

Der neue Bezirksmeister trifft auf dem Sportplatz am Zoo auf einen Gegner, den man in Halle vielleicht nur dem Namen nach kennt. Die Gäste zählen im benachbarten Saale-Elsterkreis zur Kreisklasse und haben sich im Pokalwettbewerb bisher überraschend gut geschlagen. Die Mannschaft soll über sehr gute spielerische Talente verfügen. Inwieweit dies zutrifft, wird der Verlauf des obigen Kampfes, in dem zweifellos die Höherklassigen die besseren Aussichten haben, zeigen müssen.

Preußen — SV 98

Die zweite Begegnung bringt in Merseburg mit Preußen — SV 98 Halle eine in der letzten Zeit recht bekanntgewordene Paarung.

In den Pflichtspielen siegten zunächst die Hallenser mit 3:2, dann Preußen mit 4:3 und das letzte Pokaltreffen zwischen beiden Vereinen endete trotz Verlängerung 1:1.

Nachdem die hallischen Grünhosen ihre diesjährigen Meisterschaftshoffnungen haben begraben müssen, werden sie nunmehr versuchen, in den Pokalkämpfen weiter zu kommen. Allerdings wollen die Merseburger Preußen, besonders auf eigenem Gelände, erst überwunden sein. Wir halten den Ausgang des bevorstehenden spannenden Ringens für völlig offen.

Blaho wird Eder nicht stürzen

Zwei Boxmeistertitel werden in Dortmund vergeben

Es ist noch kein Jahr her, daß der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder auch Europameister in seiner Gewichtsklasse wurde, und wenn er am Sonntag in den Ring der Dortmunder Westfalenhalle steigt, so steht er doch bereits zum fünften Mal im Kampf um diesen Europatitel.

Der fünfte Gegner Eders in der Europameisterschaft im Weltergewicht ist am Sonntag in Dortmund der österreichische Meister Blaho. Blaho ist kein Neuling im Ring, er hat in früheren Jahren schon Cairsin geschlagen, er unterlag gegen den Kölner Dübbers, er kämpfte gegen Jacob Domgörgen unentschieden, besiegte Nefzger nach Punkten, hatte also, früher selbst Leichtgewicht, damals auch deutsche Vertreter der leichteren Gewichtsklasse zu Gegner.

In einer Ausscheidung für die Europameisterschaft wurde er im vorigen Jahr von Aggerholm nach Punkten besiegt. Seine bisherigen Leistungen lassen ihn damit für den Titelkampf nicht gerade sonderlich aussichtsreich erscheinen und es wäre schließlich keine Ueberraschung, wenn der Kampf nicht über die angesetzten 15 Runden ginge.

Neben der Europameisterschaft im Weltergewicht wird am Sonntag in der Dortmunder Westfalenhalle noch eine deutsche Meisterschaft erneut entschieden, die im Mittelgewicht. In ihrer Geschichte tauchen Namen auf, die im deutschen Berufsboxsport eine besondere Berühmtheit besitzen.

Die Mittelgewichtsmeisterschaft war die Meisterschaft Prenzels, des damaligen t. o. Königs, des Draufgängers, der die großen Zuschauermassen anzog. Bezeichnend ist, wie er sich den Titel 1921 wiederholte, nachdem er ihn an den Essener Dubois hatte kampflos abgeben müssen. In der zweiten Runde schlug er Dubois t. o., nachdem er selbst schon zweimal zu Boden gewesen war. 1924 gab Prenzel den Titel wegen seiner verletzten Hände, die ihn kampfunfähig machten, ab.

Nach einem ziemlich kurzen Zwischenspiel Wiegert-Mielenz beherrschte dann jahrelang der Kölner Hein Domgörgen diese Gewichtsklasse, deren Titel er durch einen schnellen t. o.-Sieg über Wiegert 1926 in Besitz nahm. Heute noch ist Domgörgen aktiv, wenn auch nicht mehr als Titelinhaber. Die Meisterschaft verteidigt in Dortmund sein engerer Landsmann Besselmann gegen Bölck, der selbst schon gegen Domgörgen versuchte, Meister zu werden, und ebenso bereits einen Titelkampf mit Beselmann bestritten hat. Die beiden Titelanwärter von Dortmund sind als recht schwere Schläger bekannt. Im vorigen Jahr mußte Bölck dem Kölner den Punktsieg überlassen.

Immer weiter durch Marokko

Große Hitze schwächt die Widerstandsfähigkeit

Nachdem in Tanger eine Bergprüfung stattgefunden hat, welche den Teilnehmern der Sternfahrt verschiedentlich Strafpunkte einbrachte, wurde zu der Etappe Tanger-Meknès gestartet, die alle Teilnehmer bis auf zwei ohne Strafpunkte durchfuhren. Lediglich Max Klinke auf Graham-Paige — nicht wie bisher irrtümlich gemeldet auf BMW — und Grandvallet auf Delahaye hatten Aufenthalt, letzterer weil er kurz nach Tanger mit einer Telegraphenstange Bekanntschaft machen mußte. Klinke hatte schon auf der Hinfahrt nach Gibraltar Pech und mußte eine Zylinderkopf-Dichtung auswechseln, wie denn überhaupt das Pech bei dieser Fahrt eine große Rolle zu spielen scheint.

So hatte Schweder, wie bereits gemeldet, nicht nur bei der Hinfahrt nach Gibraltar kurz hinter Naumburg ein Abenteuer mit einer Telegraphenstange, das glücklich verlief, sondern in Frankreich lief ihm noch ein Ziegenbock vor den Kühler und beulte die Kühlerattrappe ein. Nicht genug damit, wollte eine Autodroschke in Madrid, die Sinn für Symmetrie hatte, die vordere Beule insofern ausgleichen, als sie auf den stehenden Wagen von hinten auffuhr und das Hinterteil eindrückte. Nichtsdestoweniger fuhr Schweder weiter und konnte, wie wir bereits meldeten, bei dem Bergrennen in Tanger in seiner Klasse den 2. Platz belegen.

Die pausenlose und ziemlich scharfe Hinfahrt nach Gibraltar hat die meisten Teilnehmer, die fast ununterbrochen fahren mußten und selten oder fast nie zum Schlafen kamen, sehr übermüdet und ihre Widerstandsfähigkeit geschwächt. Die Hitze in Marokko und das ungewohnte Klima tun das Uebrige, um sie zu behindern.

Hasse ausgeschieden

Trotz aller dieser Widrigkeiten halten sich die deutschen Fahrer gut. Speziell Schweder und Sauerwein liegen mit ihrem Adler-Trumpf-Junior und 1,7-Liter-Trumpf bisher in der Gesamtwertung günstig.

Die nächste Etappe führte nach Marrakesch, betrug 557 Kilometer und mußte mit einem Durchschnitt von 68 Stundenkilometer durchfahren werden. — Leider ist nach der neuesten Meldung der Trumpf-Fahrer Hasse erkrankt und hat die Weiterfahrt aufgegeben.

Große Schwierigkeiten hatten die Teilnehmer der Internationalen Sternfahrt nach Marokko auf ihrer vorletzten Etappe zu bewältigen, galt es doch, auf steilen Bergstraßen den Atlas zu überqueren. Die Strecke ging über 580 Kilometer von Marakesch nach Agadir. Der verlangte Mindestdurchschnitt von 55 Stundenkilometer war in Anbetracht der Verhältnisse sehr hoch. Die Konkurrenten trafen ab 17 Uhr in folgender Reihenfolge an der Zielkontrolle ein: 1. Lahaye (Renault), 2. de Brémond (Ford), 3. Dreier (Alfa Romeo), 9. Schweder (Adler), 15. Sauerwein (Adler).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193505 04-14/fragment/page=0016

ang Nr. 104 Sonnabend, 4. Mai 1935 Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

braune Front, G. m. b. H.", Halle. — Die
eint wöchentlich 7mal. — Erfüllungsort bei
folge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt
Bezugspreis monatlich 2,— RM, zuzügl. 30 Pfg.
Postbezug 2,10 RM, zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr.

Anzeigenpreise für die Gesamtauflage und für die
Ausgabe Halle und Umgebung zur Zeit laut Preisliste
Nr. 5; für alle anderen Bezirksausgaben Liste Nr. 4. —
Verlag und Hauptschriftleitung: Halle (S.),
Geiststraße Nr. 47. Zweigniederlassungen überall im Gau.

Militärentente im Vorkriegsstil

ösisch-sowjetrussisches Militärabkommen veröffentlicht - Geteilte Meinungen

Die Nachklänge zur Unterhausdebatte

Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten

4. Mai. Das französisch-sowjet-
litärabkommen, das Donnerstag in
zeichnet wurde, ist in den gestrigen
en in seinem vollen Wortlaut ver-
ch t worden.

Absatz 2 des Zusatzprotokolls unterwirft die Bestimmungen des Abkommens gewissen Einschränkungen, die sich aus Verpflichtungen ergeben, die der eine oder der andere vertragsschließende Teil in den schon bestehenden Verei dritten Staaten übernommen hat. s Zusatzprotokolls läßt die Tür für ünglich vorgesehene Nord-Ost-rogramm unter Hinzu- Deutschlands offen, indem er

bestimmt, daß eine Erweiterung des Abkommens auf breiterer Basis möglich ist. Absatz 4 des Protokolls verstärkt den vorhergehenden Absatz noch insofern, indem noch einmal auf die Bemühungen zum Zustandekommen des ursprünglichen Nordostpaktprojektes hingewiesen und ausdrücklich festgelegt wird, daß sich die dort getroffenen Vereinbarungen im Rahmen der ursprünglichen Pläne halten.

entscheidenden Folgen des Paktes

soll Werkzeug in den Händen einzelner Mächte bleiben

sich natürlich im Augenblick noch
ehen, welche Folgen das jetzt
Militärbündnis Moskau-Paris für
tische Politik in nächster Zukunft
. Feststehen dürfte, daß das Mili-
en ein Ereignis allerersten
ist, das nicht nur Deutschland, son-
Nationen Europas in gleicher
cht.

nahme des Paktes in der französö-
entlichkeit (siehe auch 2. Seite) hat
ich genug erkennen lassen, daß der
de Teil des französischen Volkes
s bürgerlichen Frankreichs mit dem
nus mit Skepsis gegenüber-
unterliegt keinem Zweifel, daß die-
ischen Gefühle auch auf eng-
Seite vorhanden sind, und man
arüber klar sein wird, daß sich in
e entscheidende Wendung zu voll-
enft.

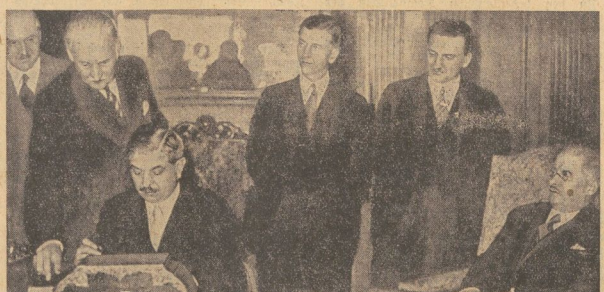
Die französische Politik hat das bolschewistische Rußland nach Europa geführt und das Schicksal Europas mit von seinen militärischen Kräften abhängig gemacht. Das ist das über allem anderen ausschließlich Bestimmende.

In zweierlei Hinsicht kann schon jetzt eine völlige Veränderung der Situation festgestellt werden. Frankreich ist in vollem Umfange zur Politik der Militärallianzen ältesten Vorkriegsstiles zurückgekehrt. Die Bezugnahme des Artikels 4 des Abkommens auf die Völkerbundssatzungen, die ausdrücklich festlegten, daß „die Mission der Genfer Institution durch den Militärpakt keine Beeinträchtigung" erfahren habe, erhellt bestenfalls, daß Genf nochmals Werkzeug in den Händen einzelner Mächtegruppierungen sein und werden soll. Das Mittel dazu aber ist die militärische Stärke der bolschewistischen Sowjetunion, die heute Frankreich zur Verfügung steht.

Aber nicht nur diese Aspekte sind es, die ein völlig verändertes Gesicht der europäischen Lage deutlich werden lassen.

Der englische Außenminister Sir John Simon erklärte in der letzten großen Unterhausaussprache, England werde in keinen Streit verwickelt werden können, der mit der Sowjetunion in Europa entstehe. (Der Wortlaut der Erklärung findet sich auf Seite 2.) Diese Antwort aber bedeutet letzten Endes nichts anderes, als daß England unter Umständen die Basis von Locarno durch die neuen Ereignisse gefährdet sieht.

Es würde zu weit führen, darüber schon jetzt weitere Untersuchungen anzustellen. Eine unbestrittene Tatsache dürfte es aber sein, daß die neue Lage eine ernsthafte Prüfung auf allen Seiten erfahren muß, und daß auch Deutschland nicht daran vorüber kann, diese in dem Maße, in dem es sich selbst für den Frieden Europas verantwortlich fühlt, vorzunehmen.



Aufnahme: Deutscher Presse-Aktschee-Dienst

Die Unterzeichnung des französisch-sowjetrussischen Bündnisses im französischen Außenministerium am Quai d'Orsay. Frankreichs Außenminister Laval bei der Unterzeichnung. Rechts sitzend der sowjetrussische Botschafter Potemkin.

freiheit eines einzelnen Völker-
iedes wieder hergestellt ist, wenn
ng des Völkerbundrates mit dem
l nicht zur einstimmigen Annahme
chlusses gegen den angreifenden
t.

los ist schon dieser Artikel des Mili-
ens kautschukartig dehnbar,
griff des „nicht herausgeforderten
nichts festlegt, und deshalb
eise die Urteilsfähigkeit einer der
teien unterliegen könnte. Und in
e zweifellos schon ein einstimmiger
s Völkerbundsrates so gut wie un-
erden würde.

o der Völkerbundssatzung

3 des Abkommens bestimmt, daß
gsschließenden Parteien sich ver-
ich sofortige militärische Hilfe und
u gewähren, falls es zu einem
ommen sollte, für den Artikel 12,
17 Absatz 1 bis 3 der Völkerbunds-
Betracht gezogen werden könnte.
Bestimmungen dieses Teiles des
ommens sind so dehnbar, daß
Handlungsfreiheit der vertrags-
Parteien in jedem Fall auch
lb der Völkerbundssatzungen sicher-

4 des Abkommens stellt fest, daß
mmungen des Paktes keine Ein-
„der Mission des Völkerbundes"

5 legt die Dauer des Paktes auf
nf Jahre fest. Erfolgt nach Ablauf
t eine Kündigung nicht, so ver-
h der Vertrag automatisch auf un-
Zeit. Er ist dann jeweils mit ein-
rist aufkündbar.

Nordostpakt . . .

fügt ist dem Abkommen ein Zu-
okoll, das zunächst eine genauere
des Artikels 3 des Paktes bringt.

Zwei Jahre Deutsche Arbeitsfront

Von Robert Erler

„Gerechtfertigt wird eine revolutionäre Umwälzung nur dann sein, wenn sie tatsächlich im Endergebnis der besseren Selbsterhaltung und Lebenserhaltung eines Volkes dient. Das ist die einzigste Rechtfertigung für den Sozialismus." Adolf Hitler am 17. Mai 1934.

Zwei Jahre Deutsche Arbeitsfront, ein gewaltiges ungeheures Kapitel der nationalsozialistischen Aufbaugeschichte unseres neuen Deutschlands, deren jede einzelne Organisationsetappe ein Markstein in der Neugestaltung unseres deutschen Lebens wurde.

Mitte April 1933 war es, als der Führer seinem alten Mittämpfer, Pg. Dr. Ley, den Befehl gab, die Gewerkschaften zu übernehmen, damit sie als politische Seuchenherde den Gegnern des Nationalsozialismus entzogen wurden. 169 Arbeitsorganisationen wurden übernommen, die ein Bild größter Zerrissenheit, größter Verschuldung und damit eines elenden Verfalls boten. Aus diesem wilden Trümmerfeld sollte Dr. Ley ein Instrument der Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Sinne machen.

Ungeheuer schwer war diese Aufgabe, denn es genügte nicht, Organisationen zu zerschlagen, um neue aufzubauen. Es war notwendig, daß das ganze Volk aus der Entwicklung innerlich lernte. So mußten zunächst aus den mißtrauisch abwartenden Volksgenossen Anhänger für den im Nationalsozialismus und in der DAF verankerten Gedanken der Volksgemeinschaft werden. Im Juli 1933 setzte deshalb eine Propagandawelle ein, die bis in die Betriebe und an die Arbeitsplätze herangetragen wurde. Sie hatte den Erfolg, daß statt der am 2. Mai übernommenen fünf Millionen Arbeiter am 1. Dezember bereits annähernd 9,5 Millionen Mitglied der DAF waren. Das gewaltigste Bekenntnis für das neue Deutschland legte der deutsche Arbeiter aber am 12. November 1933 ab, wo sich 95 Prozent des gesamten Volkes mit einem überzeugenden „Ja" für den Führer und seine Politik entschieden. Die Mitgliederzunahme war so gewaltig, daß eine Mitgliedersperre verhängt werden mußte, nach deren Wiederaufhebung die Entwicklung weiter vorwärts stürmte.

Die nun folgende organisatorische Neuordnung hatte den Erfolg, daß vom 1. Dezember bis zum 1. April 1934 weitere 4½ Millionen Einzelmitglieder ihren Beitritt zur DAF erklärten, so daß sich an diesem Tage ein Mitgliederbestand von 14 Millionen Arbeitern, Angestellten und Unternehmern und vier Millionen Mitgliedern aus Handel, Handwerk und Gewerbe ergab. Statt der fünf Millionen Gewerkschaftsmitglieder, die in 169 Verbände zerrissen waren, standen 18 Millionen schaffende Menschen auf ein Ziel ausgerichtet in einer gemeinsamen Front und nach einem weiteren Jahr, also heute, beträgt diese Zahl ungefähr 25 Mill. Mitglieder.

Bei der organisatorischen Aufgabe trat aber noch die viel größere der weltanschaulichen Führung und sozialen Betreuung, die den deutschen schaffenden Menschen von seiner inneren Zerrissenheit befreien und ihm durch die Bejahung der Schicksalsverbundenheit aller deutschen Menschen die innere Harmonie und Lebensfreude wiedergeben soll. So kam es zum größten sozialen Geschenk des Führers in dem Feierabend-Werk „Kraft durch Freude".

Ausgehend von der Idee, daß die soziale Ordnung bis in die kleinste Zelle gehen muß, wurden alle Verbände innerhalb der DAF aufgelöst und in einer Organisationsform, die nunmehr alle schaffenden Deutschen, ohne Unterschied ihrer Stellung, erfaßte, zusammengefaßt, in deren Mittelpunkt die Verwirklichung der Betriebsgemeinschaft steht. Als Grundlage wurde das „Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit" geschaffen, das mit dem 1. Mai 1934 in Kraft trat.

Am 27. Oktober 1934 gibt der Führer dann der Deutschen Arbeitsfront eine Ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019350504-14/fragment/page=0017